Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 66 (1978)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE

August 1978
66. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

8

Splügen, Rheinwald

36. ordentliche Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Nach einem Unterbruch von drei Jahren sind die Mitglieder unserer verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft wiederum nach Luzern zur Teilnahme an der auf Freitag, 2. Juni 1978, anberaumten 36. ordentlichen Generalversammlung aufgerufen worden. Da diese wegen des 75-Jahr-Jubiläums des Verbandes auf den späteren Freitagnachmittag angesetzt werden musste, wirkte sich dieser Umstand besonders auf die Teilnehmerzahl aus. Der grosse Harst an Delegierten reiste eben erst am Samstagmorgen nach der Leuchtenstadt.

Die trotzdem recht grosse Zahl (ungefähr 350) stellte allen Teilnehmern ein wirklich ausgezeichnetes Zeugnis von Disziplin aus, lachte doch zudem ein strahlendblauer Himmel und ermunterte hochsommerliche Wärme gar sehr zu einem Spaziergang in Gottes freier Natur.

Möge der vorliegende Bericht allen am Versammlungsbesuch Verhinderten nachträglich doch noch einen Einblick in den Verlauf des Anlasses geben.

Präsident Peter Willi begrüsst die Versammlung. Von rechts nach links: Regierungsrat Josef Manser, Gonten AI, Geschäftsführer Kurt Wäschle, St. Gallen, Dir. Dr. iur. Arnold Edelmann, St. Gallen, Aufsichtsratspräsident Othmar Julen, Zermatt VS, und Josef Keller, Oberembrach ZH. ▽

Der Verwaltungsrat und die Kontrollstelle hatten sich am Nachmittag bereits zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengefunden, um sich anschliessend nach einer Verschnaufpause in das Kongresshaus zu begeben, wo Präsident Peter *Willi* im Namen des Verwaltungsrates Gäste und Delegierte mit den folgenden Worten begrüsste und willkommen hiess:

Sehr geehrte Gäste und Delegierte,

Ich habe die Ehre, Sie im Namen des Verwaltungsrates zur 36. ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in Luzern herzlich zu begrüssen. Wir wissen es zu schätzen, dass unsere Tagung auch im Jubiläumsjahr des Verbandes am Anfang aller Manifestationen des Raiffeisenkongresses steht.

Ihre beeindruckend grosse Teilnahme wollen wir gerne als Zeichen der Sympathie ganz allgemein und der Freude am stetigen und soliden Wachsen unseres Dienstleistungsbetriebes im besonderen deuten. Sie soll auch Ansporn sein, zusammen mit Ihnen, sehr verehrte Kassadelegierte, mit Erfolg jene Absicht zu verwirklichen, die ein entwicklungsgerechtes Verhältnis zwischen Bürgschaftsverpflichtungen einerseits und Reserven andererseits zum Ziele hat. Ich denke dabei speziell an die nun einmal zwangsläufig mit dem Eingehen reiner Engagements verbundenen erhöhten Risiken. Dieses prächtige Werk der Selbsthilfe bedarf nämlich ganz einfach jener zwingenden Grundlage, die im Sinne einer immer besseren und umfassenderen Erfüllung der uns übertragenen Mission erforderlich ist. Dazu wird aber das Verständnis aller an unserer Bürgschaftsgenossenschaft interessierten Kreise eine erste Voraussetzung sein.

Wir tagen einmal mehr am Vierwaldstättersee und damit im Herzen unserer Heimat. Die Gestade und das Hinterland sind umsäumt von einem Kranz reich an Raiffeisenkassen, nämlich deren 95, von denen nicht weniger als 90 unserer Bürgschaftsgenossenschaft angehören. Diese stattliche Zahl darf meines Erachtens — und ich glaube, Sie sind mit mir einig — als überzeugender Beweis dafür gehalten werden, dass jener Rütligeist in der Raiffeisenbewegung der Urschweiz weiterlebt und von verantwortungsbewussten Frauen und Männern aller Schichten gehegt und gepflegt wird.

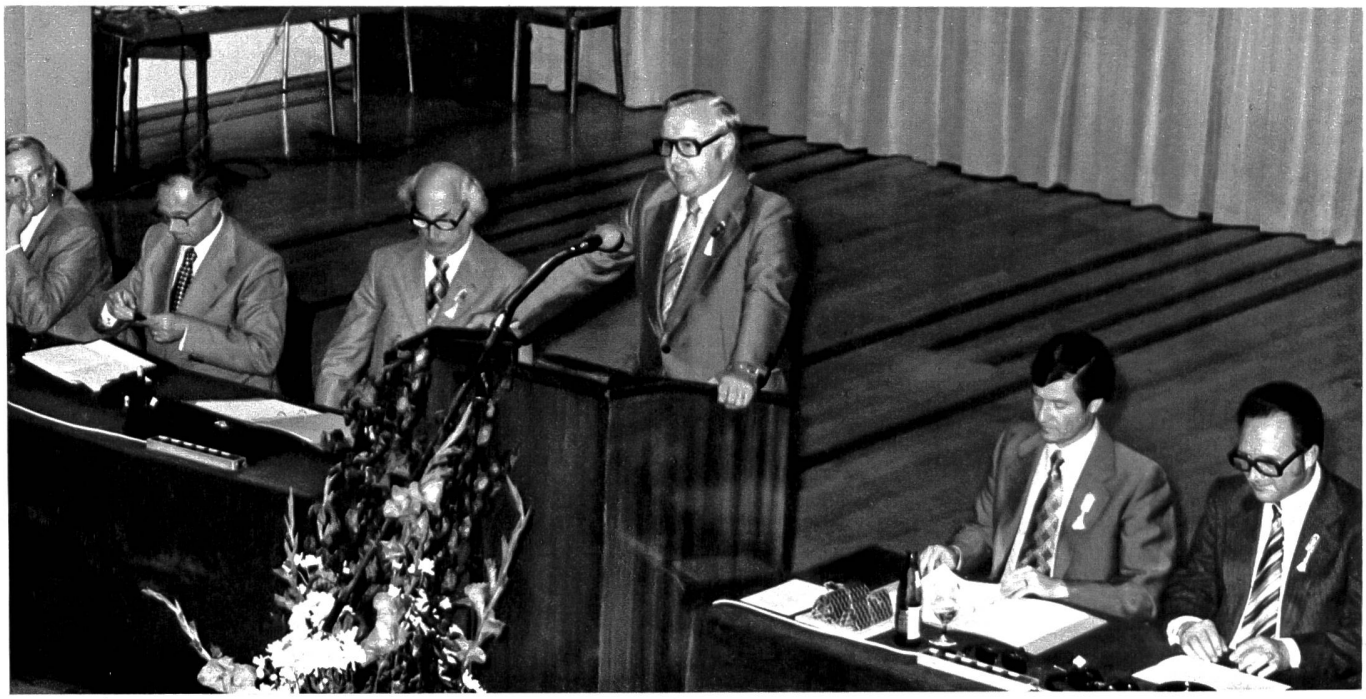
Ich hoffe, dass es Ihnen, sehr verehrte Gäste und Delegierte, über dieses Wochenende vergönnt sein wird, einige recht vergnügte Stunden in der von Naturschönheiten so reich bedachten Innerschweiz zu geniessen.

Meine Damen und Herren, mit dem gedruckten Geschäftsbericht, der Ihnen zusammen mit der Einladung zur heutigen Versammlung termingerecht zugestellt worden ist, haben wir Sie über die Tätigkeit und die Entwicklung unserer Genossenschaft im Jahre 1977 orientiert.

Sie stellten sicher wiederum mit Genugtuung fest, dass unsere Dienstleistungen nach wie vor äusserst rege in Anspruch genommen wurden und bezüglich der Entwicklung von einer galoppierenden Expansion gesprochen werden darf.

Folgende Zahlen prägen das verflossene Geschäftsjahr 1977:

— Eingang von 2621 Bürgschaftsgesuchen



im Betrage von rund 73 Mio Franken oder über 13 Mio Franken mehr als im Vorjahre.
– Erhöhung unseres Gesamt-Engagements um über 19 Mio Franken auf 134 Mio Franken, wonach wir mit Abstand die grösste Bürgschaftsgenossenschaft dieser Art in der ganzen Schweiz sind.
– Reduktion der erlittenen Verluste gegenüber dem Vorjahre.
Ob diesen unverkennbaren Tatsachen wollen wir uns doch alle ehrlich freuen. Mit diesen Worten erkläre ich die 36. ordentliche Generalversammlung als eröffnet.

Die den Genossenschaftern zusammen mit der Einladung und dem Jahresbericht fristgerecht zugesandten Traktandenliste sieht die Behandlung der nachstehend erwähnten Geschäfte vor:

– Wahl der Stimmenzähler
– Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1977 und Vorlage der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Kurt Wäschle, lic. rer. pol.
– Bericht der Kontrollstelle
– Beschlussfassung über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
– Allfälliges

Die Delegierten erklären sich auf Befragen hin mit diesem Vorgehen einverstanden, so dass zu deren Abwicklung geschritten werden kann.

Präsident Peter *Willi* gibt noch bekannt, dass die Verhandlungen dreisprachig geführt werden, und zwar mit Simultan-Übersetzung. Herr Vizedirektor Giacomo Pellandini besorgt dies auf italienisch und Herr Prokurist Gabriel Gouvernon auf französisch.

Wahl der Stimmenzähler

Die vom Versammlungsleiter als Stimmenzähler empfohlenen Fräulein Elsa *Ammann,* Verwalterin der Raiffeisenkasse Gommiswald SG, Herr Georges *Pergoud,* Verwalter der Raiffeisenkasse Collonge-Bellerive GE, und Herr Niklaus *Bleiker,* Verwalter der Raiffeisenbank Alpnach OW, werden gewählt, während Geschäftsführer Kurt *Wäschle* als Tagesaktuar fungiert.

Damit ist das Büro bestellt.

Tätigkeitsbericht und Vorlage der Jahresrechnung

Geschäftsführer Kurt *Wäschle* erstattet den folgenden Bericht:

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Gäste und Delegierte,
meine Damen und Herren,

Zum zweitenmal fällt mir die Ehre zu, Ihnen in bestmöglicher Erfüllung einer angenehmen Pflicht über die Tätigkeit unserer Bürgschaftsgenossenschaft während eines verflossenen Jahres zu berichten und anschliessend die per 31. Dezember 1977 abgeschlossene Betriebsrechnung vorzulegen.
Ich gehe wahrscheinlich nicht fehl in der Annahme, dass Sie bereits einen ersten Blick in unseren, Ihnen zusammen mit der Einladung zur heutigen Generalversammlung übergebenen Jahresbericht geworfen haben. Das Vertiefen in den ganzen Stoff werden Sie wohl einer Stunde der Entspannung und der Musse vorbehalten.
Sie gestatten mir deshalb, dass ich Sie nur mit einigen groben Auffälligkeiten gegenüber dem Vorjahre vertraut mache, um Ihnen anschliessend die seit der letzten Generalversammlung neu eingeführten Dienstleistungen näher vorzustellen sowie auf Probleme unserer Genossenschaft aufmerksam zu machen. Ich darf annehmen, meine Damen und Herren, Sie seien damit einverstanden, und danke dafür zum voraus.
Die starke Expansion des Vorjahres fand 1977 eine überaus erfreuliche Fortsetzung. So beziffern sich die der Bürgschaftsgenossenschaft neu eingereichten Begehren auf die noch nie erreichte Summe von fast 73 Mio Franken, was einer Zunahme von über 13 Mio Franken oder 23% entspricht. Aber auch anzahlmässig nahmen die Gesuche um 411 Einheiten auf 2621 zu. Von den eingegangenen Fällen konnten wir wesentlich über 50 Mio Franken verbürgen. Diese galoppierende Entwicklung – wie sie von Präsident Peter Willi eingangs erwähnt wurde – geht weiter. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich Ihnen sage, dass in den letzten Monaten der Gesuchsanfall ausserordentlich stark ist und wir buchstäblich mit Begehren überrannt werden. Wir bitten deshalb um Nachsicht, wenn hie und da die Behandlung eines Gesuches etwas länger als üblich dauert.
Die Geschäftsführung ist den Gründen dieser enormen Entwicklung nachgegangen.
Einerseits besteht bei den Raiffeisenkassen nach wie vor eine grosse Überschussliquidität, andererseits können diese Gelder im eigenen Geschäftskreis recht gut verwertet werden. Je grösser nun die Nachfrage nach Darlehen und Krediten seitens der Kundschaft ist, desto mehr Bürgschaftsgesuche werden uns, sei es zur Sicherstellung einer Nachgangshypothek oder zur Verbürgung eines Geschäftes auf Blankobasis, eingereicht.
Auch eine etwas risikofreudigere Geschäftspraxis mag dazu beigetragen haben, wobei aber die Geschäftsführung die tragbaren Grenzen ganz genau kennt und deshalb nicht auf jedes Gesuch eingetreten werden kann. Es geht ja bei der Raiffeisenorganisation nicht darum, die überschüssigen Gelder um jeden Preis in Form von Darlehen und Krediten loszuwerden und damit ein allzu grosses Risiko zu übernehmen, nein, wir wollen immer darauf bedacht sein, ein gutes, solides Geschäft zu tätigen, was eben heisst, manchmal auf ein lukratives Begehren zu verzichten.
Unser Gesamtengagement hat sich um 19,1 Mio Franken auf über 134 Mio Franken in 6512 Positionen erhöht. Dies entspricht einer 9,39fachen Beanspruchung des Genossenschaftsvermögens bei einer statutarisch zulässigen 10fachen Auslastung.
Meine verehrten Delegierten, somit komme ich zum ersten eingangs angekündigten

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE 8

August 1978
66. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 20 91 11
Telex RKSG 71231 ch
Redaktion
Dr. A. Edelmann, Direktor
Dr. Th. Wirth, Direktionssekretär
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet
Druck und Versand
Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21
Inserate
Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen
Adressänderungen
Adressänderungen, Neuabonnenten und Abmeldungen ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV, Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage
Seite 247
Hohe Ersparnisbildung der «Zweiten Säule»
Seite 248
Steig ein, bevor der Zug abfährt!
Seite 249
Zentralbank an SWIFT angeschlossen
Seite 250
Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter
Seite 252
Bilanz der Zentralbank des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen per 30. Juni 1978
Seite 253
Halbjahresbilanzen der Raiffeisenbanken mit einer Bilanzsumme von über 50 Mio Franken
Seite 254
Das Rheinwald erhält eine Raiffeisenkasse
Seite 258

Der Geschäftsführer gibt seinen Tätigkeitsbericht bekannt. △

Problem. Ende des Jahres 1978 wird eine massive Anteilscheinkapitalerhöhung fällig. Sie wissen, dass laut Artikel 4 unserer Statuten jedes Mitglied pro 100 000 Franken Bilanzsumme mit 100 Franken am Anteilscheinkapital partizipiert. Da nach unseren Erfahrungen das Kapital dadurch nicht wesentlich zu steigern ist, werden wir wohl oder übel wieder zusätzlich zur maximal möglichen Zuteilung im Ausmasse einer Prozent-Verteilung der im einzelnen Falle laufenden Bürgschaften Zuflucht nehmen müssen. Dies ist die einzige Möglichkeit, unsere Bürgschaftsgenossenschaft aktionsfähig und funktionstüchtig zu erhalten, was bestimmt im Interesse aller Genossenschafter liegt. Könnten wir nur eine unbefriedigende Erhöhung durchführen, wären wir in unserer Tätigkeit, sobald die 10fache Auslastung erreicht wird, blokkiert, d.h. wir könnten keine neuen Verpflichtungen mehr eingehen, oder mit anderen Worten, wir müssten unseren Laden bis auf weiteres schliessen.
Um die von Zeit zu Zeit sich aufdrängende verhältnismässige Angleichung des Genossenschaftsvermögens an die notwendige Verbürgungsfähigkeit statutarisch zu verankern, dürfte vielleicht analog der Zentralbank eine Erhöhung der Anteilscheinbezugspflicht von 100 auf 1000 Franken je 100 000 Franken Bilanzsumme eine diskussionswerte Lösung sein.

Ich möchte ein weiteres Problem, das mir sehr am Herzen liegt, behandeln, nämlich das Verhältnis der Reserven zu dem bestehenden Bürgschaftsengagement.
Ende des Jahres 1977 verbürgten wir 3270 Nachgangshypotheken für einen Betrag von Fr. 102 579 359.– und 3242 weitere, zum grössten Teil durch uns allein garantierte reine Engagements von Fr. 31 672 738.–.
Während bei den grundpfandgesicherten Verpflichtungen in normalen Zeiten aufgrund der von uns angewandten Verbürgungspraxis kaum eine Verlustgefahr besteht, muss bei den übrigen Ausleihungen die Möglichkeit einer Heranziehung unserer Bürgschaftsgenossenschaft bedeutend wirklichkeitsnaher eingestuft werden. Die bisher durch uns übernommenen 45 Verluste entfallen übrigens ausnahmslos auf diese Kategorie.
Ende 1977 stellten diese reinen Bürgschaften von fast 32 Mio Fr. 23,6% der in Kraft stehenden Verpflichtungen von 134 Mio Fr. dar. Richtigerweise muss noch berücksichtigt werden, dass von diesen 32 Mio Fr. noch ein Teilbetrag auf die mit nur ganz wenigen Risiken behafteten «Handwerker-Garantien» entfallen und dass schliesslich die als Zusatzdeckung hinterlegten Realgarantien aller Art sowie die Abtretung von Forderungen mit Eigentumsvorbehalt an Lastwagen ebenfalls vom reinen Risiko in Abzug gebracht werden müssen. So gesehen, erfährt unser eigentliches exponiertes Bürgschaftsengagement nochmals eine Reduktion.
Sofern Sie dem noch zu hörenden Antrag des Verwaltungsrates wegen der Verwendung des Reinertrages zustimmen, werden die Reserven per Ende 1977 einen Betrag von Fr. 2 784 740.– ausmachen, was zur Deckung von lediglich 8,8% der erwähnten 32 Mio Fr. ausreichen würde.
In diesem Zusammenhang mag auch interessieren, dass die im Berichtsjahr bezahlten Verluste von Fr. 37 090.40 nur wenig mehr als 1% der Reserven per Ende 1977 sind.
Als ausserordentliches Sicherheitsmoment stösst aber nun noch die alles in allem sehr sorgfältige und gewissenhafte Vorprüfung der Gesuche durch die örtlichen Kassaorgane dazu. Die Anzahl jener Geschäfte, die bereits den kritischen Überlegungen der Kassabehörden nicht standzuhalten vermögen, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch wir vermuten, dass es sich wohl um eine nicht geringe Anzahl handeln dürfte.
Meine Delegierten, empfangen Sie den aufrichtigen Dank von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung für diese einmalig prächtige und verantwortungsbewusste Mitarbeit und richten Sie diesen Dank auch zu Hause aus.
Aber Ihre Vorprüfung kann nicht hindern, dass wir die eingehenden Begehren gründlich prüfen und hin und wieder entgegen der Ansicht der beantragenden Raiffeisenkasse einen negativen Entscheid fällen müssen.
Die aufgezeigten Aspekte dürften Ihnen ganz klar vor Augen geführt haben, dass eben die Äufnung unserer Reserven mit der explosionsartigen Erweiterung des Gesamtbürgschaftsengagements nicht Schritt zu halten vermag. Ich befürchte auch, dass die Verluste, die inskünftig zu berappen sein werden, anwachsen, da bereits einige verlustträchtige Positionen vorhanden sind und da aus heute noch gar nicht erfindlichen Gründen und noch gar nicht existenten Ursachen früher oder später viel grössere als die bisher gekannten Verluste entstehen können, wenn wir bis heute, Gott sei Dank, gnädig davongekommen sind.
Ob dann die Einnahmen für sich allein noch genügten, um solche Leistungen aus dem laufenden Betriebsergebnis zu verkraften und gleichzeitig auch noch einen Drittel vom Jahresüberschuss in den Reservefonds zu legen sowie das Anteilscheinkapital angemessen zu verzinsen, bleibe dahingestellt. Sehr wahrscheinlich müssten dann die Reserven in einem entsprechenden Ausmass angezehrt werden. Dies aber hat zur Folge, dass unsere Verbürgungskapazität vermindert würde.
Mit diesen Überlegungen möchten wir Ihnen aufzeigen, wie wichtig die Speisung

der Rücklagen, ja sogar ein Gebot der Stunde ist, zu dessen Beachtung es des guten Willens aller uns angeschlossenen Raiffeisenbanken und Raiffeisenkassen bedarf. Mein Wunsch, dass die Reserven einmal so stark sein werden, dass auf eine Erhöhung des Anteilscheinkapitals verzichtet werden kann, muss wohl noch heute und morgen Wunschtraum bleiben.
Welche erfolgverheissenden Wege können nun beschritten werden, um dieses Ziel zu erreichen?
Als ersten Punkt nenne ich: einen möglichst sparsamen Haushalt. Wenn Sie die Aufwandkolonne der Betriebsrechnung pro 1977 durchsehen, so werden Sie leicht feststellen, dass die aufgeführten Posten entweder vom Fiskus bestimmte Ausgaben sind oder mit einem Betriebe unserer Grössenordnung vertretbare Aufwendungen umfassen. Die Verwaltungskosten werden aber in Zukunft wesentlich ansteigen, da mit dem Gesuchsanfall unser Personalbestand laufend erweitert werden muss. Diese Ausdehnung hatte bereits zur Folge, dass wir Anfang des Jahres 1978 grössere Büroräumlichkeiten im Neubau der Zürich-Versicherungen beziehen mussten. Bis heute wurden uns die Büros in der Raiffeisenbank von der Zentralverwaltung gratis zur Verfügung gestellt. Die Betriebsrechnung wird jetzt aber wegen des Umzuges inskünftig nicht unwesentlich mit Mietkosten belastet werden. Von dieser Seite her ist demnach nicht zu erwarten, dass die Reserven stärker dotiert werden können.
Ein zweiter Punkt: Eine generelle Prämienerhöhung könnte unsere Einnahmen vergrössern. Im Verwaltungsratsausschuss wurde eine Anhebung der Prämiensätze durchdiskutiert. Er kam einhellig zur Auffassung, davon abzusehen, da wir unsere Dienstleistungen zu einem angemessenen Tarif anbieten möchten, um Sie, verehrte Genossenschafter, im Darlehens- und Kreditgeschäft konkurrenzfähig zu halten. Von der Prämienseite ist also diesbezüglich auch nichts zu erwarten.
Was bleibt schlussendlich übrig, um die Reserven genügend zu äufnen?
Wir können die Verzinsung des Anteilscheinkapitals reduzieren. Leider sind wir — wie ich Ihnen bei der Vorlegung der Jahresrechnung noch erläutern werde — gezwungen, den Verzinsungssatz von 4% auf 3% herabzusetzen.
Soweit die aktuellen Probleme der Bürgschaftsgenossenschaft. Sie sehen aus der Kommentierung, dass, so erfreulich die Ausdehnung unserer Geschäftstätigkeit ist, auf der anderen Seite eben dadurch auch einige Sorgen entstehen.

Ich möchte Sie unter dem Titel «Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1977» zum Schluss über unsere neuen, Ihnen sicher zum Teil bekannten Dienstleistungen orientieren und Sie mit deren Handhabung vertraut machen.
1. Nachgangshypotheken auf neuen Wohnliegenschaften konnten bis anhin maximal mit 80% der Anlagekosten und bei Altbauten bis maximal 80% der kassaeigenen Verkehrswertschatzung verbürgt werden.
Zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit der Raiffeisenkassen haben wir eine erhöhte Risikoübernahme zur Finanzierung eines Eigenheimes, d.h. Ein- oder Zweifamilienhäuser, unter folgenden Voraussetzungen vorgesehen:
— wenn der Gesuchsteller ein bestehendes Wohnhaus zu günstigem Preis erwerben kann, um für seine Familie genügenden Wohnraum zu schaffen;
— wenn der Gesuchsteller aus beachtlichen Gründen bisher zu wenig Möglichkeiten hatte, genügende Ersparnisse zu machen, z.B. wegen Unterstützung Angehöriger, wegen längerer Ausbildung, wegen grösserer Investititionen in Geschäftsübernahmen oder Praxiseröffnungen usw.;
— wenn der Gesuchsteller nachweisen kann, dass die Gestehungskosten wegen Mitarbeit des Verwandten- und Bekanntenkreises unter dem normalen Preise liegen.
Der Kreditsuchende muss aber volle Gewähr bieten und über ein angemessenes und sicheres Einkommen verfügen, um Zinsbelastungen tragen und Abzahlungsverpflichtungen erfüllen zu können. Zins und Amortisation sollten zusammen ⅓ des Einkommens nicht übersteigen. Für das erhöhte Risiko des über 80% der Anlagekosten übersteigenden Betrages verlangen wir in jedem Fall eine höhere Prämie.
2. Ende des Jahres 1977 hat die Zentralverwaltung des Verbandes der Einführung von sogenannten Agrarkonti mit Hilfe der Bürgschaftsgenossenschaft für Raiffeisenkassen zugestimmt. In einem Kreisschreiben sind Sie anfangs 1978 über diese neue Dienstleistung orientiert worden. Sie gestatten mir hiezu einige Bemerkungen:
Es handelt sich um ein Kontokorrentkonto, bei welchem jederzeit eine Kreditlimite von Fr. 10000.— zur Verfügung steht. Das Konto soll aber Bewegungen aufweisen, d.h., der Landwirt muss auf dem Konto Umsatz tätigen. Für laufende Bedürfnisse kann der Kredit beansprucht werden, um dann durch Eingänge aus dem Milchzahltag oder Ernteerträgnisse wieder retour zu laufen. Bei einer solchen Handhabung reduzieren wir die Kreditlimite nicht. Stellen wir jedoch fest, dass die Höhe des Kredites immer Fr. 10000.— beträgt, sind wir gezwungen, unser Engagement jährlich um Fr. 1000.— abzubauen. Die bezügliche Anzeige erhalten Sie jeweils mit der Prämienrechnung.
Dem Gesuchsanfall entnehmen wir, dass diese neue Dienstleistung im Aktivgeschäft der Raiffeisenkassen eine sogenannte Marktlücke zu schliessen vermag. Reichen Sie uns aber nur gute Begehren ein. In letzter Zeit erhalten wir nämlich oft Gesuche von Landwirten, die bereits hoffnungslos verschuldet sind. Dass wir darauf nicht eintreten können, werden Sie sicher verstehen.
3. Ich gebe Ihnen noch von einer Erneuerung Kenntnis, die Sie, verehrte Delegierte, sicherlich sehr zu schätzen wissen. Mit dem Formular H-50, das ist das Bürgschaftsgesuch bis Fr. 5000.—, können Sie inskünftig Gesuche bis Fr. 10000.— einreichen. Wir kommen damit einem vielfach von Verwalterinnen und Verwaltern ausgesprochenen Wunsche entgegen. Der Vorteil liegt darin, dass wesentlich weniger Fragen zu beantworten sind und der Antragsteller vor allem das Begehren nicht mehr zu unterzeichnen braucht. Die Fälle können so noch speditiver abgewickelt werden.
Ich möchte aber darauf aufmerksam machen, dass wir nun um so mehr auf Ihre gute Mitarbeit angewiesen sind und Sie uns nur Gesuche, unterzeichnet von Präsident und Verwalter, die hieb- und stichfest sind, einreichen.

Sehr geehrte Versammlung, zur Vorlage der Jahresrechnung 1977 gestatten Sie mir die folgenden Bemerkungen:
Der Betriebsüberschuss beläuft sich auf Fr. 505889.55 gegenüber Fr. 638107.20 im Vorjahre, was eine Abnahme von Fr. 132217.65 ergibt. Den Ausfall an Einnahmen wegen des rückläufigen Hypothekarzinses konnten wir nicht über die Mehrerträge an Prämien kompensieren, da die Prämiensätze zu Ihrem Vorteil gleich belassen wurden. Die gestiegenen Auslagen für das Personal, da unser Mitarbeiterstab ausgedehnt werden musste, beeinflussen das Resultat nicht wesentlich, weil bei anderen Verwaltungskosten Einsparungen erzielt wurden und die Verluste kleiner ausgefallen sind.
Die vier eingetretenen Bürgschaftsverluste für zusammen Fr. 37090.10 halten sich in einem vertretbaren Rahmen. Sie waren nicht vorauszusehen, betreffen übrigens recht gut verwaltete Institute und sind menschlichen Schwächen zuzuschreiben.

Im Auftrag des Verwaltungsrates habe ich die Ehre, Ihnen die folgende Gewinnverteilung zu empfehlen:

Fr. 342081.—	3% Zins v. Fr. 11402700.— Anteilscheinkapital
Fr. 163808.55	Einlagen in die Reserven
Fr. 505889.55	Total

Bei Annahme dieses Vorschlages würden die Reserven die Höhe von Fr. 2784740.30 erreichen.
Gestatten Sie mir einige Ausführungen, warum wir Ihnen vorschlagen, die Verzinsung des Anteilscheinkapitals von 4% auf 3% zu reduzieren.
1. Wir liessen uns bei der erwähnten Verzinsung immer vom Gedanken leiten, mindestens den Sparkassenzinssatz zu bezahlen. Die Zentralbank vergütet momentan auf Spareinlagen 2½%, so dass wir mit 3% Anteilscheinzins sicher nicht schlecht dastehen.
2. Es kann von einer generellen Prämienerhöhung Abstand genommen werden, und damit bleiben die Raiffeisenkassen im Aktivgeschäft konkurrenzfähig.
3. Da wir durch und durch ein Dienstleistungsbetrieb sind, sollte nicht das Prinzip der Gewinnmaximierung Anwendung finden, um eine möglichst hohe Dividendenausschüttung zu gewährleisten.
4. Wie früher bereits erwähnt und in einem separaten Abschnitt von mir behandelt, ist es von grösster Wichtigkeit, die Reserven angemessen dotieren zu können.
Mit Ihrer Zustimmung würden Sie übrigens einmal mehr einen wertvollen Beitrag zum Erstarken Ihrer Bürgschaftsgenossenschaft leisten, eine Leistung, die selbstverständlich im Interesse eines jeden Genossenschafters liegt.

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Gäste und Delegierte, meine Damen und Herren, am Ende meines Berichtes danke ich Ihnen für die sehr gute Zusammenarbeit. Sie haben damit massgebend beigetragen, den immer grösser werdenden Arbeitsanfall bestmöglich zu verkraften. Unser Bemühen ist es stets, die Gesuche rasch zu behandeln und zum Abschluss zu bringen. Wenn hin und wieder trotzdem gewisse Verzögerungen eintreten, so können solche bei besonders gelagerten Fällen

nicht vermieden werden, weil zuerst einmal alle für einen gültigen Entscheid notwendigen Unterlagen und Erkundigungen gesammelt sein wollen.
Mein besonderer Dank geht an die im Jahre 1977 unserer Organisation neu beigetretenen 25 Genossenschafter, denen im laufenden Jahr bereits weitere 17 gefolgt sind. Unsere Propaganda an Instruktionskursen und Seminarien hat somit weitere reiche Früchte getragen. Wir würden uns freuen, wenn die 91 heute noch abseits stehenden Raiffeisenkassen sich ebenfalls entschliessen könnten, der Bürgschaftsgenossenschaft beizutreten.
Schliesslich danke ich den Mitgliedern des Verwaltungsrates für das mir in reichem Masse geschenkte Vertrauen sowie Herrn Direktor Dr. Edelmann für die tatkräftige Unterstützung. Ich danke aber auch dem Personal, vorab meinem direkten Mitarbeiter, Herrn Prokurist Gabriel Gouvernon, für den vollen Einsatz und das harmonische Zusammenwirken.
Die 1977 wiederum erzielten prächtigen Erfolge in der Entwicklung unserer Bürgschaftsgenossenschaft erfüllen uns mit Stolz und Genugtuung. Sie verpflichten uns aber gleichzeitig, alles zu unternehmen, was geeignet ist, um unseren Dienstleistungsbetrieb zugunsten der schweizerischen Raiffeisenorganisation weiterhin blühen und gedeihen zu lassen.

Präsident Peter *Willi* verdankt die von der Versammlung mit grosser Aufmerksamkeit verfolgten Darlegungen und empfiehlt namens des Verwaltungsrates die gemachten Empfehlungen wegen der Verwendung des Reinertrages.

Pietro Lanfranchi, San Carlo GR, verliest den Bericht der Kontrollstelle. ▽

Bericht der Kontrollstelle

Othmar *Julen,* Aufsichtsratspräsident des Verbandes, gibt den folgenden Bericht der Kontrollstelle bekannt, der direkt anschliessend von Pietro *Lanfranchi,* Verwalter der RK San Carlo im Puschlav, auf italienisch vorgetragen wird, während für die Delegierten französischer Muttersprache die Übersetzung simultan erfolgt.

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren,

In Ausübung des uns übertragenen Mandates als statutarische Kontrollstelle der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen haben wir die per 31. Dezember 1977 beidseitig mit Fr. 14 638 821.30 abschliessende Bilanz sowie die Betriebsrechnung pro 1977 einer pflichtgemässen Kontrolle unterzogen.
Aufgrund der von uns vorgenommenen Revisionsarbeiten stellten wir fest, dass
– die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist und sämtliche Eintragungen durch Belege ausgewiesen sind,
– die in der Erfolgs- und Vermögensrechnung aufgeführten Zahlen mit den Büchern übereinstimmen,
– die bilanzierten Aktiven und Passiven den wirklich vorhandenen Beständen entsprechen und richtig bewertet sind. Ferner gelangten wir aufgrund der eingesehenen Unterlagen und der erhaltenen Auskünfte zur Überzeugung, dass die transitorischen Guthaben und Schulden in der Bilanz vollständig erfasst und richtig notiert sind.
Wir stellen somit der 36. ordentlichen Generalversammlung vom 2. Juni 1978 die folgenden Anträge:
1. Die Bilanz per 31. Dezember 1977 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Entlastung zu erteilen.
2. Gemäss dem Vorschlag des Verwaltungsrates sei der Überschuss des Rechnungsergebnisses von Fr. 505 889.55 wie folgt zu verwenden:

Verzinsung des Genossenschaftskapitals von Fr. 11 402 700.– zu 3%	Fr. 342 081.–
Einlagen in die Reserven	Fr. 163 808.55
Total	Fr. 505 889.55

3. Dem Verwaltungsrat, seinem Ausschuss und dem Geschäftsführer Kurt Wäschle sei für ihre pflichtgetreue, erfolgreiche Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen.

Präsident Peter *Willi* dankt für die gute Berichterstattung über die Führung unserer Genossenschaft und die gewissenhafte Arbeit der Kontrollstelle.

Beschlussfassung über die Betriebsrechnung und die Verwendung des Reinertrages

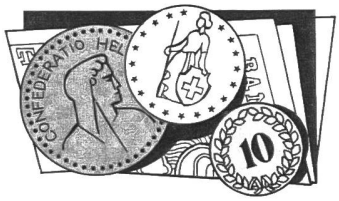
Peter *Willi* eröffnet nun die Diskussion über den Bericht des Geschäftsführers, über die Jahresrechnung und über den Rapport der Kontrollstelle.
Diese wird nicht benützt. Auf Ersuchen des Vorsitzenden nimmt Othmar *Julen,* Aufsichtsratspräsident des Verbandes, die Abstimmung vor. Diese ergibt allseitige Zustimmung zum Tätigkeitsbericht, zur Jahresrechnung und zu den bekanntgegebenen Anträgen der Kontrollstelle.

Allfälliges

Von diesem letzten Traktandum wünscht die Versammlung keinen Gebrauch zu machen, so dass es Präsident Peter *Willi* obliegt, den Schluss der 36. ordentlichen Generalversammlung einzuleiten, was er wie folgt tut:

Meine sehr verehrten Gäste
und Delegierte,

Mit Freude und Genugtuung haben wir von der Tätigkeit unserer Bürgschaftsgenossenschaft im verflossenen Jahre Kenntnis nehmen dürfen. Unser in einer wirtschaftlich und politisch harten Zeit entstandenes Selbsthilfewerk hat sich zu einem fundierten und gar nützlichen Unternehmen entwickelt, das in nie geahntem Masse seine vielseitigen Dienste der schweizerischen Raiffeisenbewegung zukommen lässt.
Gestatten Sie mir, dass ich mit einem aufrichtigen Wort des Dankes an Sie, meine Delegierten, für das verantwortungsbewusste Wirken beim Vorprüfen der Gesuche schliesse. Mein Dank gilt aber auch meinen Kollegen im Verwaltungsrat für die immer harmonisch gewesene Zusammenarbeit.
Ich verbinde damit den Wunsch, Sie mögen übermorgen mit den besten Erinnerungen nach Hause zurückkehren, und erkläre damit die 36. ordentliche Generalversammlung als beendigt. *Wä*



ZUR WIRTSCHAFTS- UND GELDMARKTLAGE

15. Juni—17. Juli 1978

Neue Inflationsangst?

Durch eine Rede von Nationalbank-Präsident Dr. Leutwiler in Vaduz wurde ein kleiner Inflationsschock ausgelöst, als der Referent unumwunden zugab, dass die Expansion der schweizerischen Geldmenge in den ersten Monaten dieses Jahres weit übers Ziel hinausgeschossen sei: 16% Zunahme gegenüber einer geplanten durchschnittlichen Zunahme für 1978 von 5%. Dass diese Zahlen eine gewisse Angstwelle ausbreiteten, ist verständlich, sind doch die 15% Geldmengenausweitung im Jahre 1972 mit anschliessender 10%-Inflation und 9% Zins für Obligationen mit entsprechendem Kurssturz der Obligationen und der Aktien noch in schlechtester Erinnerung.

Trotz dieser Parallelen besteht keine unmittelbare Inflationsgefahr. Die heutige Situation kann nämlich keineswegs mit jener vor 5 Jahren verglichen werden. Damals stiess die Vergrösserung der monetären Basis um 15% mitten in eine überbordende Konjuktur mit ihrem riesigen Kreditbedarf. Auf der breitern Basis wurde die Krediterteilung stark erweitert. Die vergrösserte Geldmenge begann im Wirtschaftskreislauf immer schneller zu rotieren. Da bekanntlich eine Inflation nicht nur aus der Geldmenge, sondern auch aus der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes resultiert, ergab sich schliesslich jene katastrophale Teuerung der beiden letzten Konjunkturjahre, die dann in eine gewaltige Rezession ausmündete.

Die Konjunktursituation ist heute völlig anders als damals. Die monetäre Basis ist zwar — zumindest in den ersten Monaten dieses Jahres — gleich stark gewachsen, jedoch durchmisst das Geld den Wirtschaftskreislauf nur sehr zähflüssig. In der Bauwirtschaft und der öffentlichen Hand, um nur zwei Beispiele zu nennen, hat der Kreditbedarf fast ein Minimum erreicht, so dass die Gefahr einer explosiven Preisentwicklung noch auf geraume Zeit hinaus gebannt ist. Dafür sind die Überkapazitäten im Wohnungsbestand und im Produktionsapparat der Industrie noch zu gross. Wer neue Risiken fürchtet, muss weniger eine schweizerische Inflation als ein weiterhin wachsendes Inflationsgefälle zwischen der Schweiz und dem Dollarraum befürchten. Dadurch bleibt eine weitere Frankenaufwertung bzw. Dollarabwertung virulent.

Wie weit steigt der Franken noch?

In der Berichtsperiode fiel der Dollarkurs erstmals seit dem Erlass des Anlageverbotes für Ausländer wieder unter Fr. 1.80. Unsere Währung ist mit anderen Worten also wieder dort angelangt, wo sie vor dem Erlass des Anlageverbotes stand. Dies, obwohl «Neues» nicht passiert ist und von irgendwelchen besonderen währungspolitischen Ereignissen nicht die Rede sein kann. In den Kreisen des Devisenhandels ist eine zunehmende Ernüchterung festzustellen, weil man mehr und mehr zu erkennen scheint, dass weitere Stützungsmassnahmen fehlen und wohl auch kaum möglich sein werden. Das «Loch» in der amerikanischen Handels- und Zahlungsbilanz ist noch grösser als im Vorjahresvergleich, während gleichzeitig die Überschüsse Japans und der Schweiz wachsen. Dazu ist die Inflationsrate in den USA nun auf eine Jahresrate von 11% gestiegen, im Vergleich zu den rund 1½% in der Schweiz und weniger als 3% in Deutschland. Die Ungleichgewichte wachsen also. Eine Trendwende ist leider nicht in Sicht, kann man sich doch kaum vorstellen, welche Massnahmen von welcher Seite noch getroffen werden könnten. Den Gedanken an eine Devisenbewirtschaftung in der Schweiz darf man sicher nach wie vor weit weg weisen, aber es müssen schon neue Faktoren ins Spiel kommen, soll sich die Lage an den Devisenmärkten ändern.

Ferienland Schweiz

1977 zählte man in unserem Land fast 33 Millionen Übernachtungen von ausländischen Gästen. Die Erträge der schweizerischen Volkswirtschaft aus dem Ausländer-Fremdenverkehr dürften sich auf gegen 6 Milliarden Franken belaufen haben. Das sind imposante Zahlen, besonders wenn man bedenkt, dass in vielen Ländern nach wie vor kein durchgreifender Wirtschaftsaufschwung eingetreten ist und die Frankenverteuerung von Jahr zu Jahr fortschreitet. Es ist gelungen, in jahrelanger Arbeit ein höchst positives «Image» des Ferienlandes Schweiz zu verankern. Gewiss spricht dies in erster Linie für die Leistungsfähigkeit und die Phantasie des Schweizer Fremdenverkehrs. Grossen Anteil am Aufschwung bzw. an der seit Rezessionsausbruch beobachteten Widerstandskraft hatte indessen auch die systematische und offenbar überzeugende Werbung im Ausland.

Trotz dem starken Franken dürften dieses Jahr die Schweizer kaum reisefreudiger geworden sein. Während im vergangenen Jahr anlässlich einer Umfrage 27% der befragten Personen auf Sommerferien verzichteten, beabsichtigen dies 1978 31%. In der Reihenfolge der begehrtesten Ferienländer rangiert bei den Schweizern unsere Heimat an erster Stelle. Es folgt Frankreich; Italiens Beliebtheit wird anhaltend schwächer; tendenziell abnehmend ist auch die Zahl der Österreichbesucher, während sich Spanien, ähnlich wie Jugoslawien und Griechenland, weiterhin der Schweizer-Gunst erfreuen. Immer mehr Schweizer haben ausserdem ein Ferienticket für überseeische Länder in ihrer Reisetasche.

«Festhütte Schweiz»

In Genf, am weltoffenen Ende der Schweiz, wogte wieder einmal ein eidgenössisches Fest: der Zusammenzug der Turnerinnen und Turner des Landes ergab das Fünffache des Wettkämpferkontingents, das Olympische Spiele bisher im Rekordfall aufgewiesen haben. Aus 1228 städtischen und ländlichen Sektionen massen sich nicht weniger als 50 000 Amateursportler in Riegenwettbewerben, in Spielen und Einzelkonkurrenzen. 50 Extrazüge und eine Unzahl von Strassenvehikeln hatten die Aktiven sowie 100 000 Gäste anzuschleppen. Die Statistik für Speis und Trank sieht nicht minder imposant aus. Am Ende dieser nationalen Festivität dürfte der Inhalt von 300 000 Flaschen Bier und von 20 000 Flaschen Wein durch die Kehlen geflossen und 30 Tonnen Fleisch verfüttert worden sein. Wahrlich, von einem Schrumpfungsprozess der «Festhütte Schweiz» kann bei solchen Dimensionen schwerlich gesprochen werden.

Wirtschaftliche Bedeutung des militärischen Ausgangs

Rund 25 000 Schweizer stecken nun in der Rekrutenschule. Hinzu kommen nach der Ferienpause all die vielen WK- und EK-Soldaten. Sie alle geniessen am Abend den Ausgang. Dass dabei eine beträchtliche Summe Geld umgesetzt wird, ist zwar kein militärisches Ge-

heimnis, doch lohnt es sich, einmal über die wirtschaftliche Bedeutung dieses «Marktes» nachzudenken. Alle, die einmal Dienst geleistet haben, denken bestimmt mit Vergnügen an jene Momente zurück, wo man sich nach der Abtretenszeremonie hinter ein kühles Bier oder ein grosses Kotelett setzte. Wieviel Geld aber in solchen Momenten die Hand wechselt, daran denkt man meistens nicht mehr. Macht man sich jedoch einmal Gedanken über die Ausgaben der Wehrmänner im Ausgang, erkennt man schnell, dass die Armee in dieser Hinsicht kein zu vernachlässigender Faktor für unserer Wirtschaft ist.
Eine genaue Studie über die Ausgabenfreudigkeit der Soldaten existiert nicht. Dennoch können verschiedene Zahlen einen ersten Aufschluss darüber geben. Eine solche Zahl ist sicherlich der Betrag, der in einem Jahr an Sold verteilt wird. Meistens dient dieser dazu, sich gewisse Annehmlichkeiten während des Dienstes zu leisten. Jeder weiss aber auch, dass öfters der Inhalt des gelben Kuverts noch durch mehr oder weniger grosse private Zuwendungen aufgebessert werden muss. Bedenkt man, dass im Jahre 1975 über 63 Millionen Franken in unserer Armee an Sold ausbezahlt werden mussten, so erhält man einen ersten Eindruck von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Freizeit- und Pausenausgaben der Feldgrauen. In einer Studie wurde errechnet, dass im Durchschnitt jeder Wehrmann 15 Franken pro Tag ausgibt. Multipliziert man diesen Betrag mit der Anzahl Diensttage der Armee pro Jahr, über 11 Millionen, so ergibt dies die Summe von 165 Millionen Franken Ausgaben der einzelnen Soldaten während der abendlichen Ausgangszeit. Daraus geht deutlich hervor, dass der Faktor Militär für viele Gemeinden von sehr grosser Bedeutung sein kann. Geht die Erfolgsrechnung der Gemeinde für die Truppeneinquartierungen oftmals nicht auf, weil militärische Anlagen recht kostspielig sind und daher entsprechende Summen verlangen, deren Renditen vielfach durch die reglementarischen Einnahmen nicht gedeckt werden können, so verhilft die uniformierte Schar verschiedenen Wirtschaftszweigen der Gemeinde zu ansehnlichen Gewinnen. Dass dadurch der Bäcker, der Metzger, der «Sonnen»- oder der «Löwen»-Wirt eine höhere Steuerrechnung begleichen muss, wird vielenorts vergessen.

Textiler Tod

Innert weniger Tage haben drei mittelgrosse Webereien die Betriebsschliessungen angekündigt. Über 400 Arbeitnehmer verlieren ihren Arbeitsplatz. Sämtliche drei Betriebe, die ihre Tore gegen Ende dieses Jahres schliessen werden, verfügen über einen modernen Maschinenpark, investiert wurde bis kurz vor dem Beschluss zur Einstellung der Produktion. Alle Unternehmen bestehen seit über 100 Jahren und waren stets in Familienbesitz, sie hatten sämtliche Krisen, auch diejenige der dreissiger Jahre, überwunden. Den Rezessionseinbruch der letzten drei Jahre dagegen konnten sie nicht mehr verkraften. Nach drei verlustreichen Geschäftsjahren sahen sich die Besitzer jetzt genötigt, ihre Maschinen stillzulegen. Jede der drei Webereien hatte sich stark im Export engagiert, der Binnenmarkt bot keine Möglichkeit für einen kontinuierlichen Absatz. Die Enge und die Beschränktheit des schweizerischen Marktes hatten die Weber schon früh zum Export förmlich gezwungen, und zwar nicht nur im gängigen Stapelsektor, sondern vor allem auch im Spezialitäten- und Nouveauté-Bereich.
Wichtige ausländische Handelspartner hatten mit dem Einbruch der Rezession Ende 1974 begonnen, ihre Binnenmärkte immer mehr durch Handelshemmnisse und prohibitive Zölle abzuschirmen, und zwar ganz gezielt im Textilsektor. Die Webereien, die jetzt ihre Produktion aufheben müssen, wurden durch diese Hindernisse bei Exportquoten von 50 und mehr Prozent des Umsatzes ganz massiv getroffen. Verkaufsabschlüsse wurden äusserst stark erschwert oder sogar verunmöglicht. Teilweise oder sogar bereits ganz fabrizierte und ordentlich bestellte Lieferungen konnten den Empfänger nicht mehr erreichen. Grund: das entsprechende Land hatte kurzfristig einen rigorosen textilen Importstopp verhängt. Das trifft beispielsweise auf Persien zu.
Festzuhalten ist, dass die schweizerische Textilindustrie nicht expandieren, sondern weiter existieren will. Dazu ist kein Protektionismus nötig, wie er anderswo gang und gäbe ist. Dennoch wächst unter den Textilindustriellen die Verbitterung über die schweizerische Handelspolitik, die textile Einfuhren ungehindert ermöglicht. Kein Land der Welt mit einer eigenen leistungsfähigen Textilindustrie weist pro Kopf der Bevölkerung einen auch nur annähernd so hohen Import ausländischer Textilien auf wie die Schweiz. Die Forderung, dass jene Länder, die ihren eigenen Markt den schweizerischen Lieferungen verschliessen, nicht noch für ihre Exporte nach der Schweiz hierzulande mit Zollpräferenzen belohnt werden sollen, erscheint nicht unberechtigt. Denn die liberale Haltung wird nur dann in der Praxis anderer Partnerländer angewendet werden, wenn man die fraglichen ausländischen Partner unter sanftem Druck dazu erzieht.

Rückkehr zu längeren Laufzeiten

Die gegenwärtig wieder eher freundliche Verfassung des Kapitalmarktes dürfte auch nach der fünfwöchigen Emissionspause für Inlandanleihen, welche am 13. Juli begann, anhalten. Die für das dritte Quartal 1978 vorgesehene Neugeldaufnahme von 1,04 Milliarden Franken ist wesentlich tiefer als in den beiden Vorquartalen und auch niedriger als im dritten Quartal 1977. Angesichts des erheblichen Anlagebedarfes, insbesondere der institutionellen Anleger, sollte das geplante Emissionsvolumen ohne Schwierigkeiten plaziert werden können. Sofern keine Lockerung des Anlageverbotes eintritt, wird sich die Normalisierung am Kapitalmarkt eher in einer Rückkehr zu längeren Laufzeiten der Neuemissionen von derzeit maximal 10 Jahren auf 12 bis 15 Jahre als in einer Zinssenkung bei neuen Anleihen auswirken.
Die inländische Kreditnachfrage hat sich bis anhin wegen der flauen Konjunkturentwicklung und der unvermindert hohen Eigenliquidität der Wirtschaft nicht belebt. Die Kreditnachfrage öffentlich-rechtlicher Körperschaften stagnierte. Die Nachfrage nach Hypothekarkrediten entwickelte sich besser als die kommerzielle Kreditnachfrage. Diese Tatsache beruht weitgehend auf der Konsolidierung von Baukrediten. Das Schwergewicht der neuen Hypothekaranlagen liegt nach wie vor auf dem Einfamilienhaussektor. *TW*

Hohe Ersparnisbildung der «Zweiten Säule»

Eine Gegenüberstellung der Ausgaben und Einnahmen aller Sozialversicherungszweige per 1975 zeigt, dass im Rahmen der *beruflichen Vorsorge* gemäss dem System der *Kapitaldeckung* vorderhand eine *beträchtliche Ersparnisbildung* stattfindet, während die übrigen Sozialversicherungszweige, die auf der *Umlage* beruhen, entweder einen Ausgabenüberschuss oder nur einen geringfügigen Einnahmensaldo aufweisen. Diese Verhältnisse lassen sich auch bei Mehrjahresvergleichen feststellen. So entfielen von den 19,4 Mia Fr. Gesamtausgaben des Jahres *1975* 2,3 Mia Fr. oder 11,9% auf die berufliche Vorsorge. Auf der Einnahmenseite standen dem 8,9 Mia Fr. oder 34,2% der Gesamteinnahmen aller Sozialversicherungszweige von 25,9 Mia Fr. gegenüber, was einen *positiven Saldo von 6,6 Mia Fr.* ergab. Mit einem knappen Ausgabenüberschuss schloss die AHV/IV/EL inkl. kantonale Leistungen ab (Ausgaben: 10,6 Mia Fr., Einnahmen: 10,4 Mia Fr.), desgleichen die Unfallversicherung (Suva; 1,39/1,3 Mia Fr.). Auf der anderen Seite verbuchten die anerkannten Krankenkassen einen Einnahmensaldo (4,05/4,2 Mia Fr.). *wf.*

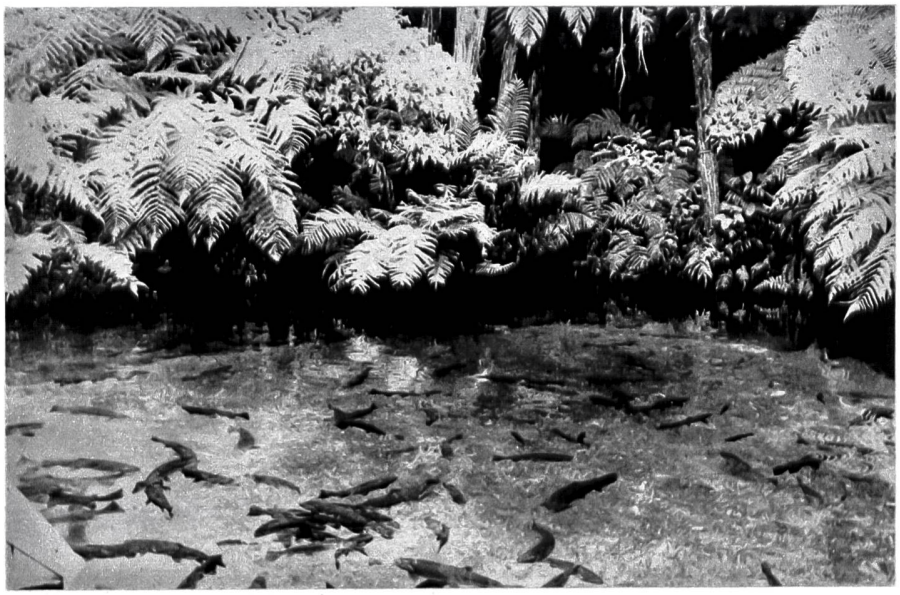
Steig ein, bevor der Zug abfährt!

Meine Begegnungen mit Farmern in Neuseeland

Das ist erst einige Monate her, und ich erlebte es sehr weit von Europa, sozusagen am «anderen Ende der Welt», in Neuseeland: In Wellington, der neuseeländischen Hauptstadt, hatte ich einen Tag Aufenthalt eingeschoben, bevor ich mein nächstes Studienziel, die Nordinsel Neuseelands mit ihren besonderen landwirtschaftlichen Strukturen, erreichen wollte. Ich fragte in meinem Hotel «Travel Lodge» am Hafen: «Was raten Sie mir, um das Schönste von Wellington zu sehen?»
«Fahren Sie auf den Kelburn Hill! Sie haben den schönsten Blick über die Stadt, und im Botanischen Garten finden Sie alle Pflanzen Neuseelands!», riet mir der Hotelportier.
Der Kelburn-Hügel erhebt sich 200 Meter hoch, und auf ihn führt ein «cabel car», eine uralte Zahnradbahn. Ich erreichte die Talstation eben, als ein Wagen abfahren wollte. «Go on!» rief mir der Schaffner zu. Ich sprang ohne Tikket auf. Im Wagen fragte ich mein Gegenüber — natürlich englisch: «Wo bezahle ich nun?»
Ich erhielt zu meiner Überraschung eine deutsche Antwort von einem älteren Herrn: «Sie kommen wohl aus Europa, vielleicht gar aus Österreich?»
Wir fanden uns bald in einer angeregten Unterhaltung. Er war aus der Schweiz, aus dem Toggenburgerland gekommen, ein weichender Bauernsohn, der es «in der Welt draussen» zu etwas bringen wollte — er hatte doch alles gelernt, was man damals, in den dreissiger Jahren, während der Weltwirtschaftskrise, daheim überhaupt nicht beachtete: Bauernarbeit mit Melken, Käse machen, Schafe halten! Dann hatte er auf einer Rinder- und Schaffarm hundert Kilometer südlich von Auckland, der grössten Stadt der Nordinsel, zu arbeiten begonnen. Er hatte geschafft und gearbeitet, bis er nach zehn Jahren selber eine Farm erst gepachtet, dann gekauft hatte.
Mein neuer Bekannter begleitete mich auch oben noch eine Weile durch den grossartigen Botanischen Garten, und beim Abschied sagte er: «Besuchen Sie doch meine Farm — ich fliege morgen zurück. Jetzt bewirtschaftet sie schon mein Sohn mit der Familie.»
Wer hätte gemeint, so gute Einführung zu finden, nur weil ich in den Zug sprang, bevor er abfuhr! Am nächsten Tag folgte der Flug nach Rotorua, der Maori-Heimat und dem weltberühmten Geysir-Land, und 50 Kilometer Autofahrt nach der Farm meines neuen Bekannten bei Potorua. Weideland über die Hügel hinweg mit Tausenden von schwarzbunten Rindern, aber auch grosse umzäunte Getreideäcker, wo die Rinder daneben frei und ohne Aufsicht weideten. Neben den sauberen Farmgehöften lange gedeckte Schuppen mit Futterbarren und dahinter Anlagen für das Melken von je dreissig Kühen auf einmal, Kühlhaus, Milchleitung bis zum «Dorf» Potorua.
«Als mein Vater hier ankam, versuchte jeder Farmer hier seine Milch, sein Fleisch, die Wolle seiner Schafe an die Geschäfte in Auckland zu verkaufen. Die Not war gross, jeder stand gegen jeden. Der Farmer galt in der Stadt als der ‹arme Mann› und wurde auch so behandelt.» So erzählte mir der junge Neuseeländer. «‹Arbeiten wir wie Brüder!› predigte damals mein Vater, und

«Freundschaftswerbung» der Schafzüchter wird in jeder Stadt durchgeführt. Einem weissköpfigen Schäfer gelingt die Schur eines Schafs in einer Minute. Stolz zeigt er nachher das noch zusammenhängende Vlies des geschorenen Schafes. △

Forellenschwärme unter urweltlich anmutenden Farnbäumen auf Neuseeland. In durchsichtig-klaren Bergbächen und in Fischteichen schwimmen herrliche Regenbogenforellen, bis zu 4 kg schwer. ▽



es gelang ihm, eine lockere Genossenschaft zu gründen. ‹Aber ebensowichtig ist, dass wir nicht mehr der ‚arme Mann' sind, sondern auch in der Stadt ein neues Image, das Ansehen eines verlässlichen Geschäftspartners, gewinnen. Die Arbeit bis dahin nimmt uns keiner ab. Wir müssen selber auf den Zug in die Zukunft springen, bevor er abfährt!› Allmählich bauten die Farmer von Potorua neben dem reinen Marketing in den Städten eine ‹Freundschaftswerbung› auf mit kleinen Ausstellungen, Sonntagsführungen, Bildvorträgen. Was wir mit ständigen Klagen, Forderungen, Lieferstreiks nie erreicht hätten, ist uns in den letzten dreissig Jahren anders gelungen — heute ist eine gesunde Landwirtschaft das Anliegen aller Neuseeländer geworden.» Das war der Bericht des jungen Farmers.

Ich hatte davon viel gelernt. Später besuchte ich in der Stadt Rotorua eine Landwirtschaftsausstellung mit Schafprämiierungen und Vorführungen der Schafschur. 80 Prozent der Besucher waren Städter. Erzeugnisse von Kleinbetrieben, Webereien, Kürschnereien, Sattlereien fanden im Genossenschaftsverkauf guten Absatz. Die Kluft zwischen Landvolk und Stadtvolk, die in Europa oft so schmerzlich spürbar ist, war aufgehoben. Dabei verleugnete auch die kräftige Jugend der Farmer nie ihre Herkunft — sie roch auf zwanzig Meter nach Schaf und Kuh und sprach einen breiteren, gemütlichen Dialekt, von dem ich kein Wort verstand...

Heute liegt wieder der halbe Erdumfang zwischen jener Begegnung und der bäuerlichen Gegenwart unserer mitteleuropäischen Heimat. Unwillkürlich aber drängen sich dabei auch Vergleiche auf: Was macht es unserer Landwirtschaft so schwer, den ständig sich ändernden äusseren Verhältnissen immer gewachsen zu sein? Was steht immer noch hindernd dem Ziel entgegen, dass eine gesunde Landwirtschaft das Anliegen «aller Neuseeländer», will sagen Mitteleuropäer, ob auf dem flachen Land oder in den Grossstädten, sein sollte?

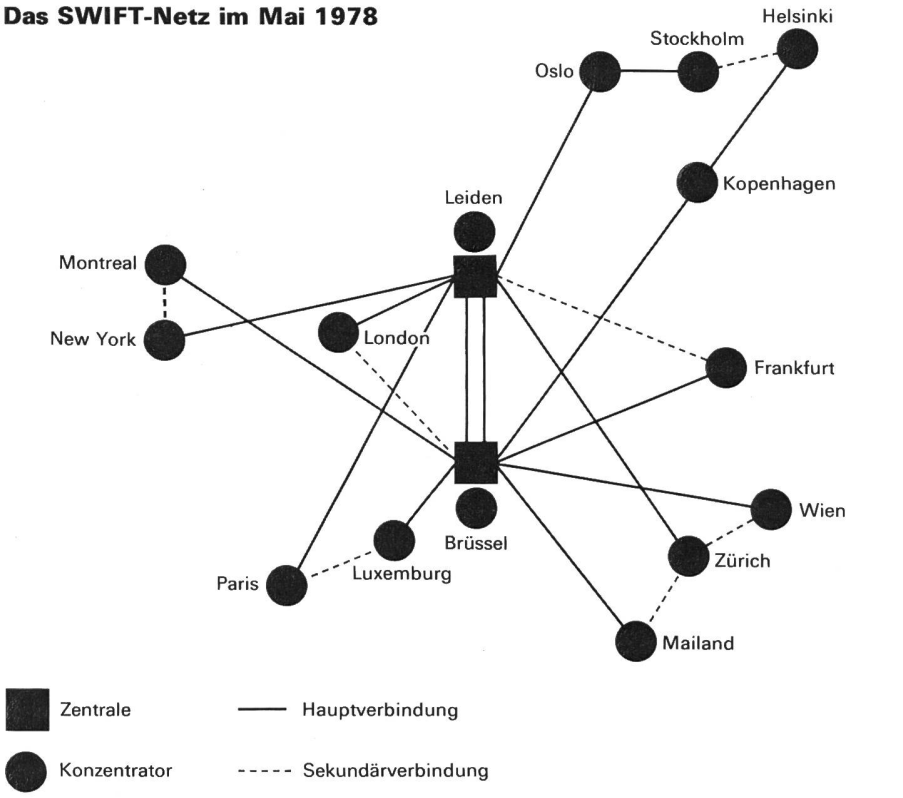
Sicher ist ein Hemmschuh zu der Entwicklung nach einem solchen Ziel hin die jahrhundertelange getrennte Entwicklung von Stadt und Land, die in Neuseeland fehlt. Eingefahrene und von Generation zu Generation vererbte Leitbildvorstellungen lassen sich nicht durch noch so gutes Zureden abstellen. Eher führt zu diesem Ziel der zielbewusste und geduldige Aufbau eines neuen Bildes unserer Landwirtschaft. «Freundschaftswerbung» ist ein neues Wort dazu, das noch zu wenig mit allgemein anerkanntem Begriffsinhalt gefüllt ist. Unbewusst und eigentlich aus ganz anderen Interessen begonnen, bauen auch die «Ferien auf dem Bauernhof» daran. Der Ruf nach unzerstörter, gesunder Umwelt, der in der Stadt nicht mehr verstummen wird, schafft ebenso mit, dass der bis zu 10 Prozent abgesunkene Anteil des bäuerlichen Menschen am Gesamtvolk unseres Landes zu einem allen anderen Berufen gleichwertigen Stand in die Leitbildvorstellung über den Bauern einrückt. Das Gleichziehen in allen Bildungsmöglichkeiten müsste unentwegt angestrebt werden. Und — das trifft als Appell alle, die Einfluss haben auf die Lenkung bäuerlicher Kulturbildung und Wirtschaftszentren: Kunst, die das Land und seine Menschen in Dichtung, Malerei und Plastik in ihren Mittelpunkt stellt, muss stumm bleiben, solange sie nur als ein unbedeutendes Beiwerk der Lebenswirklichkeit angesehen wird und im «Abseits» fast jeglicher Aufmunterung und Förderung bleibt!

«Steig ein, bevor der Zug abfährt!» befahl mir jener neuseeländische Farmer — das gilt für uns alle, die dem Land verpflichtet sind!

Franz Braumann

Zentralbank an internationalem Telekommunikations-System «SWIFT» angeschlossen

Das SWIFT-Netz im Mai 1978



Seit Anfang Juni 1978 ist die Zentralbank an einem internationalen Telekommunikationssystem unter Banken angeschlossen.

Dieses System heisst SWIFT (Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication oder auf deutsch Gesellschaft für weltweite Nachrichtenübertragung unter Banken).

Wie ist SWIFT überhaupt entstanden?

Durch das stete Steigen des Aussenhandels sind auch die Auslandaktivitäten der Banken erheblich gefördert worden. Die internationale Zusammenarbeit von Wirtschaft und Banken, vor allem der internationale Zahlungsverkehr, brachte eine stete Steigerung der Aufträge. Im Jahre 1970 ist dann die Idee entstanden, ob es nicht möglich wäre, mit Hilfe von Automaten und Standardisierung zu prüfen, den Zahlungsverkehr zu beschleunigen. Diese Vorstudien, die im Jahre 1971 begannen, haben dann aufgrund der positiven Ergebnisse im Jahre 1973 zur Gründung der SWIFT geführt, die in Brüssel ihren Sitz hat. Diese Gründung

haben 239 Kreditinstitute aus 15 Ländern vorgenommen. Heute sind bereits 556 Banken aus 17 Ländern Mitglieder dieser Gesellschaft. Das Interesse an diesem System wird immer grösser, und bereits haben weitere Länder um Anschluss ersucht.

Was ist und wie funktioniert SWIFT? Die Gesellschaft bezweckt, den Ablauf des internationalen Zahlungsverkehrs unter Banken zu beschleunigen, was durch den Betrieb von eigenen Rechenzentren in Brüssel und Leiden (Holland) mit einem internationalen Telefonnetz für die Datenübermittlung gesteuert wird. Die Teilnehmerbanken sind in ihrem Lande an einen Konzentrator durch Telefonlinien angeschlossen. Dieser wiederum ist dafür verantwortlich, dass die automatische Übermittlung an das angeschlossene Rechenzentrum erfolgt. Die beiden Rechenzentren in Brüssel und Leiden (Holland) haben ihrerseits die Aufgabe, die erhaltenen Meldungen unverzüglich und automatisch an die richtige Empfängerbank zu leiten. Sollte aus irgendwelchen Gründen das eine oder andere Rechenzentrum ausfallen, wird, wie beim Autoverkehr, die Übermittlung auf das andere Rechenzentrum geleitet.

Die Sicherheit bei SWIFT wird grossgeschrieben. Für jede Meldung sind ganz bestimmte Normen vorgeschrieben, die ganz genau durch das System überprüft werden. Fehlerhafte Meldungen werden zurückgewiesen. Die Vielfalt der Massnahmen für die Systemüberwachung bietet eine absolute Sicherheit, so dass Missbräuche unwahrscheinlich sind.

Welche Bedeutung diesem System heute bereits beigemessen wird, geht daraus hervor, dass täglich über 80 000 Meldungen über dieses Netz geleitet werden. Je mehr Banken sich anschliessen, desto rascher wird sich diese Anzahl erhöhen.

Was sind die Vorteile dieses Systems? In kurzen Worten können diese wie folgt zusammengefasst werden:

– Die Meldungen sind innert kürzester Frist bei der Empfängerbank.
– Das System bestätigt den Empfang jeder Meldung.
– Besonders dringende Meldungen können mit Priorität weitergeleitet werden, die allen andern Meldungen vorgezogen werden. Die Ablieferung an eine Empfängerbank wird durch eine Rückmeldung bestätigt.
– Meldungen, die aus irgendwelchen Gründen nicht an die Empfängerbank weitergeleitet werden können, werden automatisch im Rechenzentrum oder im Konzentrator gespeichert. Vom System her wird dauernd versucht, mit der Empfängerbank Verbindung für die Ablieferung herzustellen. Kann eine Ablieferung nicht am gleichen Tage erfolgen, gibt das System am folgenden Tag der Absenderbank davon Bescheid.
– Jederzeit ist garantiert, dass auf die einzelnen Meldungen nochmals zurückgegriffen werden kann, wenn dies besondere Umstände erfordern.
– Fälschungen und Missbrauch sind nach all den vorhandenen Sicherheiten ausgeschlossen.

Die Zentralbank freut sich darüber, mit diesem neuen System eine Dienstleistung den Kunden der verschiedenen Raiffeisenkassen anbieten zu können, die vor allem eine sichere und äusserst schnelle Datenübermittlung im internationalen Zahlungsverkehr bedeutet.

O. Kobelt

IRU-Mitgliedertagung 1978

Ihr 10jähriges Bestehen nimmt die Internationale Raiffeisen-Union zum Anlass, im Rahmen ihrer 4. Mitgliedertagung vom 25. bis 27. September 1978 in Wiesbaden einen

Welt-Raiffeisentag

zu veranstalten.

Tagungsprogramm

Montag, 25. September 1978
Interne IRU-Veranstaltungen
vormittags: Vorstandssitzung
Pressekonferenz
nachmittags: Mitgliederversammlung
abends: Gemeinsames Diner

Dienstag, 26. September 1978
Welt-Raiffeisentag
vormittags: Öffentliche Kundgebung
nachmittags: Exkursion

Mittwoch, 27. September 1978
Ganztägige Exkursion zur Besichtigung genossenschaftlicher Einrichtungen

Gedenkmünzen Henri Dunant

Wie soeben bekanntgeworden ist, wird am 23. Oktober 1978 eine Gedenkmünze zur Erinnerung an Henri Dunant herausgegeben.

Die Münze hat einen Nennwert von Fr. 5.– und hat gesetzlichen Kurswert. Diese Erinnerungsmünze wird wiederum in zwei Ausführungen erhältlich sein:

in Normalausführung	*zu Fr. 5.–*
in «polierter Platte» mit Etui	*zu Fr. 22.–*

Für die Normalausführung ist eine Auflage von 900 000 Stück und für die Spezialausführung eine solche von 60 000 Stück festgesetzt worden.

Bestellungen müssen bis spätestens am 14. August 1978 bei uns eintreffen. Nach diesem Datum eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden, weil wir unseren Bedarf der Schweizerischen Nationalbank am 15. August 1978 schriftlich mitteilen müssen.

Da die festgesetzte Auflage den effektiven Bedarf kaum decken wird, müssen wir uns Kürzungen der eingegangenen Bestellungen vorbehalten. *Die Zentralbank*

DIE ECKE DER VERWALTERINNEN UND VERWALTER

Kündigung des Arbeitsverhältnisses eines Verwalters

Im Dezember 1977 schrieb uns Herr S. (aus der welschen Schweiz):

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel fiel kürzlich ein eingeschriebener Brief auf den Arbeitstisch unseres Vorstandspräsidenten unserer Raiffeisenkasse. Er lautete:

‹..., den 6. Dezember 1977
Sehr geehrter Präsident,
Mit diesem Schreiben erkläre ich meinen Rücktritt als Verwalter unserer Raiffeisenkasse, und zwar auf den 31. Dezember 1977.
Mit dem gleichen Datum ist das Mietverhältnis für das Kassabüro als erloschen zu betrachten.
Mit freundlichen Grüssen
sig. XY, Verwalter›

Um unsern Kassabehörden die Stellungnahme zu erleichtern, bitten wir Sie, uns genau über die in einem solchen Falle einzuhaltende Kündigungsfrist zu informieren. Kann ein Verwalter — der übrigens seit über 30 Jahren im Amt ist — seine Tätigkeit innerhalb weniger als 4 Wochen aufgeben? Und wie verhält es sich mit der Kündigungsfrist für die Kassalokalitäten?»

Auch wenn seinerzeit keinerlei schriftliche Vereinbarungen mit Ihrem Verwalter getroffen worden sind, besteht trotzdem zwischen Ihrer Kasse und ihm ein regelrechtes Arbeitsverhältnis, das ja bereits seit mehreren Jahrzehnten besteht. Daher gelten für eine Kündigung die Vorschriften des Obligationenrechts. Wir zitieren daraus Art. 336b, der für solche Fälle zur Anwendung kommt:
«Hat das Arbeitsverhältnis mehr als 1 Jahr gedauert, so kann es im 2. bis und mit 9. Dienstjahr mit einer Kündigungsfrist von 2 Monaten und nachher mit einer solchen von 3 Monaten je auf das Ende eines Monats gekündigt werden.»
Die von Ihrem Verwalter am 6. Dezember 1977 auf Ende desselben Monats ausgesprochene Kündigung ist nicht rechtskräftig und kann frühestens auf Ende März 1978 wirksam werden. Was hingegen das Büro betrifft, so gilt hier eine Kündigung von 14 Tagen auf das Ende eines Monats, wie dies auch bei möblierten Zimmern der Fall ist.
Unserer Meinung nach sollte Ihr Verwalter auch den ganzen Jahresabschluss 1977 übernehmen; denn die statutarisch festgesetzte Frist für die Rechnungsablage ist Ende Februar, und er kann ja erst Ende März 1978 seinen Posten verlassen. Da jede Hilfe von auswärts mit beträchtlichen Kosten verbunden ist, würden wir auf der Erledigung dieser umfangreichen Arbeit unbedingt bestehen.

Was geschieht mit den «herrenlosen» Anteilscheinen der Raiffeisenkassen?

Herr T. möchte es genau wissen:

«Die Anteilscheine einzelner Mitglieder, deren neue Adresse uns nach ihrem Wegzug aus unserer Gemeinde nicht mitgeteilt wurde, hängen heute sozusagen in der Luft. Die nicht mehr zustellbaren Einladungen für die Generalversammlung werden von der Post jeweils mit dem Vermerk ‹abgereist› oder ‹neue Adresse unbekannt› zurückgeschickt. Aus diesem Grund haben wir die Beträge dieser Anteilscheine auf ein Sammelkonto übertragen. Hie und da erfahren wir dann auf Umwegen, dass der eine oder andere Genossenschafter inzwischen verstorben ist. Über deren Erben bzw. die Nachkommenschaft besitzen wir jedoch keinerlei Angaben. Es hat sich bis heute auch niemals jemand als rechtmässiger Erbe oder Nachfolger gemeldet. Dabei waren doch alle diese Mitglieder im Besitze eines Statutenheftes, in welchem der bezahlte Anteilscheinbetrag rechtsgültig quittiert wird. Anlässlich der letzten Revision ersuchte uns der Verbandsrevisor, alle diese Fälle ‹ein für allemal› zu liquidieren. Wie dies geschehen sollte, wurde uns allerdings nicht näher expliziert... Aber eine Lösung für dieses Problem muss ja einmal gefunden werden. Ihre Meinung darüber zu erfahren, würde uns ganz besonders interessieren?»

Zuerst sei uns eine Gegenfrage erlaubt: Noch länger warten? Auf wen oder was denn? Wir haben von jeher die Ansicht vertreten, dass sich Sammelkonti für sogenannte «herrenlose» Anteilscheine nicht eignen. Ausserdem wird durch simples Zuwarten nichts aufgeklärt; im Gegenteil, das Problem dürfte eher noch schwieriger zu lösen sein. Mit Ausnahme jener Personen, die ins Ausland oder nach Übersee fuhren, um dort ihr Glück zu suchen, ist es heute in der Schweiz verhältnismässig leicht, zum Ziele zu kommen, auch wenn dies gelegentlich etappenweise erfolgen muss. Versuchen Sie doch zuerst via Ihre Einwohnerkontrolle, den bei der Abmeldung angegebenen neuen Wohnort auszubuddeln, denn diese Mitglieder mussten ja bei ihrem Wegzug ihre neue Residenz angeben. Zweite Etappe — falls notwendig: an dem einmal bekannten neuen Wohnort die genaue Adresse bei dessen Einwohnerkontrolle erfragen. Wir sind überzeugt, dass diese Recherchen in etlichen Fällen Erfolg haben werden; denn wir leben ja in einem gut (beinahe zu gut) organisierten Staat. Ist die Standortsfrage einmal abgeklärt, so können Sie sich direkt an die fraglichen Personen wenden. Bei den Verstorbenen ist beim zuständigen Amt (je nach Kanton Friedensrichter, Bezirksamt usw.) ein Erbenverzeichnis oder eine Erbenbescheinigung einzuholen. Auf Grund dieses Aktenstückes wenden Sie sich dann an die rechtmässigen Nachfolger. Es ist anzunehmen, dass sie mit Gelassenheit den ihnen zukommenden Betrag entgegennehmen werden. Sollte das Statutenheft nicht mehr auffindbar sein, wäre — vor der Auszahlung — eine entsprechende Vermissterklärung von allen berechtigten Personen zu unterzeichnen. Es kann ausnahmsweise einmal vorkommen, dass ein verstorbener Genossenschafter keine Erben hinterlässt. In solchen Fällen verfällt der Anteilscheinbetrag dem Staat. Unsere Rechtsabteilung ist gerne bereit, bei der Einleitung der dafür notwendigen Formalitäten behilflich zu sein. Bei Auszahlung des Anteilscheines sollen die durch die Suche nach den Berechtigten entstandenen Spesen in Abzug gebracht werden.
Zusammenfassend müssen wir unserm Revisor recht geben: diese Fälle sollten immer so rasch als möglich erledigt werden.

-pp-

Bilanz der Zentralbank des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen per 30. Juni 1978

Aktiven		
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben		19 181 928.78
Bankendebitoren auf Sicht		1 990 170.86
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 239 000 000.–)		538 300 000.–
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Sicht		74 088 869.53
Raiffeisenkassen-Debitoren auf Zeit		6 000 000.–
Wechsel und Geldmarktpapiere (davon Reskriptionen und Schatzscheine Fr. 28 800 000.–)		41 625 328.80
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung		2 211 355.80
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 21 983 537.86)		24 273 472.27
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung		10 500 000.–
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hyp. Deckung Fr. 3 953 297.05)		8 205 584.75
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche-Körperschaften		285 088 284.45
Hypothekaranlagen		423 931 421.55
Wertschriften		1 401 627 694.30
Dauernde Beteiligungen		740 021.–
Bankgebäude		10 500 000.–
Andere Liegenschaften		1 732 254.15
Sonstige Aktiven		30 015 208.58
Bilanzsumme		2 880 011 594.82
Passiven		
Bankenkreditoren auf Sicht		53 315 020.37
Bankenkreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 84 000 000.–)		125 000 000.–
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Sicht		479 828 284.72
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Zeit		1 889 173 676.95
Kreditoren auf Sicht		28 637 994.54
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen)		700 000.–
Spareinlagen		62 716 970.09
Depositen- und Einlagehefte		22 737 708.88
Kassenobligationen		56 538 500.–
Pfandbriefdarlehen		16 000 000.–
Sonstige Passiven		41 134 096.68
Eigene Gelder		
Geschäftsanteile	80 000 000.–	
Reserven	24 000 000.–	
Gewinnvortrag	229 342.59	104 229 342.59
Bilanzsumme		2 880 011 594.82

Ferien – Frühstück im Lido Luzern

Halbjahresbilanzen der schweizerischen Raiffeisenbanken mit einer Bilanzsumme von über 50 Mio Franken per 30. Juni 1978

Raiffeisenbank Mels SG

Aktiven	
Kassa- und Postcheckbestand	1 815 320.38
Guthaben bei der Zentralbank auf Sicht	2 168 000.–
Guthaben bei der Zentralbank auf Zeit	7 900 000.–
Kontokorrent-Kredite an öffentlich-rechtliche Körperschaften	5 990 142.30
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	7 209 628.15
davon gegen hypoth. Sicherheit Fr. 3 704 825.50	
Darlehen mit Deckung	1 211 707.–
Hypothekaranlagen	50 243 569.50
Dauernde Beteiligung (Anteilscheine bei der Zentralbank)	511 600.–
Wertschriften	5 000.–
Bankgebäude (Versicherungswert Fr. 730 000.–)	370 000.–
Andere Liegenschaft	1.–
Baulandreserve	640 000.–
Sonstige Aktiven	911 098.80
Bilanzsumme	78 976 067.13
Passiven	
Schuld bei der Zentralbank	624 008.82
Kontokorrent-Kreditoren auf Zeit	2 419 258.60
Kontokorrent-Kreditoren auf Sicht	8 163 661.37
Sparkasse	32 643 571.90
Depositen A	49 403.85
Depositen B	15 833 350.43
Kassaobligationen	15 043 500.–
Geschäftsanteile	189 800.–
Sonstige Passiven	1 620 599.32
Reserven	2 388 912.84
Bilanzsumme	78 976 067.13

Raiffeisenbank Olten SO

Aktiven	
Kassa- und Postcheckguthaben	570 189.87
Bankendebitoren bei der Zentralbank auf Sicht	1 443 215.85
Bankendebitoren bei der Zentralbank auf Zeit	9 950 000.–
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	2 218 546.20
davon mit hypoth. Deckung Fr. 1 844 560.–	
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	695 085.90
davon mit hypoth. Deckung Fr. 411 100.–	
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	2 727 600.–
Hypothekaranlagen	33 034 862.–
Dauernde Beteiligungen	401 700.–
Bankgebäude (Versicherungswert Fr. 1 689 630.–)	652 000.–
Mobiliar	24 000.–
Sonstige Aktiven	372 781.20
Bilanzsumme	52 089 981.02
Passiven	
Kreditoren auf Sicht	2 074 845.72
Kreditoren auf Zeit	580 000.–
Spareinlagen	37 051 685.57
Kassenobligationen	10 066 500.–
Sonstige Passiven	839 814.45
Genossenschaftskapital	171 000.–
Reserven	1 306 135.28
Bilanzsumme	52 089 981.02

Darlehenskasse Cham ZG

Aktiven	
Kassa-, Giro- und Postcheckguthaben	1 366 423.88
Bankendebitoren auf Sicht	104 475.94
Bankendebitoren auf Zeit	2 500 000.–
Kontokorrent-Debitoren	10 023 427.10
Feste Vorschüsse und Darlehen	917 247.45
Darlehen an Gemeinden	1 800 000.–
Kontokorrent-Kredite an Gemeinden	587 658.–
Hypothekaranlagen	34 039 869.14
Dauernde Beteiligungen	330 000.–
Liegenschaften	3 560 704.85
Sonstige Aktiven	2 025 677.35
Bilanzsumme	57 255 483.71
Passiven	
Kreditoren auf Sicht	7 106 129.36
Spareinlagen	28 495 425.48
Anlageheft	2 611 546.60
Kassaobligationen	15 785 200.–
Sonstige Passiven	1 895 219.46
Genossenschaftsanteilkapital	208 400.–
Reserven	1 153 562.81
Bilanzsumme	57 255 483.71

Raiffeisenbank Widnau SG

	31. 12. 1977	*30. 6. 1978*
Aktiven		
Kassa und Postcheck	1 057 378.45	547 735.43
Banken	3 863 178.89	2 344 374.13
Terminguthaben beim Verband	7 000 000.–	8 500 000.–
Fremde Coupons	13 531.90	2 895.80
Wechsel, Checks	34 684.80	32 717.06
Kontokorrent-Debitoren	1 925 073.46	2 447 900.10
Gemeinden	1 579 968.–	1 372 021.–
Darlehen	550 458.95	496 569.45
Hypotheken	37 464 980.25	38 060 648.45
Beteiligungen	390 000.–	390 000.–
Kassagebäude	530 986.15	737 798.95
Bauplatz	50 000.–	50 000.–
Mobiliar	52 675.–	52 675.–
Transitorische Aktiven	662 689.55	662 689.55
Passivzinsen		237 637.80
Unkosten		240 711.80
Vermittelte Abgaben		452 880.20
Bilanzsumme	55 175 605.40	56 629 254.72
Passiven		
Banken	1 118 291.89	883 721.75
Kontokorrent-Kreditoren auf Zeit	602 168.45	1 050 494.70
auf Sicht	4 610 149.91	4 180 096.20
Gehaltssparkonti	3 811 781.58	3 579 754.13
Spareinlagen	31 555 920.96	32 354 747.41
Depositen	2 737 714.80	2 869 581.55
Kassenobligationen	7 957 000.–	8 352 000.–
Genossenschaftsanteile	166 800.–	166 800.–
Transitorische Passiven	958 866.05	958 866.05
Aktivzinsen		515 769.65
Kommissionen		25 473.25
Diverse Erträge		35 038.27
Reserven	1 656 911.76	1 656 911.76
Bilanzsumme	55 175 605.40	56 629 254.72

Raiffeisenbank Erlinsbach SO

Aktiven		
Kasse (inkl. fremde Währungen)	310 055.50	
Postcheck	21 728.97	331 784.47
Bankendebitoren auf Sicht	707 000.–	
Bankendebitoren auf Zeit	5 000 000.–	5 707 000.–
Kontokorrent-Debitoren		5 944 495.20
Darlehen		678 122.95
Öffentlich-rechtliche Körperschaften		1 125 554.–
Hypothekardarlehen		39 369 674.30
Dauernde Beteiligungen		339 500.–
Liegenschaften		100 000.–
Sonstige Aktiven		902 254.13
Bilanzsumme		54 498 385.05
Passiven		
Bankenkreditoren auf Sicht	605 729.27	
Bankenkreditoren auf Zeit	6 000 000.–	6 605 729.27
Kontokorrent-Kreditoren		
auf Sicht	1 112 268.90	
auf Zeit	307 000.–	1 419 268.90
Spareinlagen		30 760 842.65
Depositenhefte B		6 714 961.80
Kassenobligationen		6 446 900.–
Sonstige Passiven		1 011 767.05
Eigene Mittel		
Geschäftsanteile	118 600.–	
Reserven	1 420 315.38	1 538 915.38
Bilanzsumme		54 498 385.05

Raiffeisenbank Gossau SG

Aktiven	*31. 12. 1977*	*30. 6. 1978*
Kassa, Postcheck	831 110.30	936 139.24
Bankendebitoren auf Sicht	2 775 057.17	2 425 664.18
Bankendebitoren auf Zeit	15 000 000.–	14 000 000.–
Debitoren mit Deckung	2 119 581.–	1 554 888.75
Darlehen mit Deckung	336 200.–	306 900.–
Darlehen und Kredite an öffentliche Körperschaften	4 302 990.–	4 401 469.–
Hypothekaranlagen	32 662 850.–	35 567 850.–
Wertschriften	6 000.–	6 000.–
Beteiligungen	370 000.–	370 000.–
Bankgebäude	505 000.–	505 000.–
Sonstige Aktiven	356 278.90	120 566.–
Bilanzsumme	59 265 067.37	60 194 477.17
Passiven		
Kreditoren auf Sicht	2 629 110.90	3 269 294.–
Kreditoren auf Zeit	1 233 630.10	200 000.–
Spareinlagen	25 746 601.31	26 880 925.18
Depositen	3 055 829.20	2 782 633.31
Anlagehefte	7 218 752.22	7 712 048.42
Kassaobligationen	16 071 000.–	16 286 000.–
Sonstige Passiven	1 450 130.80	1 197 163.42
Genossenschaftskapital	147 400.–	153 800.–
Reserven	1 712 612.84	1 712 612.84
Bilanzsumme	59 265 067.37	60 194 477.17

Raiffeisenbank Wil SG und Umgebung

Aktiven	
Kassa und Postcheckguthaben	94 444.06
Bankendebitoren auf Sicht	1 393 903.63
Bankendebitoren auf Zeit	13 360 000.–
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	3 300 921.30
davon mit hypoth. Deckung Fr. 2 568 702.–	
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	449 505.20
davon mit hypoth. Deckung Fr. 190 174.–	
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	5 057 492.20
Hypothekaranlagen	36 750 862.30
Dauernde Beteiligungen	396 900.–
Bankgebäude (Versicherungswert Fr. 772 000.–)	429 061.70
Sonstige Aktiven	197 167.–
Bilanzsumme	61 430 257.39
Passiven	
Bankenkreditoren auf Sicht	1 236 845.58
Kreditoren auf Sicht	5 775 420.30
Kreditoren auf Zeit	399 081.–
Spareinlagen	30 976 657.01
Depositenhefte	7 111 074.35
Kassenobligationen	13 642 500.–
Sonstige Passiven	704 942.43
Eigene Mittel	
Genossenschaftsanteile	199 500.–
Reserven	1 384 236.72
Bilanzsumme	61 430 257.39

Raiffeisenbank Wettingen AG

Aktiven		
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben		837 739.23
Bankendebitoren auf Sicht	2 873 316.30	
Bankendebitoren auf Zeit	17 500 000.–	20 373 316.30
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	3 438 107.55	
davon mit hypothekarischer Deckung	821 112.–	4 259 219.55
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung		617 171.50
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		3 582 501.45
Hypothekaranlagen		41 982 052.30
Wertschriften		527 693.15
Beteiligungen		452 800.–
Bankgebäude		1 310 000.–
Andere Liegenschaften		135 000.–
Sonstige Aktiven		681 951.07
Bilanzsumme		74 759 444.55
Passiven		
Kontokorrent-Kreditoren		
auf Sicht	4 610 092.05	
auf Zeit	1 144 061.95	5 754 154.–
Spareinlagen		28 625 075.69
Depositen- und Einlagehefte		21 245 485.06
Kassenobligationen		15 029 500.–
Sonstige Passiven		1 915 677.42
Kapital		241 200.–
Gesetzliche Reserven		1 948 352.38
Bilanzsumme		74 759 444.55

Raiffeisenbank Naters VS

Aktiven		
Kassa	175 038.65	
Postcheck	624 813.64	799 852.29
Sichtguthaben beim Verband	2 409 144.59	
Terminguthaben beim Verband	12 600 000.–	15 009 144.59
Kontokorrent-Kredite		
an Genossenschaften	233 525.75	
gegen Faustpfand	9 688.15	
gegen Bürgschaft	25 495.95	
gegen Hypothek	4 155 640.60	4 424 350.45
Darlehen gegen Bürgschaft	118 519.80	
Darlehen gegen Faustpfand	292 282.40	410 802.20
Gemeindedarlehen		3 871 106.–
Hypothekardarlehen		29 374 229.85
Anteilscheine		
beim Verband	320 000.–	
bei der Bürgschaftsgenossenschaft	8 000.–	328 000.–
Bankgebäude (Versicherungswert 1,25 Mio)		310 000.–
Sonstige Aktiven	269 205.75	
Mobiliar	17 001.–	286 206.75
Bilanzsumme		54 813 692.13
Passiven		
Kontokorrent-Kreditoren auf Sicht		916 740.05
Spareinlagen		37 119 204.78
Depositenheft ord.	4 341 408.85	
Depositenheft B	6 369 400.15	10 710 809.–
Kassaobligationen		3 504 500.–
Sonstige Passiven		1 011 965.94
Geschäftsanteile		222 600.–
Reservefonds		1 327 872.36
Bilanzsumme		54 813 692.13

Raiffeisenbank Wängi TG

Aktiven	
Kassa-, Giro- und Postcheckguthaben	587 416.81
Bankendebitoren auf Sicht	1 856 447.41
Bankendebitoren auf Zeit	7 200 000.–
Kontokorrent-Debitoren	3 902 381.25
Darlehen	1 250 800.–
Gemeinden	4 135 491.50
Hypotheken	35 462 950.–
Dauernde Beteiligungen	471 403.–
Mobiliar	11 314.60
Bankgebäude	170 000.–
Bilanzsumme	55 048 204.57
Passiven	
Bankenkreditoren auf Sicht	1 000 000.–
Kreditoren auf Sicht	5 043 935.48
Kreditoren auf Zeit	395 500.–
Sparkassa	31 215 629.28
Obligationen	14 399 000.–
Sonstige Passiven	973 551.17
Genossenschaftskapital	108 400.–
Reserven	1 912 188.64
Bilanzsumme	55 048 204.57

Raiffeisenbank Einsiedeln SZ

Aktiven	
Kassa- und Postcheckguthaben	611 502.88
Bankendebitoren auf Sicht	1 172 642.45
Bankendebitoren auf Zeit	10 750 000.–
Kontokorrent-Debitoren	4 228 666.25
Darlehen	35 029 298.33
Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften	3 559 458.60
Hypothekaranlagen	720 325.79
Beteiligungen	368 600.–
Bankgebäude	5 000.–
Baukonto «Landhaus»	696 513.40
Sonstige Aktiven	159 760.71
Bilanzsumme	57 301 768.41
Passiven	
Kontokorrent-Schuld beim Verband	1 090 209.87
Kontokorrent-Kreditoren	2 737 213.40
Spareinlagen	41 361 222.25
Depositenhefte B	2 349 785.–
Obligationen	7 096 000.–
Sonstige Passiven	711 198.65
Geschäftsanteile der Mitglieder	177 400.–
Reserven	1 778 739.24
Bilanzsumme	57 301 768.41

Banque Raiffeisen de Monthey VS

Actifs	
Encaisse et compte de chèques postaux	151 949.33
Avoirs à la Banque centrale: à vue	1 204 293.85
à terme	17 900 000.–
Comptes courants débiteurs gagés	7 151 119.–
Prêts à terme gagés	2 154 944.75
Prêts et crédits aux collectivités de droit public	1 659 797.55
Placements hypothécaires	21 000 010.60
Participations permanentes (parts sociales Union)	320 000.–
Immeuble de la Banque	400 000.–
Autres actifs	20 198.25
Mobilier	1.–
Bilan	51 962 314.33
Passifs	
Créanciers à vue	3 350 650.95
Créanciers à terme	17 419.–
Epargne	34 209 103.02
Obligations de caisse	11 558 600.–
Autres passifs	988 454.80
Fonds propres:	
Parts sociales des 758 sociétaires	151 600.–
Réserves	1 686 486.56
Bilan	51 962 314.33

Darlehenskasse Niederhelfenschwil SG

Aktiven	
Kassa-, Giro- und Postcheckguthaben	1 155 793.85
Zentralbank: auf Sicht	1 814 271.36
auf Zeit	8 400 000.–
Kontokorrent-Schuldner	6 621 778.68
Feste Vorschüsse und Darlehen	2 084 520.–
Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften	14 306 558.05
Hypothekar-Anlagen	49 207 888.30
Beteiligungen (Anteilscheine)	530 406.–
Immobilien	250 000.–
Mobiliar	1.–
Bilanzsumme	84 371 217.24

Passiven

Schweiz. Nationalbank, Korresp.-Konto		593 000.–
Kontokorrent-Kreditoren		
a) auf Sicht		7 026 838.20
b) auf Zeit		498 492.20
Spareinlagen		28 618 359.27
Depositen A	112 095.10	
Mini-Obligationen B	11 728 615.37	11 840 710.47
Obligationen		31 457 500.–
Sonstige Passiven		1 870 201.65
a) Geschäftsanteile	278 700.–	
b) Reserven	2 187 415.45	2 466 115.45
Bilanzsumme		84 371 217.24

Raiffeisenbank Neukirch-Egnach TG

Aktiven

Kassabestand, Giro- und Postcheckguthaben	1 204 562.23
Sichtguthaben bei der Zentralbank	2 329 823.42
Terminguthaben bei der Zentralbank	5 200 000.–
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	4 348 378.70
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	477 111.65
Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	5 868 711.40
Hypothekaranlagen	45 334 125.–
Wertschriften	460 002.–
Kassagebäude (Brandversicherung Fr. 818 000.–)	200 001.–
Mobiliar	1.–
Sonstige Aktiven	1 003 411.37
Bilanzsumme	66 426 127.77

Passiven

Schuld bei der Nationalbank	309 000.–
Kontokorrent-Kreditoren	5 360 040.84
Sparkasse	27 052 801.91
Depositen B	3 022 016.20
Kassaobligationen	25 004 000.–
Genossenschaftsanteile	123 400.–
Reserven	2 897 238.36
Sonstige Passiven	2 657 630.46
Bilanzsumme	66 426 127.77

Darlehenskasse Wittenbach SG

Aktiven

Kassabestand, Giro- und Postcheckguthaben	569 364.20
Sichtguthaben bei der Zentralbank	3 136 018.30
Terminguthaben bei der Zentralbank	4 600 000.–
Kontokorrent-Debitoren	2 422 616.53
Darlehen	590 192.15
Gemeinden und Korporationen	7 157 527.85
Hypothekardarlehen	31 489 420.45
Dauernde Beteiligungen (Verband)	400 000.–
Wertschriften	9 001.–
Eigene Liegenschaften	738 436.10
Sonstige Aktiven	458 189.45
Mobiliar	13 635.20
Bilanzsumme	51 584 401.23

Passiven

Kontokorrent-Einlagen	4 459 278.73
Sparkasse	26 020 586.48
Anlagehefte	3 380 186.85
Obligationen	14 393 000.–
Sonstige Passiven	1 455 892.04
Genossenschaftsanteile	88 400.–
Reservefonds	1 787 057.13
Bilanzsumme	51 584 401.23

Raiffeisenbank Waldkirch SG

Aktiven

Kassabestand, Giro- und Postcheckguthaben	845 350.29
Bankendebitoren auf Sicht	984 492.20
Bankendebitoren auf Zeit	5 550 000.–
Kontokorrent-Debitoren	2 830 826.21
Feste Vorschüsse und Darlehen	627 003.55
Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften	4 991 335.10
Hypothekaranlagen	41 564 461.25
Dauernde Beteiligungen	470 901.–
Liegenschaft für Kassazwecke	996 686.20
Andere Liegenschaften	88 000.–
Mobilien	84 201.60
Sonstige Aktiven	183 087.76
Bilanzsumme	59 216 345.16

Passiven

Bankenkreditoren auf Sicht	1 464 711.69
Kontokorrent-Kreditoren auf Sicht	4 346 115.96
Kontokorrent-Kreditoren auf Zeit	1 361 500.–
Spareinlagen	25 583 261.79
Lohnsparkonti	1 248 310.70
Depositen	82 338.90
Anlagehefte	2 775 456.05
Kassaobligationen	18 667 000.–
Sonstige Passiven	1 104 859.86
Geschäftsanteilkapital	149 400.–
Offene Reserven	2 433 390.21
Bilanzsumme	59 216 345.16

Raiffeisenbank Möhlin AG

Aktiven

Kassabestand und Postcheckguthaben	643 383.40
Bankendebitoren auf Sicht	3 200 473.84
Bankendebitoren auf Zeit	14 000 000.–
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung	2 367 761.–
davon mit hypoth. Deckung Fr. 1 146 501.–	
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	665 900.–
davon mit hypoth. Deckung Fr. 48 900.–	
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	4 213 742.–
Hypothekaranlagen	31 896 650.–
Dauernde Beteiligungen	380 000.–
Bankgebäude (inkl. Baukonto)	120 465.40
Andere Liegenschaften	100 000.–
Mobiliar	1.–
Sonstige Aktiven	646 744.60
Bilanzsumme	58 235 121.24

Passiven

Bankenkreditoren auf Sicht	190 066.24
Kreditoren auf Sicht	2 530 465.10
Kreditoren auf Zeit	37 000.–
Spareinlagen	34 782 075.26
Anlagehefte, Depositenhefte	4 275 338.95
Kassaobligationen	12 240 000.–
Sonstige Passiven	1 934 817.65
Genossenschaftsanteile (994 Mitglieder)	198 800.–
Reserven	2 046 558.04
Bilanzsumme	58 235 121.24

Das Rheinwald erhält eine Raiffeisenkasse

Mahnspruch am Zugang zum Splügenpass

IAM VIA PATET
HOSTIBUS ET AMICIS
CAVETE RHAETI!
SIMPLICITAS MORUM
ET UNIO
SERVABUNT AVITAM
LIBERTATEM.

(Die Strasse steht nun offen für Feinde und Freunde. Seid auf der Hut, Rätier! Nur Einfachheit der Sitten und Eintracht werden uns die von den Vätern ererbte Freiheit erhalten.)

Bereits die Römer benützten den Splügenpass als Alpenübergang. Aber 1470, mit dem Ausbau der Via Mala (schlimmer Weg), nahm der Verkehr über den Splügenpass einen solchen Aufschwung, dass er denjenigen über den Septimer und Julier bald weit übertraf. Als im Jahre 1738 die beiden kühnen Brücken über die schauerliche Schlucht hinweg gebaut wurden, war dieser Via Mala viel von ihrem Schrekken genommen. 80 Jahre später wurde schliesslich auch noch das unterste Stück, das bis dahin unzugängliche «Verlorene Loch», erschlossen. Von da an fuhren auch grössere Lastwagen und -schlitten während des ganzen Jahres durch die Via Mala und über den Splügen und lösten die Saumtiere ab. Im 18. Jahrhundert fanden über 3000 Säumer an der Splügenroute ihr Auskommen. Sie beförderten jährlich bis zu 10000 Saumlasten respektive 100000 Zentner Waren. Dazu kamen etwa 30000 Reisende, die den Pass bei jedem Wetter traversierten. Das gab Verdienst ins Tal und rief auch entsprechenden Bauten in den Passdörfern.
Dieser lebhafte Verkehr führte am erwähnten Mahnspruch vorbei, der in ernster Besorgnis an der Brücke beim «Bad» ausserhalb von Andeer angebracht war. Wahrscheinlich hatte er den Ortspfarrer Conrad Mattli zum Verfasser. Dieses Mahnwort am Eingang zum Rheinwaldtal ist wie gemacht auch für den Start der «Raiffeisenkasse Rheinwald». Einfachheit der Sitten und Eintracht sind heute so wichtig wie damals. Mit andern Worten: Leben nach christlichen Grundsätzen und Solidarität! Das ist das Fundament, auf welches die Raiffeisenkassen sich stützen.

Der Kreis Rheinwald

Die Roflaschlucht riegelt das Tal gegen das Schams und das Avers ab, so dass es landschaftlich ein eigenes Gepräge hat, ein Sonderdasein führt; man ist versucht zu sagen, dass es an Beziehungslosigkeit leide. Doch das ist zuviel gesagt, denn trotz Via Mala und Rofla erkämpften sich seine Talleute einen Zugang und über den Splügen und den San Bernardino einen Talausgang. Der rege Passverkehr verschaffte ihm sogar internationale Bedeutung. Im 12. Jahrhundert durch die freien Walser besiedelt, wurde das Tal auch politisch und wirtschaftlich nach walserischer Eigenart geformt. Noch unter der Feudalherrschaft wussten sie sich weitgehende Rechte in der Selbstverwaltung zu wahren, und gleich zu Beginn des 17. Jahrhunderts machten sie sich ganz frei und unabhängig. Politische Parteien kannten sie nicht. Parteizugehörigkeit spielte bei der Wahl der Kreisbehörde keine Rolle. Ausschlaggebend war vielmehr das Ansehen der Person und deren Einstellung zum Miteinwohner. So sind sie noch heute, diese Walser.
Nebst dem Wahlgeschäft oblag der *Landsgemeinde* eine Vielfalt von Aufgaben: Besetzung der Veltliner Ämter, Bestellung eines Fürleiters für die Offenhaltung der Strassen, Verpachtung des Zolls zu Splügen, Beschlüsse über die Gesetzgebung der Landsgemeinde, für Ammann und Gericht, für den Fürleiter und das Portenwesen, Einbürgerungen, Jagdregal und Bergbau in Verbindung mit dem Korporationswald, um nur die wichtigsten zu nennen.

Landwirtschaft

Seit dem Zusammenbruch des Säumerwesens, der mit der Eröffnung der Gotthardbahn 1882 besiegelt wurde, blieb sie mit dem Tourismus Träger des wirtschaftlichen Lebens im Tal. Zusammen haben sie der unheimlichen Entvölkerung Halt geboten. Schon 1846 baute man in Nufenen eine Sennerei, wohl die erste im Kanton. Die Viehzucht steht auf hoher Stufe im Tal. Nicht etwa nur was die Höhe über Meer betrifft! Wie aufgeschlossen und fortschrittlich im Rheinwald Landwirtschaft betrieben wird, beweisen die alten «Blackensilos». Blacken (Rumex obtusifolius = stumpfblätterige Ampfer) sind ein leidiges Wiesenunkraut, das besseren Pflanzen den Platz wegnimmt und schwer zu dörren ist. Im Rheinwald aber pflegt man sie in «Blackengärten» und siliert die fleischigen Stengel in extra dafür hergestellten kleinen Holzhäuschen. Sorgfältig und möglichst tief werden die Stengel aus dem Boden gezogen, denn im Wurzelansatz speichert die Blacke Nährstoffe an.

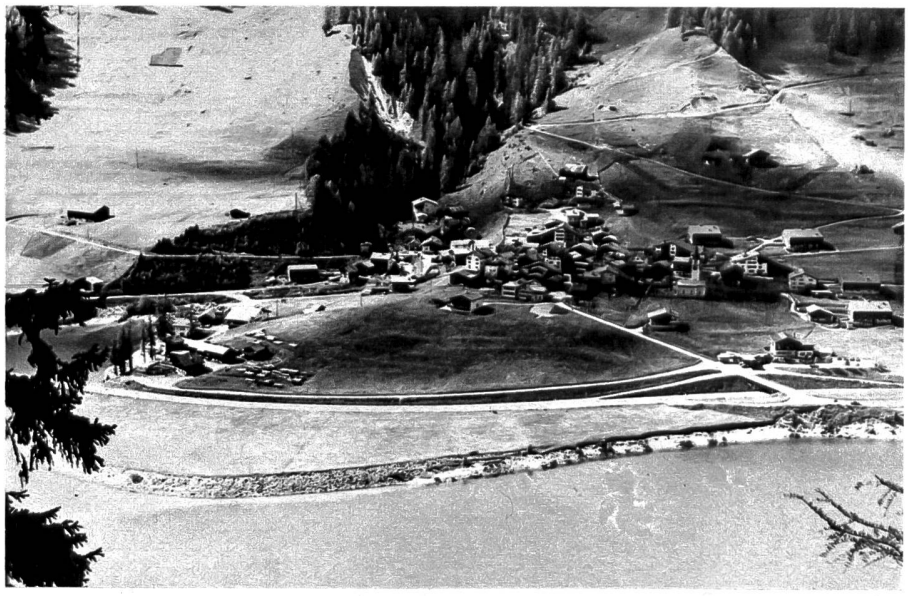
Von der Bauernarbeit sagt Gobi Walder:

Wie mues sich de Puur rode, bucken und trülle,
sys Veh mues er bsorge, und d'Wiese wott Gülle!
Vom Morge bis z'Abig nie beite, nu strütte,
dass er z'rächter Zyt mit dr Milch mag i d'Hütte.
Und trotz aller Arbet ischt er nüd z'beduure,
er sälber seit doch, 's gäb nüt Schöners als puure.

Und das trifft trefflich auch auf die Rheinwalderbauern zu.

Tourismus

Als der Passverkehr noch einzige Möglichkeit zur Traversierung der Alpen war, zogen, wie schon erwähnt, Zehntausende von Reisenden durchs Hin-



terrheintal. Nietzsche gehörte auch zu seinen Besuchern. So beschreibt er sein Erleben dieser abwechslungsreichen Gegend: «Da war ich allein: Es wurde die schönste Postfahrt, die ich je erlebt habe. Ich schreibe nichts von den ungeheuren Grossartigkeiten der Via Mala: mir ist es, als ob ich die Schweiz noch gar nicht gekannt hätte. Das ist meine Natur, und als wir in die Nähe des Splügen kamen, überkam mich der Wunsch, hier zu bleiben. Dieses hochalpine Tal ist ganz meine Lust: da sind starke Lüfte, Hügel und Felsblöcke von allen Formen, ringsherum gestellt mächtige Schneeberge: aber am meisten gefallen mir die herrlichen Chausseen, in denen ich stundenlang gehe, teils nach Bernardino, teils auf die Passhöhe des Splügen, ohne dass ich auf den Weg achtzugeben habe: sooft ich aber umsehe, ist gewiss etwas Grossartiges und Ungeahntes zu sehen.»
Es ist nicht nur der Bernardino-Strassentunnel, welcher das Tal dem Fremdenverkehr wiederum erschliesst. Der Reiz seiner vielgestaltigen Landschaft, welche Nietzsche zu begeistern vermochte, zieht in wachsendem Masse den Bergwanderer im Sommer wie den Wintersportler im Winter mächtig an. An gemütlichen Ferienwohnungen in den Talgemeinden und an komfortablen Hotels fehlt es nicht. Der Tourismus ist wieder ein gewichtiger wirtschaftlicher Faktor im Tal.

Seine fünf Dörfer

Der Hauptort hat gewechselt. Früher war es Nufenen, heute ist es Splügen. Bis 1840 war Nufenen die volksreichste Gemeinde des Tals; zählte sie doch 1835 noch 411 Einwohner, während Splügen im gleichen Jahr 349 aufwies. 1970 lauteten die Zahlen für Nufenen 129; für Splügen 357. Die ausgedehnte Hofsiedlung Nufenens, Merkmal walserischer Siedlungsweise, zerfiel im 19. Jahrhundert. Ursache waren die Hochwasserkatastrophen der Jahre 1834 und 1868 und der Zusammenbruch des Passverkehrs. Die brotlos gewordenen Fuhrleute und Bauern wanderten aus nach Amerika und Neuseeland, und ihre Häuser fielen dem Zerfall anheim.

Sufers

Wenn man seine Geschichte kennt, muss man den Durchhaltewillen seiner Bewohner bewundern. Julius Dettli beschreibt das Suferser Völklein als arbeitsfreudige, ausdauernde Leute und rühmt besonders die gesunde, solide und aufgeschlossene Jungmannschaft. 1638 wurde das Dorf von «einer leiden Brunst» betroffen, und 1732 brannte es völlig ab. 1834 und 1868 hausten Hochwasser arg. Beim letzteren wurde die Gemeindesäge weggeschwemmt. Als die Bernhardinstrasse 1818–1823 rechtsrheinisch neu gebaut wurde, blieb das Dorf vom Verkehr abgeschnitten. Seine Bevölkerung ging von 206 im Jahre 1716 auf 112 im Jahre 1970 zurück. 1625 wurde die Kirche neu gebaut und bis 1881 von einem eigenen Geistlichen betreut, seither wird das Dorf kirchlich von Splügen aus bedient. 1703 erhielt das Dorf eine eigene Schule, ermöglicht durch die Erträgnisse der Veltliner Ämter und aus Vergabungen. «Wir pflügen ein Neues», schliesst J. Dettli seine Beschreibung des Ortes. Die Raiffeisenkasse will und kann dabei kräftig mithelfen!

Splügen

Splügen ist ein Original, ein Juwel und einmalig. Stolz auf einem Felssporn aufgebaut, massig, trotzig, wie der Turm im Gemeindewappen. Den herrschaftlichen «Schorsch-Häusern» vorgelagert, reihen sich dem Bach entlang die ehemaligen «Sustenhäuser». Eines der drei «Schorsch-Häuser», das 1716 erbaute Johann-Paul-von-Schorsch-Haus, beherbergt das sehenswerte Rheinwaldner Talmuseum. Charakteristisch für Splügen ist die eigenartige Kombination von sonnverbranntem Gebälk mit weissem Mauerwerk an den Profanbauten. Seine Kirche ist weit und gross und nicht arm an architektonischen Reizen. Sie stammt aus dem Jahr 1687.
Den Feriengast locken die Surettaseen in 2266 m Höhe, ein Kranz von Dreitausendern, der Splügen- und Bernhardinpass, Skilifte und ein Dutzend Tourenmöglichkeiten. Kurzum, Splügen ist ein idealer Ferienort!

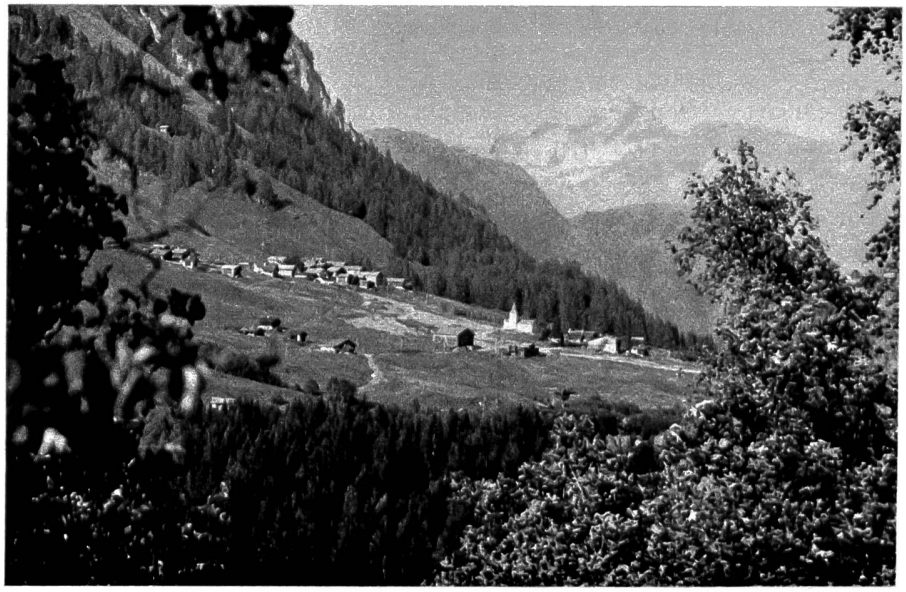


Bild links: Sufers
Bild oben: Splügen
Bild rechts: Medels

Medels

Diese Gemeinde ist wohl vom Bevölkerungsschwund am härtesten betroffen; zählte sie 1970 nur noch 31 Einwohner. Seit 1708 hatte Medels eine eigene Kirche und Schule; zeitweise sogar einen eigenen Pfarrer. Seit langem wird aber der pfarramtliche Dienst von Splügen aus versehen. Fatalerweise musste die Schule mangels Kinder Mitte der fünfziger Jahre just aufgegeben werden, als die Gemeinde ihr Schulhaus hübsch renoviert und ausgestattet hatte. Die wenigen Schüler zogen damals samt ihrem Lehrer an die Schule nach Splügen.

Nufenen

Hier wird der Talkessel breiter und öffnet sich zu einem schönen Wiesengelände. Der Landwirtschaft kommt daher erhöhte Bedeutung zu. Am Transit war Nufenen jedoch ebenso beteiligt wie Splügen und Hinterrhein als Passorte. Mit 90 bis 100 Pferden bewältigten sie vorab den Schwerverkehr Splügen–San Bernardino Dorf. J. Dettli schreibt: «Auch in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht erhielt sich Nufenen eine gewisse Priorität im Tale. Noch in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts bestimmten sie auf Landsgemeinde und Gemeindeversammlungen den Kurs. Als einzige Gemeinde im Rheinwald brachte die alte Metropole die Energie auf, einen Gemeindesaal zu bauen, der heute als Turnhalle, Versammlungslokal sowie der Jungmannschaft als Tanz- und Unterhaltungssaal dient.»
Nufenen führt eine Axt im Gemeindewappen, Symbol werktätiger Arbeitsfreude. Tatsächlich sind Grundlage und Kräfte in Nufenen vorhanden, um die rückläufige Tendenz zu überwinden.

Hinterrhein

Diese Walser muss man bewundern, wie sie auf dieser obersten Talstufe siedelten, am Rande der Gletscherwelt, im Quellgebiet des Hinterrheins. Mit Recht trägt dieses hinterste Dorf des Tales seinen Namen und teilt ihn mit dem wilden Wasser, bis es sich bei Reichenau mit dem Vorderrhein vereinigt. Hinterrhein ist der ideale Ausgangspunkt für Hochtouren im Rheinwaldhorngebiet, wo am Paradiesgletscher und Zapportgletscher der Hinterrhein entspringt. Wirtschaftlich geht es dem Dorf nicht schlecht. Hier beginnt der 6½ km lange Basistunnel, die ganzjährig befahrbare Durchgangsroute: Graubünden–Misox–Tessin. Ein Panzerübungs- und Schiessplatz brachte der Gemeinde vom Bund auch Geld ein. Das sind zwei Umstände, die den Bevölkerungsschwund zu stoppen vermögen. Hinterrhein zählt noch 77 Einwohner. Diese Zahl könnte der Wendepunkt zu einem Wiederanstieg sein.

Zusammenschluss zur Gründung der Raiffeisenkasse Rheinwald

33 Genossenschafter haben sich zu ihrer Gründung zusammengeschlossen. Wir beglückwünschen sie zu ihrem mutigen Entschluss. «Rheinwald» ist die 101. Raiffeisenkasse in Graubünden. Es bleibt jetzt nur noch das Bergell als einziges Tal im Bündnerland, das keine Raiffeisenkasse aufweist. Der jungen Raiffeisenkasse möchten wir, nebst herzlichsten Wünschen für ein erfolgreiches Dienen und Wirken im Kreis Rheinwald, ein Wort von Nationalrat Alban Müller mit auf den Weg geben: «Raiffeisenarbeit nimmt keinem die Last ab, aber sie hilft ihm, sie zu tragen! – hilft, dass er nicht erdrückt wird und ein freier Mensch bleibt. Damit wurde das Raiffeisenwerk zu einem der ersten grossen Sozialwerke. Heute wie einst ist die Raiffeisenarbeit die frei gewählte und mit eigener Verantwortung übernommene Selbsthilfe und Selbstverantwortung. Sie erwächst überall dort aus dem Zusammenleben jener Menschen, welche gegenseitiges Verstehen erstreben und die Kraft des Nachbartums in sich tragen, die nicht nur über den Zaun schielen, um zu kritisieren, zu neiden und zu schmähen.»
Und mit F. W. Raiffeisen rufen wir euch zu: «Es ist leicht, einen Verein zu gründen, aber schwer, den rechten Geist hineinzulegen, unter den Mitgliedern und den geschäftsführenden Personen zu pflegen. Es hat sehr viel Mühe und Zeit gekostet, einen guten Kern von geeigneten Mitarbeitern zu bilden. Jetzt ist solcher Gott sei Dank vorhanden, und es werden sich um denselben allmählich andere gleichartige Kräfte sammeln, und es wird darin ein nach allen Richtungen hin wohltätig wirkender Geist gesichert.» Möge die Raiffeisenkasse Rheinwald, wie es ihre Bestimmung ist, das materielle und soziale Wohl der Bevölkerung fördern und der Talgemeinschaft dienen.

Rudolf Hottinger

Bild oben: Nufenen
Bild rechts: Hinterrhein

Kassiertagung der Raiffeisenkassen der Kantone Zürich und Schaffhausen

Am 27. Mai 1978 tagten in den sehr schön und zweckmässig eingerichteten Lokalitäten der Raiffeisenkasse Schleitheim die Verwalter und Verwalterinnen der Raiffeisenkassen der Kantone Zürich und Schaffhausen. Sie wurden vom Präsidenten der Raiffeisenkasse Schleitheim, Samuel Stamm, recht herzlich begrüsst. Er schilderte dann kurz die Geschichte des Dorfes Schleitheim, die für die Raiffeisenkasse eine ganz erfreuliche Entwicklung zeigt. Anderseits kommt auch hier der allgemeine Trend des Rückganges der Landwirtschaftsbetriebe stark zum Ausdruck: In den fünfziger Jahren gab es in Schleitheim noch 120–130 Milchproduzenten, heute sind es noch deren 24. Es gibt zwar noch zirka 50 Bauern, aber rund die Hälfte betreibt nur Ackerbau, Schweinehaltung, Mast usw. und keine Milchwirtschaft mehr. Die Raiffeisenkasse Schleitheim wurde 1909 gegründet und steht somit im 69. Jahrgang ihres Bestehens.

Der Obmann der Erfa-Tagungen, Verwalter Kurt Wirz, Sitzberg, verdankte die freundlichen Worte des Schleitheimer Präsidenten und begrüsste seinerseits die anwesenden Kolleginnen und Kollegen. Das Hauptthema der Tagung bildeten die Eurocheques. Kurt Wirz legte die wichtigsten Punkte ausführlich dar und gab anschliessend auf alle weiteren Fragen Auskunft. In der nachfolgenden Aussprache wurde der Wunsch geäussert, dass das zur Zirkulation zur Verfügung gestellte Werbematerial weiter vervollständigt und von Zeit zu Zeit wieder zum Studium an die einzelnen Kassiere gesandt werden soll.

An der nächsten Tagung im Oktober dieses Jahres werden Probleme der Liegenschaftenschätzung zur Sprache kommen. Ein Referent konnte bereits gewonnen werden. Vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen erhalten wir wertvolle Unterlagen zu diesem Thema.

Der Raiffeisenkasse Schleitheim und dem Verwalterehepaar sei nochmals recht herzlich gedankt für die freundliche Aufnahme mit Kaffee und Gebäck sowie für den gespendeten Imbiss im Restaurant «Schweizerland» am Zoll.

ew-s

Jubiläumsversammlungen

Muolen SG
75 Jahre Raiffeisenbank

«Hilfe durch Selbsthilfe» ist das Losungswort, das als Vermächtnis Vater Raiffeisens bald über alle Erdteile Segen verbreitet hat und dem tapfere Männer und Pioniere schon vor 75 Jahren in unsern Gauen vertrauten. So entstanden in den ersten Jahren unseres Jahrhunderts solche Hilfskassenvereine, die einerseits die Sparbatzen entgegennahmen, anderseits diese im Kassenbereich nutzbringend in Form von Krediten und Hypotheken ausliehen. So war allen geholfen, und je mehr sich eine dörfliche Gemeinschaft solidarisch zeigte, um so grösser wurde der Segen für die gleichen Leute.

So gedieh, wie alle andern Kassen in naher oder weiter Umgebung, die heute jubilierende Raiffeisenbank. Dass das dörfliche Geldinstitut sich mit Recht so nennen darf, bezeugt die Bilanzsumme per 31. 12. 1977 von Fr. 27 362 158.95 und der Umsatz von gut 83 Millionen Franken wie auch die Reserve in der Höhe von über einer Million Franken. Stolze Zahlen, die der florierenden RBM wohl anstehen, aber auch aufzeigen, was mit Solidarität erreicht werden kann.

Zum Geburtstag durfte Kassenpräsident Josef Meili nebst einer grossen Gästeschar mit Dir. Edelmann vom Schweizer Raiffeisenverband und dem Kantonalpräsidenten A. Schwendimann an der Spitze auch die ganze Muoler Raiffeisenfamilie begrüssen. Nach einem festlichen Bankett, das Küche wie Service das beste Zeugnis ausstellte, stieg die Jubiläumsfeier.

Umrahmt von Musik und Gesang, meldeten sich diverse Gratulanten zum Wort. Eindrücklich der Gesang der Muoler, Hagenwiler, Blidegger und Räuchlisberger Schüler, die alle in den Geschäftskreis der jubilierenden Bank gehören und schon manchen Zustupf in die Schulreisekasse verdanken durften. Zwischen dem Thurgauer- und dem St. Gallerlied deklamierten die einzelnen Schulen, wobei die kecken Räuchlisberger am Applaus gemessen sicher am besten ankamen. Applaus war aber auch allen andern kleinen Stars beschieden, die so herzerfrischend auftrumpften. Aber nicht nur die Jugend dieser vier Gemeinden, sondern auch die Männerchöre fanden sich zum gemeinsamen und imponierenden Gesang unter der tüchtigen Leitung von Otto Gehring, Notar, in Amriswil.

Raiffeisen-Prominenz! △
V. l. n. r.: Aufsichtsratspräsident Hilber; Verwalterehepaar Erne; Frau Edelmann; Direktor und Muolener Bürger Dr. A. Edelmann; Frau Meili; Vorstandspräsident und Gemeindeammann Meili; Nationalrat Hungerbühler, Vorstandspräsident RB Waldkirch; Frau Schwendimann; Gemeindeammann A. Schwendimann, Präsident St. Galler Raiffeisenverband; Verwalter Steigmeier, RB Wittenbach (Sprecher der Nachbarbanken).

Dr. Arnold Edelmann, Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen und Präsident der Internationalen Raiffeisen-Union, ein Muoler Bürger, überbrachte mit Stolz Gruss und Gratulation. Heimaterde sei eine besondere Erde betonte er und lobte Verwalter Martin Erne als Verfasser der Jubiläumsschrift, der die Liebe zur schönen Heimat dokumentiere. Wenn eine Raiffeisenbank in erster Linie auch ein wirtschaftliches Institut sei, so dürfe der starke soziale Einschlag betont und erwähnt werden. Diese Jubiläumsversammlung sei Ausdruck der Stärke, die sich in die Zukunft fortpflanzen möge. Als Dank und Anerkennung für die Pionierarbeit überreichte der Redner einen prächtigen alten Stich, der vom Kassenpräsidenten Josef Meili herzlich verdankt wurde.

Ehrung der drei «dienstältesten» Mitglieder, der Tochter respektive der Gattinnen verstorbener Kassiere und der ehemaligen Behördemitglieder durch Verwalter Martin Erne. ▷

Kantonalpräsident Albert Schwendimann, Gemeindeammann und Bankverwalter in Andwil SG, erinnerte sich mit Schmunzeln an seine Stiftenzeit auf der Dorfbank Muolen und an das vollgummibereifte Velo, mit dem sein Boss, Verwalter Otto Erne sel., oder in dessen Abwesenheit er selber den Weg Dorf–Bahnhof zum Obstverlad unzählige Male abstrampelten.
Für die Nachbarkassen gratulierte Verwalter J. Steigmeier aus Wittenbach und gestand, dass er zugleich auch etwas spioniere, sei doch das Wittenbacher Bankjubiläum auch im Anzug, nur könne dort nicht auf prominente Bürger und Stiften zurückgegriffen werden, es sei denn, dass sich bis zum Tage X noch ein Wittenbacher in höchste Würden emporarbeite.
Zum Jubiläumsakt, durch Verwalter Martin Erne in charmanter Art präsentiert, wurden die drei «dienstältesten» Mitglieder, Eduard Eigenmann, Gottfried Ebneter und Anton Würth, mit 62 bis 54 Dienstjahren, Frau Anna Baumann-Kägi, Tochter des 1. RBM-Kassiers, Frau Alice Eigenmann-Buner, Gattin des 2. RBM-Kassiers, und Frau Gertrud Erne-Dürr, Gattin des 3. Kassiers und Mutter des heutigen Verwalters, sowie die ehemaligen Vorstandsmitglieder Pfarresignat Daniel De Boni, früher Pfarrer in Muolen, Josef Schnee, Hagenwil, Josef Baumann, Aspel, und Max Spirig, Muolen, mit Blumen und Präsent geehrt. Der Sprecher selber darf ebenfalls auf ein Jubiläum zurückblicken, ist er doch vor 25 Jahren in der Muoler Bank bei seinem Vater in die Lehre eingetreten und hat sich dort als beliebter Angestellter emporgearbeitet. 1972 wurde er dann als Nachfolger seines Vaters zum Verwalter gewählt. Mit einer schönen Plakette dankt ihm Bankpräsident Josef Meili für den grossen Einsatz bei der Dorfbank, aber auch für die nette Gestaltung dieses Jubiläums. Noch durften das Verwalterehepaar, OK-Präsident Gemperle und Festwirt Willi Staub aus dem Munde von Aufsichtsratspräsident Franz Hilber Dank und Anerkennung entgegennehmen, dem auch die angenehme Aufgabe zufiel, gute Kunde an Vereine und Schüler weiterzugeben. *mb*

Bühne frei für die kommende Raiffeisen-Generation. 150 Schüler aus den Schulgemeinden Räuchlisberg, Hagenwil, Blidegg und Muolen stellen ihre nähere Umgebung vor. ◁

Gampel VS
50 Jahre Raiffeisenkasse

Raiffeisenkassen pflegen ihre Tätigkeit jahrein, jahraus in diskreter, verschwiegener Form zu entfalten. Grosses Gerede ist dem Banktresor spinnefeind. Aber zur jährlichen Generalversammlung darf die Raiffeisenkasse aus ihrer Reserve heraustreten, um ihre Mitglieder und Geschäftsfreunde zu informieren und die erbrachten Leistungen zu würdigen. Das gilt erst recht für eine 50-Jahr-Feier, zu der die Verwaltung der Raiffeisenkasse Gampel auf den 23. April mit Festschrift und Festprogramm geladen hatte.
Mit den vielen Mitgliedern und Gästen fand sich auch die Festfreude auf dem Dorfplatz ein, allwo die Gemeinde – guter Walliserart entsprechend – den Ehrenwein kredenzen liess. Kaum sind in der prächtigen Schulhausanlage die Plätze bezogen, als die Musikgesellschaft und der Cäcilienchor durch ihre gekonnten Darbietungen auch schon die ersten Höhepunkte schaffen. Auf diese Vereine dürfen die Gampler mit Recht stolz sein!
Vizepräsident Werner Hildbrand leitet die Jubiläumsversammlung mit ebensoviel Schwung wie Humor und Können. Verwalter Albert Hildbrand bleibt es vorbehalten, die Entwicklung Revue passieren zu lassen. Erstaunlich die Leistung, die während 50 Jahren erbracht wurde! Grund genug, den Initianten und Gründern, den Einlegern und Schuldnern «Vergelt's Gott» zu sagen. Als Gemeinschaftswerk ist die Raiffeisenkasse nie das Erzeugnis einer einzelnen Person. Dennoch wird jedes Institut von Einzelpersonen geprägt. In Gampel war es vor allem der erste Kassier, Oskar Burkard, der während beinahe 50 Jahren für die Raiffeisenkasse hervorragend tätig war. Ehre seinem Andenken!
Der Gemeindepräsident weiss um die Leistung der dorfeigenen, auf der Selbsthilfe und der Solidarität beruhenden Bank, wofür er herzlich dankt. Die Ehrung der Gründermitglieder gehört stets zum Eindrücklichsten einer Jubiläumsversammlung. Und nichts lässt mehr die Verbundenheit der Raiffeisenkasse mit der Bevölkerung erkennen, als die Dankabstattung an verdiente Mitbürger, die sich um das Wohl der Gemeinschaft verdient gemacht haben. Wer wollte in Abrede stellen, dass dies für Raiffeisenkassengründer in hervorragendem Masse zutrifft?
Verbandsvertreter O. Schneuwly freut sich, zusammen mit Revisor Bruno Wenk unter Raiffeisenfreunden zu sein, die durch die genossenschaftliche Selbsthilfe die Lösung wirtschaftlicher und sozialer Probleme anstreben. Die Raiffeisenkasse Gampel hat im lokalen Sektor vorzügliche Arbeit geleistet, wofür sie den Dank des Verbandes und der Gesamtbewegung verdient.
Regionalverbandspräsident Werner Jaggi fühlt sich persönlich mit Gampel verbunden. Auch er spricht der Raiffeisenkasse und ihren Organen Anerkennung und Dank für das erfolgreiche Wirken im Geiste Friedrich Wilhelm Raiffeisens aus und entbietet beste Wünsche.
Ortspfarrer Heinrich Mathieu versteht es ausgezeichnet, dem Geld den richtigen Stellenwert zu geben, während Nationalrat Dirren seinerseits wirtschaftliche und regionale Aspekte in beredter Weise erörtert. Zum Abschluss kommen weitere Gäste zu Worte, die Dank und Glückwünsche überbringen.
Gampel erlebte einen schönen, grossen Tag. Alles war dazu angetan, dem Dorfe zu einem denkwürdigen Anlass zu verhelfen: die prima Organisation, der gediegene Rahmen, die gekonnte Regie, die musikalischen und kulinarischen Genüsse sowie schliesslich die festgestimmte Versammlung selbst. Der innere Gehalt des Jubiläumsfestes ist aber noch höher einzustufen. Es ist die Freude und die Genugtuung über das blühende Selbsthilfewerk in der Gemeinde, das seit 50 Jahren in beispielhafter Art und Weise dem einzelnen und der Gesamtheit dient. Daraus erwuchsen materielle und moralische Kräfte, worin der Wert der Raiffeisenkasse schlechthin liegt.

Schy.

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.
Die Red.

Altdorf UR
Zur 71. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Altdorf konnte Präsident B. Huonder rund 75 Genossenschafter begrüssen. In seinem Jahresbericht ging der Präsident davon aus, dass wir den Erfolg eines Jahres nicht nur von der finanziellen, sondern auch von der ideellen Seite her betrachten müssen. Auf beiden Seiten durften wir Erfolge erzielen, die zuversichtlich stimmen können. Durch den Beitritt von 30 neuen Mitgliedern konnte unsere Basis wesentlich verstärkt werden. Unsere Zinssätze sind nach wie vor interessant, sowohl für den Gläubiger als auch für den Schuldner. Weil wir vorwiegend das Sparkassa- und Hypothekargeschäft pflegen, spüren wir die Folgen der Rezession nicht so sehr.
Auch Verwalter F. Dillier konnte von einem erfolgreichen Jahr berichten. So stieg die Bilanzsumme um 16,5% auf Fr. 5387000.—. Von den drei Hauptposten unserer Passiven stiegen Spargelder und Depositen markant an, während die Kassaobligationen den wiederholten Zinsreduktionen ihren Tribut zollen mussten und leicht zurückgingen. Im Aktivgeschäft sind die Hypothekaranlagen um über Fr. 800000.— gestiegen. Der Reingewinn erreicht rund Fr. 21000.—. Die Reserven betragen neu Fr. 244283.—.
Alois Arnold, Planzermatte, wird als neues Vorstandsmitglied und Karl Krupski, Klostergasse, als fünftes Mitglied des Aufsichtsrates gewählt.

Baar ZG
Nach 26jähriger Tätigkeit wurde an der Generalversammlung der Raiffeisenkasse Baar der Aktuar des Vorstands, Xaver Andermatt, verabschiedet. Der Präsident würdigte seine Gewandtheit im Abfassen der Sitzungsprotokolle. Seine Arbeit füllte fast zwei dicke Bände. An seiner Stelle wurde Robert Widmer, Bautechniker, in den Vorstand gewählt. Einstimmig genehmigten die Kassenmitglieder die Berichte über die Tätigkeit im vergangenen Jahr, Rechnung und Bilanz. 1977 erzielte die Raiffeisenkasse Baar einen Umsatz von fast 58 Mio Fr., und die Bilanzsumme erreichte 15,7 Mio Fr. Mit 438000 Fr. erreichten die Reserven einen beachtlichen Stand. Die 153 anwesenden Genossenschafter fassen es als ehrende Pflicht auf, die Gedanken F. W. Raiffeisens zur Eigenständigkeit und zu Solidarität im Geldausgleich weiterzutragen. Sie werden der Kasse neue Mitglieder bringen.

Bowil BE
Zur Generalversammlung kann Präsident Ernst Neuenschwander eine stattliche Zahl der heute 241 Genossenschafter im «Linden»-Saal begrüssen. In seinem Jahresbericht streift er einige aktuelle Gegebenheiten in und um unsere Kasse. So darf uns sicher der gelungene Schulhausbau mit Stolz erfüllen, haben wir als kleine Landgemeinde doch die Anlage dank unserem Institut auch weitgehend selbst finanziert.
Mit Genugtuung nehmen wir auch zur Kenntnis, dass in Mirchel-Oberhünigen wieder eine neue Raiffeisenkasse gegründet wurde und die Raiffeisenidee auch in unserer unmittelbaren Umgebung neue Freunde gefunden hat. Paul Stalder, unser Verwalter, präsentiert uns die 22. Jahresrechnung. Unsere Kasse hat sich wieder erfreulich entwickelt. So hat die Bilanzsumme um 1,15 Mio oder 11% auf 11,5 Mio zugenommen. Dieser Zuwachs ist fast ausschliesslich auf die Spareinlagenzunahme von 0,9 Mio zurückzuführen. Diese erreichen heute die Höhe von 8,7 Mio. Der Reingewinn von Fr. 40895.25 wurde statutengemäss ganz den Reserven zugewiesen, welche sich nun auf 278687 Fr. belaufen.
In seinem Bericht würdigt Aufsichtsratspräsident Hermann Nussbaum die grosse Arbeit unseres Verwalters, der — er ist Gemeindeschreiber — diese Aufgabe noch im Nebenamt versieht. Im übrigen kann er, wie auch die Revisoren der Zentralverwaltung bestätigen, der Führung unserer Kasse ein gutes Zeugnis ausstellen. Den Anträgen, die Jahresrechnung zu genehmigen, den Organen Entlastung zu erteilen und die Anteilscheine mit 6% zu verzinsen wird diskussionslos zugestimmt.
Im weiteren werden Samuel Stettler und Ernst Wyss, beides Vorstandsmitglieder, einstimmig für weitere 4 Jahre wiedergewählt. Für das allzufrüh verstorbene Aufsichtsratsmitglied Andreas Zaugg fanden wir in Hans-Rudolf Jutzi einen geeigneten Nachfolger.
Ein Dank gebührt auch noch den Musikanten, die die Versammlung mit lüpfiger Ländlermusik umrahmten.
Wir alle hoffen, dass auch das angefangene 23. Jahr unserer Kasse eine erfreuliche Weiterentwicklung im Dienste unseres Dorfes bringen wird. *st.*

Forst-Längenbühl BE
Am 8. Juni 1970 wurde die jüngste Raiffeisenkasse des Thuner Westamtes, diejenige von Forst-Längenbühl, aus der Taufe gehoben. Es gab damals Personen, die Bedenken äusserten und Schwierigkeiten vorauszusehen glaubten, denn sie waren der Meinung, dass der Geschäftskreis mit weniger als 600 Einwohnern zu klein sei. Die Initianten liessen sich aber nicht einschüchtern. Ihre Bemühungen führten zum angestrebten Ziel: Im Schulhaus wurde einmütig die Kasse gegründet. Im ersten Geschäftsjahr — es umfasste bloss einige Monate — wurde bereits eine Bilanzsumme von mehr als einer Viertelmillion Franken erreicht, und recht beachtlich war der Umsatz, der damals auf eine Höhe von nahezu 1,27 Mio Fr. stieg. Die anvertrauten Spar-, Depositen- und Obligationengelder betrugen bereits mehr als 200000 Fr. An ihrer 8. Generalversammlung, die im neuen, am Dittligsee gelegenen Gasthof Grizzlibär abgehalten wurde, konnten folgende Zahlen präsentiert werden: Umsatz 12,3 Mio Fr. (Vorjahr 10,3 Mio), Bilanzsumme 3,01 Mio Fr. (2,51 Mio), anvertraute Spar-, Depositen- und Obligationengelder 2,71 Mio Fr. (2,33 Mio), Reingewinn Fr. 10308 (9615 Fr.) und Zahl der Genossenschafter 106 (101). Dieser sehr erfreuliche Geschäftsabschluss zeigt eindeutig, dass auch in kleinen Landgemeinden Raiffeisenkassen, wenn sie sicher und solid geführt werden — was bei der Kasse Forst-Längenbühl der Fall ist —, gedeihen und segensreich wirken können. An der Generalversammlung nahm man auch mit Freuden zur Kenntnis, dass die Kasse bereits über Reserven von nahezu 30000 Franken verfügt. Mit Interesse nahm man ebenfalls von den Berichten des Vorstandspräsidenten Fritz Wenger-Wyler und der tüchtigen Verwalterin Lotti Wenger-Ryter Kenntnis. Der Präsident flocht in seinen Bericht bankenpolitische Betrachtungen und orientierte abschliessend über die geltenden Gläubiger- und Schuldnerzinsen. Und ganz zuletzt dankte er für die Sympathien und das Vertrauen, das seitens der Bevölkerung der Dorfkasse geschenkt werde. Die Verwalterin sprach von einem Rekordjahr, habe doch die Bilanzsumme um eine halbe Million Franken und der Umsatz sogar um 2 Mio Fr. zugenommen. Die Hypothekaranlagen stiegen von 1,44 auf 1,56 Mio Fr. Des weitern orientierte Lotti Wenger die Genossenschafter über die Möglichkeit, künftighin ein Agrarkonto von 10000 Fr. eröffnen zu können (Sicherstellung erfolgt durch die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes). Einschränkend bemerkte sie hierzu, mit dem Agrarkredit dürfe freilich keiner unerwünschten Verschuldung Vorschub geleistet werden. Hansruedi Schiffmann, Präsident des Aufsichtsrates, dankte dem Vorstand und besonders der Verwalterin für die gute und sichere Führung der Kasse. Er beantragte Genehmigung der Bilanz und der Ertragsrechnung sowie Verzinsung der Anteilscheine zu 5% brutto. Einmütig stimmte die Versammlung den Anträgen zu. Rasch verlief das Wahlgeschäft. Wiedergewählt wurden Vorstandsaktuar Fritz Wenger-Gilgen, Beisitzer Hans Flückiger, Aufsichtsratspräsident Hansruedi Schiffmann, Aktuar Fritz Nafzger und Aufsichtsratsmitglied Paul Winkler. Nach dem geschäftlichen Teil hielt Anton Wenger einen interessanten Lichtbildervortrag über Marokko. Er durfte für die wertvolle Bereicherung den Generalversammlung herzlichen Dank entgegennehmen. *H.*

Heimisbach BE
Wie aus den Berichten von Präsident Paul Gfeller und Verwalter Franz Flükiger an der diesjährigen Generalversammlung hervorging, hat sich die Raiffeisenkasse Heimisbach in ihrem 21. Geschäftsjahr recht erfreulich entwickelt. Während jahrelang das Wachstum eher gering war, wie auch anderwärts, hat die Kasse in jüngster Zeit bemerkenswerte Fortschritte erzielt. Es mag dies an einigen Vergleichszahlen nachgewiesen werden. Während vor fünf Jahren die Bilanzsumme 1,595 Mio Fr. betrug, erreichte sie letztes Jahr 3,953 Mio Fr., also mehr als eine Verdoppelung. Im gleichen Zeitraum stieg der Umsatz von 7,049 Mio Fr. auf 10,705 Mio Fr. Erstmals ist in dieser Sparte die 10-Mio-Grenze erreicht und sogar überschritten worden. Vor einem halben Jahrzehnt konnte ein Reingewinn von 5449 Franken ausgewiesen werden; 1977 waren es 11081 Fr. Es ermöglichte dies, die Reserven auf 43779 Fr. zu äufnen. Diese Zahlen lassen erkennen, dass die Kasse im örtlichen Wirtschaftsleben mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Auch steuermässig ist die Dorfbank für die Gemeinde nicht uninteressant. Während vor fünf Jahren der Steuerbetrag, den die Kasse abzuliefern hatte, eine Summe von 783 Fr. ausmachte, waren es im jüngsten Geschäftsjahr bereits 2973 Fr., also eine ganz beachtliche Steigerung. Im gleichen Zeitraum stiegen die Obligationengelder von 87100 Fr. auf 373000 Fr., die Spargelder von 1,210 Mio Fr. auf 3,267 Mio Fr. und die Hypothekaranlagen von 0,703 Mio Fr. auf 2,102 Mio Fr. Die Zahl der Genossenschafter erhöhte sich von 104 auf 140. Das jüngste Abschlussbild der im Februar 1957 gegründeten emmentalischen Raiffeisenkasse in Heimisbach weist heute eine ansteigende Entwicklungskurve auf; sie ist zu einer wertvollen Dienerin der Dorfschaft geworden, zu der einst der bekannte Mundartdichter Simon Gfeller (übrigens ein Verwandter des Vorstandspräsidenten Paul Gfeller) gehörte. *H.*

Igis-Landquart GR
Die Bauarbeiten am neuen Verwaltungsgebäude sind so weit fortgeschritten, dass nun mit dem Innenausbau begonnen werden kann. Am 9. ds. durfte Präsident Paul Jäggi die Bauleitung und sämtliche bisher am Bau Beteiligten mit der Baukommission zu einer schlichten «Aufrichtefeier» bei Speis und Trank und Gemütlichkeit im Restaurant Freihof, Landquart-Fabriken, begrüssen. In kurzer, launiger Ansprache berichtete er über den ursprünglichen Sinn einer «Aufrichte», lobte dann das planmässige Vorgehen, die gute Ordnung und Arbeitsdisziplin auf dem Bauplatz und dankte dem Architekten (W. Senften), der Fa. Bianchi und allen Handwerkern für ihre guten Dienste.
Bis Anfang September soll das Kassagebäude bezugsbereit sein, und mit diesem Datum wird eine neue Etappe im Geschehen unserer Dorfbank beginnen. Anlässlich der Generalversammlung vom 17. März erklärte Frau Sutter, unsere seit beinahe 20 Jahren treu amtierende Verwalterin, ihren bereits im Herbst 1977 angekündigten Rücktritt auf Ende 1978. Mit Stolz durfte sie zum Abschluss

ihrer Tätigkeit ein Rekordergebnis im Geschäftsablauf und besonders auch im Reingewinn ausweisen. Sie verdient unsern herzlichen Dank für ihren stets unermüdlichen Einsatz im Dienst unserer Kasse. Die Zeiten sind längst vorbei, in welchen ein verantwortlicher Kassier die anvertrauten Gelder in einem simplen Sekretär verwahren konnte; zu wenig Sicherheit ist gewährleistet, wenn eine Bankverwaltung weiterhin in einem Privathaus ohne jegliche Sicherheitseinrichtungen geführt werden muss, zumal ein Wachstum der Geschäfte in verschiedener Beziehung von Jahr zu Jahr festzustellen ist.
Wachstum, vermehrte Dienstleistungen, grösstmögliche Sicherheit rufen nach zeitgemässen baulichen Einrichtungen und unserer Zeit angepassten Dienstleistungen. Die baulichen Voraussetzungen werden mit der Eröffnung des neuen Bankgebäudes erfüllt sein, und Herr Alfred Burkhalter, der neue vollamtliche Verwalter, wird mit seiner Ehegattin getreu den Raiffeisengrundsätzen für kontaktfreudige Atmosphäre in diesem Hause besorgt sein. Wir wünschen ihm und seiner Familie recht herzlichen Willkomm in unserer Raiffeisenkasse Igis-Landquart und gutes Gelingen in seiner Arbeit. *-n-*

Klingnau AG
Recht zahlreich fanden sich die Mitglieder zur Generalversammlung mit Jubiläumscharakter im Saal des Hotels Vogel ein. An das 60jährige Bestehen erinnerte denn auch Präsident Kurt Keller in seinem Begrüssungswort. Es war im Jahre 1918, als eine Schar mutiger Männer auf Initiative des damaligen Stadtpfarrers Leopold Seiler den Akt zur Gründung einer Bank in der Gemeinde vornahmen. Erster Kassier war der damalige Fortbildungsschullehrer Josef Laube. Dem anwesenden und einzigen noch lebenden Mitbegründer, Ernst Häfeli-Blattmer, wurde ein Blumenstrauss überreicht. Lange Jahre führte auch Oskar Deppeler die Kasse, und seit 3 Jahren Ruedi Steiner. Nach dem Willkommgruss entbot der Vorsitzende einen Überblick auf die Wirtschaftslage und den Geldmarkt. Die Rezession hatte zur Folge, dass die Investitionen zurückgingen. Dies bewirkte wiederum eine grosse Geldflüssigkeit, was sowohl die Gläubiger- als auch die Schuldnerzinssätze fallen liess.
Nach der Genehmigung des Protokolls durfte von der erfreulichen Vermehrung der Mitgliederzahl von 232 auf 271 Kenntnis genommen werden. Im stillen Gedenken wurden zwei verstorbene Mitglieder geehrt. Verwalter Ruedi Steiner stellte in seinem Bericht zur Jahresrechnung, die jedes Mitglied im Druck erhalten hatte, fest, dass der Umsatz von 37,5 Mio Fr. auf 60,5 Mio angewachsen ist. Die Bilanzsumme ist von 11,7 Mio Fr. auf 13,3 Mio angestiegen. Die der Kasse anvertrauten Spareinlagen betragen 9,2 (7,5) Mio Fr. und die Obligationengelder 2,98 (3,05) Mio Fr. Infolge des Abgleitens der Zinssätze sind auch die Einnahmen aus Zinsen der Schuldner von 590000 auf 566000 Fr. zurückgegangen, analog dazu sind die an die Einleger ausbezahlten Zinsen von 311000 Fr. auf 288000 Fr. abgesunken. Dank des Reingewinns von 8700 Fr. steigen die Reserven auf 477000 Fr.
Für den Aufsichtsrat referierte Bezirkslehrer Franz Rüegg. Bilanz und Ertragsrechnung wurden sowohl durch die Aufsichtsstelle wie auch durch die Revisionsstelle des Zentralverbands genau geprüft und in Ordnung befunden. Die Gelder sind sicher angelegt. Die Versammlung stimmte darauf der vorgelegten Bilanz und Ertragsrechnung zu, entlastete die verantwortlichen Kassenorgane und beschloss, die Anteilscheine mit 5% zu verzinsen.
Die Versammlung hatte sodann den Vorstand wie auch den Aufsichtsrat neu zu wählen, bzw. zu bestätigen, da sich sämtliche Amtsinhaber wieder zur Verfügung stellen. In globo wurden die Mitglieder des Vorstands Kurt Keller (Präsident), Hans Wyss, Gottlieb Höchli, August Höchli, Franz Höchli sowie des Aufsichtsrats Franz Rüegg (Präsident), Hans Weiss und Ueli Brunner einhellig bestätigt.
Zum Abschluss der Versammlung dankte Präsident Kurt Keller allen Mitgliedern für die bekundete Treue und gab der Hoffnung Ausdruck, dass es auch im kommenden Jahr einen schönen Rutsch vorwärts gehe. Dabei bereite allerdings die Schaffung von mehr Raum für die Kasse allerlei Sorgen.

Matten BE
Zur ordentlichen 50. Generalversammlung wurden die Mitglieder der Raiffeisenkasse am 15. April ins Restaurant Sternen eingeladen. Vorstandspräsident W. Wilhelm richtete seine Begrüssungsansprache an 65 Frauen und Männer. Er erinnerte daran, dass die heutige Generalversammlung gleich die Jubiläumsversammlung sei. Die Versammlung werde aber im üblichen Rahmen durchgeführt, da die eigentliche Jubiläumsfeier am 18. Juni im gleichen Lokal stattfinde. Die Wahl der Stimmenzähler Florian Balmer und Ernst Hämmerli war nicht von ungefähr, wurden doch die beiden bereits an der 25-Jahr-Jubiläumsversammlung als Stimmenzähler gewählt. Im gutfundierten Jahresbericht des Vorstands hielt der Präsident fest, dass unsere Dorfbank im verflossenen Jahr recht erfolgreich gewirtschaftet hat. Die wirtschaftliche Talfahrt sei glücklicherweise für unsere Dorfbank weniger schlimm als etwa für Grossbanken. Er gab ferner die neuen, tieferen Zinssätze ab 1. April respektive 1. Juli 1978 bekannt.
Die Jahresrechnung wurde von Verwalter K. Lüthi erläutert. In den meisten Sparten war eine erfreuliche Zunahme festzustellen, so stieg der Umsatz auf über 10 Mio und die Bilanzsumme auf rund 5,7 Mio Fr. Der Reinertrag wurde dem Reservefonds zugewiesen. Die Reserven betragen auf Ende Geschäftsjahr 207367 Fr. Im Bericht des Aufsichtsrats, vorgetragen durch Präsident U. Weisskopf, wurde betont, dass heute die Vorschriften der Bankenkontrollen auch bei uns verschärft worden sind. Auf Antrag der Aufsichtsbehörden wurden die Bilanz und die Ertragsrechnung von der Versammlung genehmigt. Den verantwortlichen Kassaorganen wurde unter bester Verdankung für die geleisteten Dienste Entlastung erteilt.
Wahlen: Leider musste von der Demission des Vorstandspräsidenten Kenntnis genommen werden. Mit einem Geschenk und bester Verdankung seines grossen Einsatzes für unsere Kasse wurde er verabschiedet. Als neuer Präsident wurde Rud. Wyss einstimmig gewählt. Als Nachfolger für Rud. Wyss wurde ebenfalls einstimmig Bruno Rupp als Beisitzer gewählt. Im weiteren wurden die übrigen Mitglieder des Vorstands sowie des Aufsichtsrats von der Generalversammlung für eine neue Amtsdauer von vier Jahren wiedergewählt.
Ehrung: Werner Graf wurde für 25jährige Vorstandstätigkeit unter grossem Applaus geehrt. Vom Vorstandspräsidenten durfte er den verdienten Dank und Geschenke von der Zentralverwaltung und von unserer Kasse entgegennehmen. 25 Jahre treue Pflichterfüllung, das ist wirklich ein Dank jedes Mitgliedes wert. Wir wünschen Werner weiterhin die Kraft, tatkräftig im Vorstand mitzuwirken. *F. G.*

Meltingen SO
Am 4. März traf sich die Raiffeisenfamilie Meltingen zur Generalversammlung im Restaurant «Bad». Der Präsident des Vorstands, Pius Spaar, durfte zu diesem Anlass 137 Genossenschafter und Gäste begrüssen. Einen speziellen Gruss richtete er an den anwesenden Mitgründer Hermann Jeger. Ebenso übermittelte er Grüsse an die Mitgründer Alois Spaar und Gottfried Hänggi sen.; sie konnten am Anlass leider nicht teilnehmen. Dem Aufsichtsratspräsidenten, der sich einer schweren Operation unterziehen musste, wünschte er im Namen der ganzen Versammlung recht gute Erholung.
Der Präsident freute sich, 12 Neumitglieder begrüssen zu können sowie die verschiedenen Vertreter der Gemeindebehörde.
Nach einer Gedenkminute für die verstorbenen Genossenschafter gab der Vorsitzende einige Entschuldigungen bekannt. Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde vom Aktuar Hubert Jeger ein vorzüglich abgefasstes Protokoll verlesen und mit Applaus genehmigt.
Aus dem Jahresbericht des Präsidenten ist zu entnehmen, dass auch 1977 Bilanz und Umsatzzahlen gestiegen sind und dass der Ertrag beinahe 30000 Fr. erreicht hat. In der Umsatzsteigerung von 11,2 Mio Fr. auf 11,6 Mio Fr. und einer Bilanzsumme von 6,25 Mio Fr. spiegeln sich das ungebrochene Vertrauen und eine feste Treue von seiten der Einleger.
Der versierte Kassaverwalter Bruno Jeger freute sich, den erneut gestiegenen Mitgliederbestand mit 155 Personen bekanntzugeben. Der Verwalter erläuterte Zahlen der Jahresrechnung, woraus hervorgeht, dass die Kasse über 10000 Fr. Steuern bezahlt; für die Computerbuchhaltung bei der Zentralverwaltung in St. Gallen stehen 2400 Fr. und für Porti, Telefon und Versicherung 1700 Fr. zu Buche.
Der Verwalter versicherte, dass es, entgegen immer wieder auftauchenden Gerüchten, wiederum gelungen sei, die Stellung unserer Bankinstitution als Darlehens- und Kreditvermittlerin innerhalb unserer Gemeindegrenzen weiter zu festigen. Mit der beachtlichen Summe von 350000 Franken haben Darlehen und Kredite zugenommen. Gelder, die nicht im Geschäftsbereich plaziert werden können, sind auf Sicht und Zeit bei der Zentralbank in St. Gallen deponiert. Diese gegenwärtige Kapitalreserve beträgt etwa 2 Mio Fr., also erheblich mehr als 10 Prozent der Bilanzsumme, was durch das eidg. Bankengesetz als Reserve bestimmt ist. Zum Abschluss versicherte Bruno Jeger, die Raiffeisenkasse Meltingen weiterhin solide, sparsam und vorsichtig zu verwalten, wie dies in ihrer 57jährigen Geschichte immer geschehen sei. Er dankte dem Vorstand und Aufsichtsrat sowie den Kassamitgliedern und Kunden für das ihm geschenkte Vertrauen. In diesen Dank schloss er auch die Vertreter der Gemeindebehörde ein und dankte ihnen speziell für die gute Zusammenarbeit. Er beendete seinen Bericht mit der Hoffnung, dass alle weiterhin zu unserem örtlichen Geldinstitut stehen und mithelfen werden, unsere Dorfbank weiter auszubauen.
Aus dem Bericht des Aufsichtsrats geht hervor, dass er an mehreren Sitzungen in das Wirken des Verwalters Einblick genommen und dabei festgestellt hat, dass Buch- und Kassaführung geordnet erfolgen. Der Vorstand komme seiner Arbeit verantwortungsbewusst nach und die Geldausleihe geschehe im Rahmen der Vorschriften.
Dem Antrag des Aufsichtsrats, die Rechnung zu genehmigen, wurde durch die Versammlung einstimmig entsprochen.
Schliesslich wurde Karl Jeger, der altershalber demissioniert hat, für seine langjährige gewissenhafte Tätigkeit als Aktuar des Aufsichtsrats gedankt. Aus gesundheitlichen Gründen war er leider an der Teilnahme an der Versammlung verhindert. Seiner anwesenden Frau wurde zum Ausdruck des Danks ein Früchtekorb für ihn überreicht. Dem neu in den Aufsichtsrat gewählten Fridolin Jeger, 42, sei an dieser Stelle gratuliert und in diesem verantwortungsvollen Amt Genugtuung und viel Befriedigung gewünscht.
Der Vorstandspräsident freute sich, seinem Vizepräsidenten Valentin Jeger zum silbernen Jubiläum gratulieren zu können. Mit einem Dankschreiben der Zentralbank St. Gallen wurde ihm ein schöner Zinnteller mit Widmung überreicht. Der Präsident führte aus, dass Valentin Jeger in der Zeit von 1953 bis 1974 im Vorstand als Aktuar tätig gewesen ist und seit 1974 als Vizepräsident im Vorstand amtiert hat. Er dankte dem Geehrten für die unentgeltliche, pflichtbewusste Arbeit in den vergangenen 25 Jahren. Auch ihm wurde im Namen des Vorstands ein schöner Früchtekorb überreicht. *A. J.*

Montlingen SG
Zum 34. Male versammelten sich die Genossenschafter am 7. April im Kreuzsaal, um über das Gedeihen der Dorfbank näheren Aufschluss zu bekommen. Präsident Beni Loher konnte eine grosse Zahl der 234 Mitglieder willkommen heissen. Er gedachte auch der 5 Genossenschafter, die im abgelaufenen Jahr für immer von uns ge-

schieden sind. In seinem Jahresbericht äusserte sich der Vorsitzende erfreut über das grosse Interesse der Bevölkerung an der Raiffeisenkasse. Trotz Rezession ist alljährlich ein gleichmässiges Anwachsen in allen Sparten zu verzeichnen, ausgenommen bei den schlecht verzinsten Obligationen. Der Präsident sprach sodann über die Zinsentwicklung, die Sicherheit der angelegten Gelder und die Bankkontrolle. Mit dem besten Dank allerseits schloss er seine bankpolitischen Betrachtungen.
Verwalter Albert Loher erläuterte die Zahlen der Jahresrechnung. Mit Stolz registriert er die Zunahme der Spargelder um 700000 Fr. und das Überschreiten der Zehnmillionengrenze bei der Bilanzrechnung. Der Umsatz betrug 41 Mio. Die Reserven konnten mit dem Reingewinn von 31000 Fr. auf 329000 Fr. angehoben werden. Dies ist nicht zuletzt der soliden, sparsamen und vorsichtigen Verwaltung zu verdanken.
Der Präsident des Aufsichtsrats, Martin Hengartner, konnte in seinem Kontrollbericht die Korrektheit der Rechnung melden und dankte Frau Mechtild Loher für die einwandfreie Buchführung und die freundliche Bedienung der Kunden. Die Tendenz der Verwaltung, den Kreditoren einen möglichst hohen Zinssatz zu gewähren und den Debitoren einen tragbaren Schuldzins abzufordern, entspricht den Raiffeisengrundsätzen.
Alle drei wohlformulierten Berichte ernteten reichen Beifall, und den Anträgen des Aufsichtsrats wurde zugestimmt. *WM*

Münchwilen AG
Verwalter und Kassabehörden der Raiffeisenkasse konnten den Teilnehmern der Generalversammlung am 9. März 1978 im Gemeindehaus einmal mehr eine sehr erfreuliche Jahresrechnung – die nun 45. – vorlegen. Wiederum erweiterte sich die Bilanzsumme, und zwar um 254670 Fr. auf 4,281 Mio Fr. Rund 211700 Fr. höher ist das Guthaben der Sparer, das erstmals die 3-Mio-Grenze überschritten hat. Der Nettoertrag von Fr. 22488.90 lässt den Reservefonds auf Fr. 173981.34 ansteigen. Vorstandspräsident Fritz Joos unterstrich denn auch nach seinen bankpolitischen Betrachtungen erneut die Bedeutung einer Dorfkasse als Glied der grossen Raiffeisenkette und munterte die Mitglieder auf, in Anbetracht der derzeit tiefen Schuldnerzinssätze doch Bau- und Renovationsarbeiten zu verwirklichen. Namens des Aufsichtsrats sprach Werner Gertiser über die Tätigkeit seiner Behörde und konnte die Entlastung der Vorstands- und Verwaltungsorgane bestätigen. Die Erneuerungswahlen gingen rasch über die Bühne. Im Aufsichtsrat war der altershalber zurückgetretene Gustav Waldmeier, alt Posthalter, zu ersetzen. Sein Nachfolger ist Josef Waldmeier-Eng.
Für die von ihm zum 25. Mal abgelegte Jahresrechnung durfte Kassier Richard Hunziker nebst den besten Gratulationswünschen einen schönen Wandteller mit Widmung entgegennehmen. *wif*

Näfels GL
Rekordjahr 1977 der Raiffeisenkasse Näfels
Am 17. März 1978 begrüsste Präsident Fritz Landolt-Hämmerli 210 Genossenschafterinnen und Genossenschafter zur 49. ordentlichen Generalversammlung im Hotel Schwert, Näfels. Spezielle Willkommensgrüsse richtete er an die Gründungsmitglieder, die Behörden von Näfels, an die Neumitglieder sowie an den Präsidenten der neugegründeten Raiffeisenkasse Linthal, Jakob Schiesser. Nach der Feststellung, dass 1977 ein Rekordjahr war, kam er auf die wirtschaftlichen Ereignisse im In- und Ausland zu sprechen. Anschliessend dankte der Präsident dem Verwalter, Sven Schelling, für seinen unermüdlichen Einsatz. Dank guter Zusammenarbeit mit der Verwaltung konnten wiederum 71 neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Versammlung gedachte der im abgelaufenen Geschäftsjahr Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.
Verwalter Sven Schelling wies in seinem Jahresbericht auf viel Erfreuliches hin. Die Bilanzsumme ist im Jahre 1977 von 12,4 auf 15 Mio Fr. angestiegen, was einem Zuwachs von 20,9% entspricht (Vorjahr 10%). Der Umsatz stieg von 21 Mio auf 43 Mio Fr. 1977 wurden Hypotheken, Kredite und Darlehen in der Höhe von 5,6 Mio Fr. bewilligt. Nachdem im vergangenen Jahr die Verwaltungskosten, infolge von Verwaltervollamt und Kassenneubau, stark angestiegen sind, darf der Reingewinn von Fr. 19144.25 (Vorjahr Fr. 19395.50) als gut bezeichnet werden. Die offenen Reserven sind auf 460000 Fr. angestiegen.
Abschliessend dankte Verwalter Sven Schelling seiner Stellvertreterin, Frau Priska Landolt, Frau Susy Schönenberger, Fräulein Rita Kistler, dem unermüdlichen Postboten Josef Fischli-Müller und seiner Frau Gisela für ihren Einsatz.
Der Kontrollbericht von Josef Fischli wies nochmals auf das Erfolgsjahr 1977 hin, wobei er unterstrich, dass die Übernahme des neuen Kassengebäudes die Erwartungen bei weitem übertroffen habe. Er dankte im Namen des Aufsichtsrates dem Verwalter Sven Schelling für seine tadellose Arbeit und die mustergültig geführten Bücher. Daraufhin stellte er der Versammlung den Antrag auf Dechargeerteilung an die Verwaltung, welcher auch genehmigt wurde.
Der Präsident nahm mit Bedauern Kenntnis vom Rücktrittsgesuch des Aktuars Josef Feldmann-Winteler, der während 12 Jahren die Feder pflichtbewusst und treffend geführt hat.
Als Nachfolgerin des Aktuars wurde ehrenvoll Frau Susy Schönenberger-Merz, Glarus, in den Vorstand gewählt. Genannte hat die Banklehre bei der Raiffeisenbank Villmergen AG absolviert und war schon öfters als Stellvertreterin auf der Raiffeisenkasse Näfels tätig.
In der allgemeinen Umfrage überbrachte Präsident Jakob Schiesser, Linthal, die Grüsse aus seiner Region und dankte für die vielen Impulse der Näfelser, aufgrund deren eine Verwirklichung der Raiffeisenkasse Linthal Früchte getragen hat. Darauf wurde die 49. ordentliche Generalversammlung geschlossen mit dem Raiffeisenslogan «Das Geld vom Dorf bleibt im Dorf».
Eugen Schönenberger

Naters VS
Die Raiffeisenbank Naters – die mitgliedermässig grösste dem Verband angeschlossene Kasse – hielt am 12. März 1978 die ordentliche Generalversammlung ab.
Vorstandspräsident Pius Werner konnte in der Turnhalle des Schulhauses Turmmatte rund 400 Genossenschafterinnen und Genossenschafter, Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörde, die Presse sowie den Jodlerclub Aletsch herzlich begrüssen und willkommen heissen. Nach der Wahl der Stimmenzähler und dem Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung gab der Präsident des Vorstands seinen Jahresbericht ab. Wenn wir Rückschau halten wollen über das abgelaufene Geschäftsjahr – so hält er in seinem Bericht fest –, müssen wir uns erneut vor Augen halten, dass es nicht nur das Resultat der Arbeit von Verwaltung, Vorstand und Aufsichtsrat einerseits sowie den Genossenschaftern und Einlegern anderseits ist, sondern dass dieses Resultat jeweils auch durch die wirtschaftlichen Umweltverhältnisse mitgeprägt wird, welche seit nunmehr 4 Jahren mit «Rezession» bezeichnet werden. Wenn auch die Raiffeisenbank Naters auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann, wird doch das vergangene Jahr in mancher Beziehung als schwieriges Bankjahr in Erinnerung bleiben. Überzeugt stellt Präsident Werner fest, dass die 1183 in der Schweiz genossenschaftlich organisierten Raiffeisenkassen und -banken den Sparern eine Vielzahl von Möglichkeiten bieten, das Geld sicher und rentabel anzulegen. Er weiss ferner den Einsatz und die Bemühungen des Verbands sehr zu schätzen. Als Mitträgerin dieser Institution freuen wir uns, dass der Verband in diesem Jahr sein 75jähriges Bestehen feiern kann. Nach weiteren bankpolitischen Betrachtungen über das vergangene Jahr kam Präsident Pius Werner in seinem Jahresbericht auf interne Angelegenheiten zu sprechen. Unter Mutationen gibt er bekannt, dass wir infolge Todesfalls 4 Austritte zu verzeichnen haben, denen 52 Neueintritte gegenüberstehen. Der Mitgliederbestand erhöhte sich dadurch per 31. 12. 1977 auf 1090. Nach einer Gedenkminute für die seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Genossenschafter dankt der Präsident speziell dem Verwalter Peter Schmid und dessen Mitarbeitern für die mustergültige Dienstleistung und die zuvorkommende Bedienung der Kunden.
Dem Antrag des Vizepräsidenten Marcel Salzmann, den Jahresbericht zu genehmigen, wurde mit Applaus zugestimmt.
In seinem wie üblich mit grosser Sachkenntnis abgefassten Verwaltungsbericht erwähnt Verwalter Peter Schmid einleitend, dass das Jahr 1977 als Rekordjahr in die Geschichte unserer Dorfbank eingehen wird. Er wertet dieses Ergebnis als die Früchte des Vertrauens und der Treue der in Tat umgewandelten Solidarität der Mitglieder und Kunden. Seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung und Bilanz entnehmen wir folgende wichtigste Angaben.
Bei 39360 Geschäftsvorfällen wurden im Kassaverkehr 141606900 Fr. umgesetzt. Die Zunahme beträgt 21%. Die Ertragsrechnung schliesst nach Vornahme der Abschreibungen mit dem ansehnlichen Reingewinn von Fr. 158950.61 ab, welcher ausschliesslich den Reserven zugeschrieben wurde, die dadurch mit Fr. 1327872.36 zu Buche stehen. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,6 Mio Fr. oder 12% auf Fr. 52498073.01. Eingerechnet die nominelle Nachschusspflicht der Mitglieder verfügt unsere Bank über ein Eigenkapital von Fr. 5905872.36.
Der Verwalter schliesst seinen Bericht mit der Zielsetzung, im Jahre 1978 voll aktiv das grosse Vertrauen der Einleger und Schuldner zu rechtfertigen und mit unseren Dienstleistungen die Vorteile der auf genossenschaftlicher Selbsthilfe aufgebauten Dorfbank aufzuzeigen und anzubieten.
Aufsichtsratspräsident Edmund Salzmann erstattet Bericht über die Tätigkeit des bankeigenen Kontrollorgans und stellt dazu fest, dass die gegebenen Vorschriften durch die Verwaltungsorgane eingehalten wurden. Anlässlich der durchgeführten Zwischenrevisionen konnte uneingeschränkte Übereinstimmung festgestellt werden. Edmund Salzmann dankte bei dieser Gelegenheit der Kontrollstelle des Verbands für die sehr wertvolle Mitarbeit und konnte Bankverwaltung und Tätigkeit des Vorstands lobend erwähnen. Seinen Anträgen über Genehmigung der Jahresrechnung, Verzinsung der Genossenschaftsanteilscheine zu 5% brutto sowie Entlastung der Verwaltung wurde von der Versammlung zugestimmt.
Das Traktandum «Wahlen» warf keine hohen Wellen. Alle Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und wurden ohne Gegenvorschlag für weitere vier Jahre bestätigt. Ebenfalls im Amt bestätigt wurden Pius Werner als Vorstandspräsident und Edmund Salzmann als Aufsichtsratspräsident.
Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses richteten sich H. H. Pfarrer Josef Pfaffen, Gemeindepräsident und Grossrat Richard Gertschen sowie Nationalrat Dr. Paul Biderbost an die Versammlung. Sie alle äusserten sich lobend über den Geschäftsgang der Raiffeisenbank Naters und wünschten weiterhin viel Erfolg.
Zum Abschluss des geschäftlichen Teils der Versammlung orientierte der Vorsitzende die Anwesenden über die allernächste Entwicklung der Zinskonditionen sowie den geplanten Ausbau der Schalteranlage.
Vorstandspräsident Pius Werner konnte um 17.00 Uhr die in jeder Beziehung gut verlaufene Generalversammlung mit dem besten Dank an alle Anwesenden schliessen.

Neuendorf SO
Die 73. Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse fand am 14. April 1978 statt. Das Säli des Restaurant Kreuz war mit 102 Mitgliedern fast bis auf den letzten Platz besetzt. Der Präsident des Vorstandes begrüsste die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder, die durch ihre Anwesenheit das Interesse am Geschäftsgang der Kasse bewiesen. Ein besonderer Gruss ging an die immer zahlreicher erscheinenden Frauen und auch an die Neumitglieder. Der Jahresbericht des Präsidenten wie auch das Protokoll der letzten Gene-

ralversammlung wurden aufmerksam verfolgt. Die vom Verwalter kommentierte Jahresrechnung zeigte folgende erfreuliche Ergebnisse. Bei einem Umsatz von 61 121 015 Fr. und einer Bilanzsumme von 15 266 174 Fr. wurde ein Nettoreingewinn von 47 395 Fr. erzielt, welcher dem Reservefonds zugewiesen wurde.
Der Aufsichtsratspräsident gab in seinem Bericht Rechenschaft über die Tätigkeit des Aufsichtsrates und stellte den Antrag, die Rechnung zu genehmigen, was auch einstimmig erfolgte. Nach Abwicklung der übrigen Geschäfte dankte der Präsident allen für ihr Erscheinen und auch den Kunden für die Treue zu unserer Dorfbank. *op*

Niederbüren SG
Mit einem grossen Aufmarsch bewiesen die Mitglieder der Raiffeisenkasse Niederbüren ihr Interesse an den ordentlichen Jahresgeschäften des örtlichen Bankinstituts. Gekonnte Liedereinlagen des Kirchenchors unter der Leitung von Bruno Kalberer gaben der Versammlung einen festlichen Rahmen.
Der Vorstandspräsident Walter Röllin gab seiner Freude Ausdruck, eine stattliche Zahl von 138 Damen und Herren begrüssen zu dürfen. In einem kurzen Memento gedachte die Versammlung der verstorbenen Mitglieder Paul Strässle, Wil, Karl Schlüchter, Sorntal, Johann Scherrer, Wältishaus, Johann Zehnder, Rätenberg, und Justin Scheiwiler, Heiden. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, vorgetragen durch den Tagesaktuar Peter Wittwer, wurde unter bester Verdankung an den Ersteller genehmigt.
In seinem Jahresbericht beleuchtete der Präsident vor allem wirtschaftliche Aspekte. Ausgelöst durch die Rezession ist der Existenzkampf härter geworden, wozu noch die Kursschwankungen der verschiedenen Währungen kommen. Unsere Exportindustrie wird sich nur mit der sprichwörtlichen Schweizerqualität behaupten können. Das Überangebot in der Lebensmittelbranche hat zu aussergewöhnlichen Wettbewerbsverzerrungen geführt. Verschiedene Massnahmen im Landwirtschaftssektor, vorab die Milchkontingentierung, verlangen grosses Verständnis aller Beteiligten und speziell der direkt Betroffenen. Es wird aber unsere Aufgabe sein, der Urproduktion die Existenzgrundlage zu sichern. Wir müssen bereits heute die Versorgung unseres Landes mit Lebensmitteln in Krisenzeiten einkalkulieren, ansonsten es bei Versorgungsengpässen zu grossen Schwierigkeiten kommt.
Der Verwalter Josef Stillhart erläuterte die Jahresrechnung und hob die erfreuliche Bilanzvermehrung um 1 407 300 Fr. auf 20 926 500 Fr. hervor. Die Sparkassa hat um 1 329 900 Fr. auf 11 158 300 Fr. zugenommen. Bedingt durch die im vergangenen Jahr wiederholt erfolgten Zinssatzreduktionen, waren die Kassenobligationen rückläufig. Trotz der niedrigen Zinssätze bleibt dem Sparer Ende Jahr mehr übrig als vor 3–4 Jahren bei höheren Zinssätzen, aber noch höherer Teuerung, weil zur Zeit die Inflation sehr gering ist. Die Hypotheken verzeichnen einen Zuwachs von 975 500 Fr. auf 10 339 700 Fr. Ab 1. Juli werden die Zinssätze für 1. Hypotheken auf 4½% gesenkt. Der Zeitpunkt zum Bauen ist dank den günstigen Baupreisen und tiefen Zinsen ideal. Mit einem Appell, die ortseigene Bank tatkräftig zu unterstützen, schloss der Verwalter seine Ausführungen.
Beim Traktandum Wahlen lagen die Rücktritte zweier verdienter Behördemitglieder vor. Anton Ziegler, zum Schweizerhaus, gehörte dem Aufsichtsrat 30 Jahre an, davon 26 Jahre als umsichtiger Präsident. Walter Röthlisberger, Rötelhof, trat nach 27 Jahren aus dem Vorstand zurück. Die geleistete Arbeit und der Einsatz für die Belange der Raiffeisenkasse wurden verdankt, und den zwei Demissionären wurde als Zeichen der Anerkennung eine Walliser Kanne überreicht. Als neues Vorstandsmitglied wählte die Versammlung Gottfried Schlauri jun., Landwirt, Moos, und in den Aufsichtsrat beliebte Otmar Steiner, Lehrer, Hof. Zum neuen Präsidenten des Aufsichtsrats fiel die Wahl auf Viktor Wick, Lindengüetli. Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses fand die Generalversammlung ihren Abschluss.

Oberbalm BE
50 Mitglieder oder rund 50% aller Genossenschafter trafen sich im Restaurant Bären zur ordentlichen 29. Generalversammlung. Unter der bewährten Leitung von Präsident Wilhelm Brönnimann wurden die Traktanden speditiv erledigt. Die Rechnung für das Jahr 1977 erläuterte die Kassenverwalterin Helene Lauber. Der Umsatz beträgt 16,74 Mio Fr. und die Bilanzsumme 6,17 Mio Fr. Der erzielte Reingewinn von 20 868 Fr. wurde den Reserven zugewiesen, die damit auf 137 165 Fr. geäufnet werden konnten. Auch im laufenden Geschäftsjahr können sowohl den Gläubigern wie den Schuldnern wieder konkurrenzlose Zinsbedingungen geboten werden.
Über die Kontrolltätigkeit erstattete der Präsident des Aufsichtsrats, Werner Hunziker, Bericht. Die Kontrollen durch die interne Kontrollstelle wie auch durch den Verbandsrevisor sind zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Den Anträgen des Aufsichtsrats auf Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz stimmte die Versammlung einstimmig zu.
Infolge Ablaufs der Amtsdauer mussten der Vizepräsident des Vorstands Hans Kühni, der Aktuar des Vorstandes Alfred Lauber sowie der Präsident des Aufsichtsrats Werner Hunziker wieder gewählt werden. Da keine Demissionen vorlagen, wurden alle drei einstimmig wiedergewählt.
In seinem Schlusswort behandelte der Präsident folgende drei Themen: den Bauernstand, die Arbeitslosigkeit und den weltweiten Terror. Mit dem besten Dank an die Kollegen im Vorstand und im Aufsichtsrat, an die Verwalterin, die Mitglieder und Kunden schloss der Präsident die Versammlung. *Alfred Lauber*

Oberentfelden AG
Unter gewohnt grosser Beteiligung fand die Generalversammlung der Raiffeisenkasse Oberentfelden im Gasthof Bad statt. Sie nahm unter der Leitung von Vorstandspräsident August Schifferli einen zügigen Verlauf. Nachdem das auführliche Protokoll, von Aktuar Theodor Müller verlesen, genehmigt worden war, wurden die drei Berichte über das Geschäftsjahr 1977 von den Kassamitgliedern aufmerksam verfolgt. Präsident Schifferli gab seiner Befriedigung über die günstige Entwicklung im Berichtsjahr Ausdruck, es war darin von der Rezession nichts zu spüren. Die fleissig eingelegten Spargelder konnten in Hypotheken gut verwendet werden. Wie bei den übrigen 1182 Raiffeisenkassen des schweizerischen Verbands ging man auch bei uns der Versuchung, die Kundengelder in verlockenden Investitionen anzulegen, aus dem Wege und hielt sich an die bewährte, seriöse Geschäftsführung.
Verwalter Emil Künzli stellte seinem Bericht einen Rückblick voraus. Er erwähnte die Schwierigkeiten, die den Gründern vor 46 Jahren hart zu schaffen machten, die aber mit Beharrlichkeit überwunden wurden und mit den Jahren das florierende Geschäft nicht verhindern konnten. Wenn auch die Zinsfussgestaltung der Leitung manche Probleme aufgab, kann doch von 1977 von einem fruchtbaren Jahr gesprochen werden. Einzig im Sektor Obligationengelder sind die Anlagen wegen der niederen Zinssätze etwas kleiner als im Vorjahr, dafür stiegen die Spareinlagen um fast 1 Mio Fr. und nähern sich jetzt der 10-Mio-Grenze. Der Umsatz stieg um 13% und kann mit 24 Mio Fr. ausgewiesen werden, während die Bilanzsumme um 4,5% auf 12 Mio Fr. erhöht werden konnte. Nach Abschreibungen auf der eigenen Liegenschaft blieb ein Reingewinn von 38 500 Fr., der den Reserven zugeschrieben wurde, die nun 456 400 Fr. erreicht haben. Aufsichtsratspräsident Fritz Hunziker kam in seinem Bericht auf die verschärften Kontrollvorschriften des Verbands zu sprechen, die der Kundschaft noch grössere Sicherheiten für ihre Gelder bieten werden. Er weiss über die Führung und über die Entwicklung im Berichtsjahr nur Positives auszusagen, spricht allseitigen Dank aus und stellt die Anträge zur Genehmigung der Jahresrechnung. Mit der einstimmigen Annahme ist den Verantwortlichen Decharge erteilt worden.
Nach den neuen Statuten des Verbands mussten an dieser Generalversammlung Neuwahlen der Behördemitglieder vorgenommen werden. Zur Wiederwahl in den Vorstand stellten sich die bisherigen Mitglieder August Schifferli, Theodor Müller, Jörg Walther und Heinz Baumann erneut zur Verfügung; als neues Mitglied stellte sich Hanspeter Tanner zur Verfügung, alle wurden einstimmig gewählt. Zum neuen Präsidenten wurde Theodor Müller erkoren.
Altershalber haben die zwei bewährten Mitglieder Hans Stilli und Emil Lüscher den Austritt aus dem Aufsichtsrat erklärt. Sie wurden ersetzt durch Hermann Bolliger, bisher im Vorstand, und durch Walter Gisin, Kaufmann, Unterentfelden, neu. Das Präsidium führt weiterhin F. Hunziker.
Eine feierliche Note erhielt diesmal das Traktandum Ehrungen. Für die Treue, der Kasse 40 Jahre lang als Mitglied angehört zu haben, wurde Otto Kyburz-Suter mit einem Goldvreneli beschenkt. Worte des Dankes und Präsente erhielten die beiden Demissionäre Hans Stilli und Emil Lüscher, die je 30 Jahre lang in verschiedenen Chargen im Vorstand und Aufsichtsrat gedient haben. Gleichermassen wurden auch der abtretende Präsident, der nun ins zweite Glied zurücktrat, für seine zielbewusste Leitung während acht Jahren geehrt. *huf*

Obergösgen SO
Die Raiffeisenkasse hielt unter dem Vorsitz von Josef W. Kyburz im Restaurant Frohsinn ihre diesjährige, 55. Generalversammlung ab. 76 Genossenschafter haben der Einladung Folge geleistet. 6 Abgängen stehen 6 Neueintritte gegenüber, weshalb der Mitgliederbestand von 136 unverändert ist. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten gedachte die Versammlung des verstorbenen Mitglieds Oskar Kyburz. Das schriftlich abgefasste und allen Mitgliedern zugestellte Protokoll fand Zustimmung. In seinem Bericht kommt der Präsident auf das vergangene Geschäftsjahr zurück.
Wir freuen uns, nicht nur weil wir Angenehmes berichten dürfen, sondern noch viel mehr, weil wir feststellten, dass so viele mit Interesse die Generalversammlung besuchen. Das vergangene Jahr war in mancher Beziehung ein schwieriges Bankjahr. Einige Banken wurden wegen mangelhafter Geschäftsführung zu beträchtlichen Abschreibungen gezwungen. Der Aufsichtsrat ist obligationenrechtlich Kontrollstelle unserer Raiffeisenkasse. Auch die Bautätigkeit hat nach den starken Rückschlägen wieder etwas zugenommen. Es werden vor allem Einfamilienhäuser gebaut. Leider musste sich auch unsere Raiffeisenkasse den Zinssenkungen anpassen, den Schuldnern eher zur Freude, die Gläubiger sind wohl weniger zufrieden damit.
Verwalter Alfons Spielmann erläutert die Jahresrechnung. Der Umsatz von 12 970 633 Fr. hat sich gegenüber dem Vorjahr wenig verändert. Die Ertragsrechnung weist einen Reingewinn von 26 560 Fr. aus, wovon 10 000 Fr. in den Baufonds zurückgestellt worden sind. Der Baufonds beträgt zur Zeit 35 000 Fr.
Aufsichtsratspräsident Franz Steiner lobte die sorgfältige Arbeit des Verwalters und empfahl die Rechnung zur Genehmigung.
Die Wahlen wurden erstmals gemäss den neuen Statuten durchgeführt. Alle Mitglieder des Vorstands wie des Aufsichtsrats wurden neu auf eine Amtszeit von vier Jahren gewählt.
Verwalter Alfons Spielmann durfte für seine 20 Jahre nebenamtliche Tätigkeit als Kassier eine schöne Pendule entgegennehmen.
Mit den besten Wünschen konnte der Präsident die gut verlaufene Generalversammlung schliessen. *em*

Oetwil ZH
Guter Abschluss auch 1977
Unter dem Vorsitz von Vorstandspräsident Peter Abplanalp trafen sich 69 Genossenschafterinnen und Genossenschafter der Raiffeisenkasse Oetwil am See im «Sternen»-Saal zur diesjährigen Ge-

neralversammlung. Peter Abplanalp betonte in seinem Präsidialbericht unter anderem, dass die Raiffeisenkasse in ihrer Eigenschaft als Dorfbank, der vorwiegend die Pflege des Sparkassa- und Hypothekargeschäfts obliege, weit weniger als andere Banken mit Rezessionsproblemen belastet worden sei. «Selbstverständlich», sagte er, «spürt auch unsere Raiffeisenkasse den Puls der Wirtschaft, aber doch in einem geringeren Mass als diejenigen Bankinstitute, welche vor allem mit Unternehmungen des Dienstleistungs- und Produktionssektors verbunden sind und das Auslandgeschäft pflegen.» Gesamthaft gesehen seien die Raiffeiseninstitute — und sie sind es nicht zuletzt dank ihrer vorsichtigen Finanzpolitik — auch in wirtschaftlich nicht leichten Zeiten als gesichert zu bezeichnen. Abschliessend dankte Peter Abplanalp seinen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat, der Verwaltung, aber auch den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern für die Mitarbeit und die bewiesene Treue gegenüber der Oetwiler Dorfbank.

Andy Oertig, der Verwalter der Oetwiler Raiffeisenkasse, wies darauf hin, dass bereits das Jahr 1976 dem Institut gute Ergebnisse gebracht habe. Auch 1977 sei das Ziel der Weiterentwicklung wieder erreicht worden. «Die Bilanzsumme ist von 15,19 Mio auf 15,796 Mio Fr. angestiegen. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,8%. Was besonders erfreulich ist: Die Bilanz bleibt in der Linie der stolzen Vergangenheit; sie ist nicht künstlich aufgerundet durch Kredite der Zentralbank oder ‹sonstige› Zuschüsse. Diese Zunahme erlaubt es, die Raiffeisenkasse nach wie vor als sichere Anlagestelle der Ersparnisse der Dorfbevölkerung zu bezeichnen. Durch die Unsicherheit in der letztjährigen Zinspolitik nahmen die Obligationen eher ab, so dass der Löwenanteil der Bilanzerhöhung auf die Sparkasse mit 612000 Fr. fällt.» — Die Genossenschaftsanteile stehen mit 44400 Fr. zu Buch, was 222 Genossenschaftern mit je einem 200-Fr.-Anteil entspricht. Als besonders erfreulich darf die Tatsache bezeichnet werden, dass seit dem 1. Januar 1977 acht neue Genossenschafter aufgenommen werden konnten.

Gemäss den Bestimmungen des Eidgenössischen Bankengesetzes hat auch die Raiffeisenkasse für eine ausreichende Zahlungsbereitschaft von rund zehn Prozent der Bilanzsumme zu sorgen. Die gegenwärtige Kapitalreserve von 4 Mio Fr. erlaubt es der Oetwiler Dorfbank, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken.

«Im Zeitalter der Verrechnungs-, Scheck- und Lohnkonti hat der Umsatz als Barometer für die Inanspruchnahme der Dienstleistungen der Banken an Aussagekraft etwas eingebüsst», fuhr Andy Oertig fort. Der Grossteil der Mitglieder und Kunden der Oetwiler Raiffeisenkasse setze sich jedoch aus Angehörigen der mittleren und bescheidenen Wirtschaftsklassen zusammen, betonte er. So kann der erzielte Umsatz immer noch als Ausdruck effektiver Geldtransaktionen des «kleinen Mannes» angesehen werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Umsatzzunahme von 99,5 um rund 4 auf 103,4 Mio Fr. als gut zu werten. — Die Ertragsrechnung 1977 stand im Zeichen der Ausdehnung der Bilanzsumme. Die Einnahmen haben zwar um rund 45000 Fr. abgenommen, doch sind auch die Aufwendungen im Vergleich zum Jahr 1976 um etwa 54000 Fr. niedriger. Der erzielte Reingewinn von 46907 Fr. wurde in vollem Umfang den Reserven zugewiesen, die damit auf 560571 Fr. angestiegen sind.

Namens des Aufsichtsrats empfahl dessen Vizepräsident Emil Oetiker der Generalversammlung Zustimmung zur Jahresrechnung und zur Gewinnverteilung. Gleichzeitig dankte er dem Verwalter und dem Vorstand für den pflichtbewussten und erfolgreichen Einsatz zugunsten der Raiffeisenkasse. Der Revisorenbericht der Zentralbank (St. Gallen) unterstütze diese Feststellung, betonte er, und würdige die vorbildliche Führung der Oetwiler Dorfbank. — Die Versammlung folgte einmütig dem Antrag des Aufsichtsrats.

Aus dem Vorstand sind Max Löffel und Fritz Gubler, aus dem Aufsichtsrat Emil Oetiker und Ernst Frick zurückgetreten. Sie durften als bleibende Erinnerung an ihre Mitarbeit einen gravierten Feinzinnteller in Empfang nehmen. — Nach den Ersatz- und Bestätigungswahlen setzt sich der Vorstand zusammen aus Peter Abplanalp (Präsident), Jakob Bär, Walter Hotz (alle bisher), Hansueli Hofmann und Willy Wernli (beide neu). Zum neuen Aufsichtsratspräsidenten wurde das bisherige Mitglied Werner Hunsperger gewählt; neue Mitglieder im dreiköpfigen Aufsichtsrat sind Heinz Oetiker und Peter Baumgartner. *ef.*

Pfaffnau-St. Urban LU

auch 1977 erfolgreich

Am 19. März 1978 fand unter der speditiven Leitung von Vorstandspräsident Josef Hunkeler im Restaurant Kreuz die 49. ordentliche Generalversammlung statt. Wieder konnte Präsident Josef Hunkeler eine ansehnliche Zahl von 131 Genossenschaftsmitgliedern begrüssen. In seinem Jahresbericht orientierte der Vorsitzende über die Tätigkeit der Verwaltungsorgane. Unsere Dorfbank, welcher vorwiegend die Pflege des Sparkassa- und Hypothekargeschäfts obliege, sei durch die wirtschaftliche Talfahrt glücklicherweise etwas weniger als andere Banken mit Rezessionsproblemen konfrontiert worden.

Das von Aktuar Bruno Blum vorzüglich verfasste Protokoll der letztjährigen Generalversammlung fand einhellige Genehmigung.

Der Verwalter Josef Steiner referierte über die einzelnen Posten des Kassaverkehrs, wobei eine erfreuliche Steigerung des Umsatzes wie auch der Bilanz festzustellen ist. Der Umsatz stieg um 11,2% auf 71229572 Fr. und die Bilanz um 9,2% auf 15670766 Fr. Den Hauptanteil der Bilanzsumme lieferten die Spareinlagen und Kassaobligationen, welche eine Zunahme von 1,264 Mio Fr. erfuhren. Der ausgewiesene Reingewinn von 48034 Fr. wurde dem Reservefonds zugewiesen, welcher nun mit 640034 Fr. zu Buche steht. Erfreulich ist der Zuwachs von 21 Neumitgliedern. Mitgliederbestand Ende 1977: 307. Präsident Josef Hunkeler überreichte ein dem 300sten Kassamitglied ausgesetztes 20er Vreneli, das von Ortspolizist Hans Muther mit Dank entgegengenommen wurde.

Ernst Scheidegger, Präsident des Aufsichtsrats, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Einstimmig wurden die Anträge zu Jahresrechnung und Bilanz sowie auf Entlastung der verantwortlichen Kassaorgane angenommen.

Ehrungen erfuhren Vinzenz Rösli für 20 Jahre Mitarbeit im Vorstand und 4 Jahre als Verwalter der Raiffeisenkasse und Jakob Uebersax für 18 Jahre vorbildlicher Pflichterfüllung als Vizepräsident des Aufsichtsrats. Beiden wurde ein schönes Präsent überreicht. Als Ersatz für den zurückgetretenen Jakob Uebersax wurde dessen Sohn Hans in den Aufsichtsrat gewählt.

Josef Büttiker als Präsident der Baukommission für die neue Raiffeisenkasse Pfaffnau-St. Urban und Architekt Josef Lustenberger vom Architekturbüro Lustenberger + Ingold, Willisau, referierten über dieses Bauvorhaben. Die Baubewilligung für diesen Neubau ist nun nach langen, zähflüssigen Verhandlungen erteilt, und mit dem Neubau kann demnächst begonnen werden. Im nächsten Jahr kann unsere Dorfbank ihren 50. Geburtstag feiern. Bis dann sollte der Neubau bezogen werden können.

Reiden LU

Am 29. März 1978 fand im Hotel Sonne Reiden die 45. Generalversammlung statt. Präsident Max Aecherli durfte 74 Mitglieder und Geschäftsfreunde begrüssen. Pflichtbewusst schilderte er das vergangene Geschäftsjahr 1977 über Wirtschaft und Bankgeschäft. Das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 25. 3. 1977 wurde vom Aktuar Hugo Studer ordnungsgemäss verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Verwalter Peter Aecherli erläuterte die Jahresrechnung 1977 eingehend. Wir konnten feststellen, dass auch das Jahr 1977 der Raiffeisenkasse Reiden Früchte eingebracht hat. Der Umsatz konnte um 1,35 Mio Fr. (5,8%) auf 24395387 Fr. gesteigert werden. Die Bilanzsumme kletterte um 13,2% auf 8375788 Fr. Mitglieder wurden zehn in die Kasse aufgenommen, zurückgetreten sind keine. Da die Gläubigerzinssätze gegenüber den Schuldnerzinssätzen relativ hoch angesetzt waren, konnte ein eher bescheidener Reingewinn verzeichnet werden, der mit 11285 Fr. zu Buche steht und voll den Reserven zugeschrieben wurde, die jetzt einen Stand von 200461 Fr. erreicht haben. Der Verwalter dankte ausdrücklich den Schuldnern für das pünktliche Zinsen und hofft, dass auch im Jahre 1978 mehrere Mitglieder in die Raiffeisenkasse Reiden aufgenommen werden können. Er dankte auch allen Kunden, die in irgendeiner Form mit unserem Institut im Geschäft stehen. Der Präsident des Aufsichtsrats Dominik Kälin stellte der Versammlung den Antrag, die Rechnung 1977 zu genehmigen und dem Verwalterehepaar Decharche zu erteilen. Dies erfolgte unter Einstimmigkeit. Dieses Jahr waren Präsident und Vorstand neu zu wählen. Ludwig Bühlmann, Reidermoos, ist nach zwölfjähriger Tätigkeit im Vorstand der Raiffeisenkasse amtsmüde geworden. An dessen Stelle konnte der strebsame junge Landwirt Franz Vonarburg, Reidermoos, gewonnen werden. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: Präsident: Max Aecherli; Vizepräsident: Anton Brun; Aktuar: Hugo Studer; Beisitzer; Alfred Soltermann und Franz Vonarburg. Der Präsident des Aufsichtsrats dankte dem Vorstand und dem Verwalter für die gute Zusammenarbeit. Auch der Aufsichtsrat wurde neu gewählt. Dominik Kälin tritt als Präsident zurück. Die Versammlung wählte einstimmig zum Präsidenten: Josef Zimmerli, Reidermoos; zur Aktuarin: Rita Valkanover-Koller; zum Beisitzer: Dominik Kälin. Der Präsident Max Aecherli richtete an die Anwesenden Dankesworte mit der Bitte, für unsere Raiffeisenkasse zu werben, damit sie bald einmal im Vollamt betreut werden könne.

Reutigen BE

Raiffeisenkasse im Aufwärtstrend

Über 100 Genossenschafterinnen und Genossenschafter leisteten der Einladung zur Generalversammlung der Raiffeisenkasse Reutigen Folge. Nach musikalischer Eröffnung durch die Musikgesellschaft Reutigen und einer schlichten Ehrung von 2 verstorbenen Mitgliedern vermittelte Kassapräsident Rudolf Fuhrer in seinem ausführlichen Jahresbericht einen Überblick über das Wirtschaftsjahr 1977. Er konnte feststellen, dass die Raiffeisenkasse, welche als Dorfkasse vorwiegend das Sparkassa- und Hypothekargeschäft pflegt, mit der rezessionsbedingten wirtschaftlichen Talfahrt weit weniger konfrontiert werde als andere Kassen.

Gemeindeschreiber Walter Krebs als Kassaverwalter erläuterte hierauf die Jahresrechnung und konnte anhand des Ergebnisses von einem Rekordjahr in der 46jährigen Geschichte der Raiffeisenkasse Reutigen sprechen. Die Bilanzsumme erreichte 1977 6,48 Mio Fr., was einer Zunahme von 14% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die von der Raiffeisenkasse Reutigen ausgegebenen Hypothekardarlehen belaufen sich total auf 3,9255 Mio Fr. (Zunahme 378000 Fr., während anderseits 4,946 Mio Fr. (+ 687000) an Spareinlagen und 681000 Fr. (+ 21000) an Kassenobligationen zu Buche stehen. Wie schon der Präsident kam auch der Verwalter auf das Thema «Sicherheit der Banken» zu sprechen. Er hielt fest, dass die im Geschäftsreglement genau umschriebenen statutarisch verankerten Prinzipien nach menschlichem Ermessen eine optimale Garantie für die anvertrauten Volkssparnisse bieten.

Den Bericht des Aufsichtsrats erstattete dessen Präsident, Fritz Rupp, Posthalter. Zusammenfassend hielt er fest, die Raiffeisenkasse Reutigen befinde sich in einem gesunden inneren und äusseren Zustand. Das wachsende Vertrauen in die Verwaltung sei vollauf gerechtfertigt. Entsprechend seinem Antrag wurde die vorgelegte Ertragsrechnung, welche einen Reingewinn von 18798 Fr. ausweist, einstimmig genehmigt und beschlossen, die Genossenschaftsanteile mit 6% zu verzinsen.

Es musste sodann die Demission von drei verdienten Vorstandsmitgliedern zur Kenntnis genommen werden. Alfred Bütschi und Fritz Ker-

nen, beide Gründungsmitglieder, hatten seither in treuer Pflichterfüllung ihre Dienste geleistet. Fritz Kernen hatte während 42 Jahren das Amt des Verwalters inne, bevor er während vier Jahren dem Vorstand angehörte. Auch Kassapräsident Rudolf Fuhrer diente der Dorfkasse während 22 Jahren, und zwar als Mitglied und Präsident des Aufsichtsrats und in den letzten Jahren als Präsident des Vorstands. Nachdem der verdiente Dank abgestattet war und alle drei passende Abschiedsgeschenke und beste Wünsche empfangen hatten, wurde zu Neuwahlen geschritten. In einstimmigen Wahlen wurden der bisherige Aktuar Fritz Beck zum neuen Vorstandspräsidenten sowie Karl Giovanelli und Rudolf Straubhaar zu neuen Mitgliedern des Vorstands gewählt.
Im letzten Traktandum konnte Fritz Beck positiv über den auf Ende Jahr bevorstehenden Einzug in eigene Lokalitäten im neuen Gemeindehaus und die dadurch entstehenden finanziellen Konsequenzen berichten. Abschliessend dankte auch Grossrat Armin Baur allen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern für das der Dorfkasse immer wieder entgegengebrachte Vertrauen. Die Raiffeisenkasse, mit ihrem auf Solidarität beruhenden Geschäftsprinzip die Bank des kleinen Mannes, erfülle in der vielfältigen schweizerischen Bankenlandschaft eine wichtige Funktion.
kb.

Riedholz SO
Bis zum letzten Platz war der Saal des Restaurants Post gefüllt, als der Präsident des Vorstands Adolf Steiner die Mitglieder zur 20. Generalversammlung unserer blühenden Raiffeisenkasse begrüsste. Wie immer war auch dieses Jahr das Protokoll von Werner Ammann sehr umfangreich und ausführlich. Der gut abgefasste Jahresbericht des Präsidenten war ein Rückblick über das wirtschaftliche, konjunkturelle und politische Leben des vergangenen Jahres. Die Raiffeisenkasse hat sich im verflossenen Jahr weiter entwickelt. Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr auf 2 500 000 Fr. angestiegen. Der Umsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr um 12% auf 6 413 000 Fr. erhöht. Der Bericht des Verwalters gibt nähere Einzelheiten zur vorliegenden Jahresrechnung. Adolf Feier, Präsident des Aufsichtsrats, würdigte die saubere und gewissenhafte Geschäftsführung des Verwalters Kurt Müller und empfahl der Versammlung die Jahresrechnung zur Genehmigung. Sie wurde einstimmig beschlossen. Mit herzlichem Dank an alle, die zum Gelingen eines erfreulichen Geschäftsjahrs beigetragen haben, und einem Appell, das in der Nähe liegende Gute auch in der Nähe zu suchen, schloss der Präsident die Versammlung.
O. Hä.

Rothenburg LU
Die Rothenburger Dorfbank konnte 1977 ihre Position erfreulich verstärken. Die Rechnung für das abgelaufene Jahr brachte wiederum eine Zunahme der uns anvertrauten Gelder. Die Bilanzsumme betrug per 31. 12. 77 26,795 Mio Fr. (24,959 Mio). Der Umsatz vergrösserte sich im Jahre 1977 um weitere 19 Mio Fr. und betrug auf Jahresende 159 Mio Fr.
Durch den erzielten Reingewinn, der nach den Abschreibungen den Betrag von 72 709 Fr. erreichte, sind nun die Reserven per 31. 12. 77 auf 707 809 Fr. angewachsen.
Die rund 160 Genossenschafterinnen und Genossenschafter nahmen an der Generalversammlung am 17. März 1978 im Restaurant Ochsen in Rothenburg erfreut von den obigen Zahlen Kenntnis. Unter dem Präsidium von Grossrat Hans Sager wickelte sich die Versammlung speditiv ab. Die Traktanden, bei welchen der Bank- und der Aufsichtsrat Rechenschaft über das 50. Geschäftsjahr ablegten, fanden die einhellige Zustimmung der anwesenden Genossenschafter. Leider verlor auch unsere Bank 1977 einige Genossenschafter durch Tod. Es waren dies die Mitglieder Dr. med. vet. Ad. Achermann, Flecken, Ad. Barmettler, Obmoos, Hans Burri, Hinterfeld, Paul Badertscher, Flecken, Frau Dr. Kath. Meier, Flecken, Franz Scheuber, Schlatt, Franz Schwegler, Sandblatten, Xaver Schwander, alt Grossrat, Kühschwand.
Dieser allzufrüh von uns Gegangenen wurde ehrend gedacht. Zwei der verstorbenen Raiffeisenmänner verdienen noch eine besondere Würdigung. Dr. med. vet. Ad. Achermann, der uns nach einem reicherfüllten Leben im Alter von 80 Jahren verliess, war ein Gründermitglied unserer Raiffeisenbank. Anlässlich der 50-Jahr-Jubiläums-Versammlung von 1977 konnte er als ehemaliger Mitinitiant für diese Verdienste geehrt werden. Wenn er auch nicht Mitglied des Bank- oder Aufsichtsrats war, so pflegte er doch einen regen Kontakt mit der gesamten Bevölkerung und hatte stets ein offenes Ohr für die Anliegen unserer Genossenschaft.
Ebenfalls während des letzten Geschäftsjahrs, am Weihnachtstag 1977, verschied im hohen Alter von 87 Jahren alt Grossrat Xaver Schwander-Krummenacher, Kühschwand, Rothenburg. Auch er gehörte zu jenen Männern, die vor 51 Jahren die Initiative zur Gründung der Raiffeisenbank Rothenburg ergriffen. Er war der eigentliche Vertreter der Bauernsame. Von 1927 bis 1965, also volle 38 Jahre, war er Mitglied des Bankrats. Während dieser Zeit hat er eine immense Arbeit für die Idee von F. W. Raiffeisen geleistet. Sein kluges Verständnis für die Belange des gewerblichen Mittelstands und der Landwirtschaft befähigten ihn ganz besonders zu dieser Aufgabe.
Wir danken unseren verstorbenen Mitgliedern für alles, was sie im Dienste unserer Dorfbank geleistet haben. Sie mögen in Frieden ruhen.
Die speditiv verlaufene Versammlung konnte bereits um 21.00 Uhr beendet werden.

Sitzberg ZH
Zwar sind nun schon bald fünf Monate vergangen seit der 68. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Sitzberg vom 18. März 1978, doch bleibt dieses «Dorffest» immer für längere Zeit in Erinnerung. Die wichtigsten Punkte verdienen deshalb, wenn auch verspätet, doch noch eine Erwähnung.
In seinem Jahresbericht dankte Vorstandspräsident Ed. Furrer den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern für ihre Sympathie und ihr Interesse, das die verantwortlichen Organe der Raiffeisenkasse wohl zu schätzen wissen. Sie sind ein Zeichen für die starke Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Kasse. Verwalter Kurt Wirz betonte einmal mehr die Wichtigkeit der guten Zusammenarbeit aller Mitglieder und Geschäftsfreunde zum Aus- und Aufbau unseres gemeinnützigen Instituts. Nur so kann die Raiffeisenkasse allen Mitgliedern dienen und zum Wohl der ganzen Region das Ihre beitragen.
Einige erfreuliche Zahlen unterstreichen das Gesagte: Mit 16 neuen sind es Ende 1977 bereits 144 Mitglieder. Die Bilanzsumme hat erstmals die 5-Mio-Grenze überschritten und ist von 4,536 auf 5,270 Mio um 16,2% angewachsen. Die Einlagegelder konnten wiederum sehr gut angelegt werden, wovon der beachtliche Zuwachs von 638 342 Fr. bei den Hypothekaranlagen ein beredtes Zeugnis ablegt. Auch in Zukunft sollen die Hypothekarzinssätze so günstig wie möglich gehalten werden (Reduktion um ¼% auf Mitte Jahr), während die Sparheftzinsen vorderhand nicht gesenkt werden und auf dem Stand vom 1. April 1977 bleiben. Mit etwa 8000 Buchungen und der Rekordzunahme um rund 4 Mio wurde ein Umsatz von 17,273 Mio erreicht. Auch der Reingewinn von 11 143 Fr. darf sich sehen lassen. Die Reserven betragen damit rund 120 000 Fr. Der Kontrollbericht des Aufsichtsratspräsidenten W. Marti lautete in jeder Hinsicht positiv.
Der Tösstaler Heimatabend in Tablat vom 25. Juni 1977 war eines der Hauptereignisse der Kasse im vergangenen Jahr (die Eröffnung der Einnehmerei Tablat erfolgte schon im September 1976). Die Bereinigung des Genossenschaftsgebiets fand die einhellige Zustimmung der Mitglieder. Es umfasst nun die beiden Gemeinden Turbenthal und Wila (ohne Neubrunn und Seelmatten) sowie (schon seit der Gründung) die angrenzenden Thurgauer Höfe.
Der scheidende Aktuar, Fritz Feuz, wurde für seine langjährige, grosse (ehrenamtliche) Arbeit gebührend geehrt. Als neuer Aktuar konnte D. Peissard, Sitzberg, gewonnen werden. Die Erweiterung des Vorstandes von 3 auf 5 Mitglieder bedingte zusätzliche Wahlen. Remigi Mathis, Tablat, und Martin Uhr jun., Bühl, werden diese Funktion in Zukunft ebenfalls ausüben. Für 30jährige Mitgliedschaft konnte Landwirt Otto Siegfried, Ober-Hamberg, geehrt werden.
ew-s

Tübach SG
Mehr als 10 Mio Bilanzsumme
Mit über 100 Mitgliedern und Gästen war praktisch der letzte Stuhl des «Löwen»-Saals besetzt, als der Vorstandspräsident Hermann Falch die Versammlungsteilnehmer begrüsste und willkommen hiess.
In einer Schweigeminute wurde der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder Armin Lehner und Otto Lenherr ehrend gedacht.
Das Protokoll der Jubiläumsversammlung, verfasst von Wolfgang Flück, wurde genehmigt.
Der Vorsitzende trat in seinem Jahresbericht auf die hauptsächlichsten Begebenheiten im engeren und weiteren Bereich ein. Von den Aktivitäten im verflossenen Jahr stehen die 75-Jahr-Feier sowie die Eröffnung unserer Zweigstelle in Horn im Vordergrund. Dabei begrüsste er die Leiterin aus Horn, Frau Fernanda Frehner, und stellte sie der Versammlung vor. Mit dem Dank an das Verwalterehepaar Weibel für die gute Kassaführung und für die erspriessliche Mitarbeit seiner Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat schloss Hermann Falch seine Ausführungen.
Verwalter Adolf Weibel gab hierauf noch nähere Erläuterungen zu Kassarechnung und Bilanz und berührte zum Schluss noch einzelne Punkte, die einem Raiffeisenverwalter besonders auf der Zunge brennen. Die Anzahl der Genossenschafter ist auf 186 angewachsen. Die Bilanzsumme hat bei einer Zunahme um 550 000 Fr. erstmals 10 Mio Fr. überschritten. Der Reingewinn von 23 006 Fr. ist in Berücksichtigung der ausserordentlichen Aufwendungen für die 75-Jahr-Feier und die Eröffnung der Zweigstelle in Horn noch recht erfreulich. Adolf Weibel gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich die Zweigstelle Horn bei der Horner Einwohnerschaft zu entfalten vermöge und wünscht Frau Frehner hierzu Erfolg.
Das Wort hat darauf der Präsident des Aufsichtsrats Peter Wirz. In einem ausführlichen Bericht ging er auf die Pflichten der örtlichen Kontrollstelle ein. Er bestätigte zu Handen der Generalversammlung, dass Bilanz und Erfolgsrechnung 1977 einer eingehenden Prüfung unterzogen worden sind. Auch wurde Einsicht in den Kontrollbericht über die Geschäftsführung der Raiffeisenkasse Tübach seitens der Revisionsabteilung des Verbands genommen. Dieser spricht sich lobend aus und bestätigt, dass die Sicherheiten für die ausgeliehenen Gelder statutengemäss vorhanden sind. Die vom Aufsichtsrat gestellten Anträge auf Genehmigung der Bilanz sowie der Erfolgsrechnung 1977, Verzinsung der Geschäftsanteile mit 6% und Entlastung der verantwortlichen Organe fanden diskussionslos und ohne Gegenstimme Annahme.

Unterägeri ZG
Zur Vorlage des 35. Rechnungsjahrs konnte Kassenpräsident Julius Iten-Nauer etwa 130 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüssen. Der gute Besuch war wohl ein Zeichen des Wohlergehens der Dorfkasse. Der Vorsitzende hatte die Ehre, verschiedene Delegationen der umliegenden Raiffeisenkassen zu den Gästen zählen zu dürfen. Vornehmlich gab er der Freude Ausdruck, die Präsidenten der Einwohnergemeinde, der Bürgergemeinde und der Kirchgemeinde sowie eine Vertretung der Korporationsverwaltung begrüssen zu können nebst den persönlich interessierten Kassenmitgliedern. Die Totenehrung galt den Verstorbenen Josef Iten-Annen, Franz Zimmermann-Iten, Josef Baumann-Bürgler, Peter Walker-Rust und Thomas Iten-Hauser. Ein besonderes Gedenken galt Thomas Iten, der mit Tatkraft sich für die Darlehenskasse (wie sie früher hiess) eingesetzt hatte.
In gewohnt meisterhafter Art brachte Kassenak-

tuar Alois Schilter seine protokollarischen Aufzeichnungen der Generalversammlung 1977 vor.
Der Präsident ergriff die Gelegenheit, dem Dorfbankaktuar Al. Schilter für seine 30jährige unentgeltliche Schreibarbeit recht herzlich zu gratulieren und zu danken. Mit einem Geschenk wurde dieses getan, worauf der Gefeierte in bewegten Worten den Dank aussprach und seiner Befriedigung über diese seine Aufgabe Ausdruck gab.
Julius Iten führte in seinem Jahresbericht aus: Es sei eine erfreuliche Feststellung, dass sich die Kasse breit abstützen könne, da ihr Leute aus allen Schichten der Bevölkerung angehören. Der Zusammenhalt festige die Institution, auch wenn der Vorstand mit der Zunahme des Geschäftskreises eine grössere Verantwortung auf sich nehme.
Der Kassier erläuterte: Trotz der noch hohen Zinsgefälle bei den Obligationen sei die Bilanz per 31. 12. 1977 um rund 2 Mio Fr. gestiegen. Auch habe der Umsatz um rund 5,5 Mio zugenommen. Die Kassarechnung 1977 schliesst beidseits mit Fr. 18615426.56 bei einem Kassenbestand von Fr. 78609.46 ab. Die Ertragsrechnung hatte an Ertrag Fr. 650428.85 und an Aufwand Fr. 615279.80 zu buchen, wobei die Verzinsung der Genossenschaftsanteile Fr. 2043.60 erforderte. Die Zuweisung an die Reserven betrug Fr. 33105.45. Die Bilanz präsentiert in den Aktiven und Passiven Fr. 15102762.48 (Vorjahr 13092038.77) mit einer ausgewiesenen Reserve von Fr. 279709.69. Der Kassier gab nebst den verschiedenen detaillierten Angaben der Verwaltungsrechnung noch bekannt, dass geplant sei, eine Computeranlage in den Dienst zu nehmen, und dass die hochverzinslichen Obligationen mit dem Jahre 1979 zur Neige gehen werden. Beide Begebenheiten werden ihre Auswirkungen zeitigen im Sektor des Kassenwesens.
Der Bericht des Aufsichtsratspräsidenten Georg Iten wusste für das Zutrauen zur Dorfbank zu danken. Er erinnerte an die ständige Überwachung der Kassenverwaltung durch die Zentrale und auch durch den Aufsichtsrat. Man sei sich bewusst, dass in letzter Zeit wegen bedauerlicher Vorfälle einige Bankinstitute ins Gerede gekommen seien. Die Raiffeisenbank sehe aber durch die Kontrolle, dass jede unredliche Handlung zum vorneherein unterbunden sei, denn man müsse als Gebot das Vertrauen der Dorfbank voranstellen. Die periodische Einblicknahme in die Kassenführung erfülle sie mit Zuversicht, da man damit die Gewissheit erlangt habe, dass der geschätzte Kassier Hans Hürlimann seinen Verpflichtungen vollauf gerecht werde. Georg Iten beantragte, die Bilanz mit beidseits Fr. 15102762.48 zu genehmigen, die Anteilscheine mit 6% zu verzinsen und der Kassenverwaltung, d.h. dem Kassier wie dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Alle diese Anträge wurden einhellig angenommen. Mit dem Dank an den Präsidenten und an den gesamten Vorstand erledigte er seine Aufgabe.
Alt Aufsichtsratspräsident Josef Andermatt zollte dem Kassier Anerkennung und dankte dem Verwalter für die gute Führung der Dorfbank. Im weitern wünschte er sich, dass man über den üblichen Rahmen hinaus etwas mehr Reklame für das dorfeigene Bankinstitut mache, worauf der Vorsitzende melden konnte, dass bereits Bestrebungen in dieser Hinsicht im Gange seien.
Das Schlusswort des Kassenpräsidenten Julius Iten-Nauer leuchtete wie ein Lichtblick in die Runde, da man sich einig war, dass ohne das Zutrauen zur Raiffeisenbank dieses Resultat nicht möglich geworden wäre. Er meinte, die Devise habe immer noch seine Gültigkeit, dass das Geld des Dorfes auch zum Dorf gehöre, denn einer für alle und alle für einen bleibe immer noch das Losungswort. Er wünschte allen Mitgliedern für 1978 einen guten Geschäftsgang und dementsprechenden Erfolg, den Kassenangehörigen und ihren Familien beste Gesundheit.

Urnäsch AR
Die Raiffeisenkasse floriert
Im Gasthaus Sonne leitete Präsident Fritz Nef zum 14. und letzten Mal die ordentliche Generalversammlung der Urnäscher Raiffeisenkasse. Das vergangene Jahr hatte bedeutende Veränderungen gebracht. Die wohl wichtigste war der Rücktritt des Kassiers Fritz Schmid nach 21 Jahren treuer Arbeit, die der Präsident nochmals herzlich verdankte. Im November des letzten Jahres übernahm Konrad Bodenmann das Amt. Er berichtete heuer zum ersten Mal über die Kasse und hatte bereits das Vergnügen, den Mitgliedern melden zu können, dass die Bilanzsumme zum ersten Mal die 20-Mio-Grenze überschritten habe! Damit hat sich die Raiffeisenkasse Urnäsch zur Raiffeisenbank gemausert. In seinem ausführlichen Jahresbericht ging Präsident F. Nef etwas den Gründen zu diesem erfreulichen Wachstum nach und nannte dabei vor allem den Appenzeller Zedel, der heute wieder salonfähig ist, dann aber auch die wirtschaftliche Talfahrt oder die Dollarkrise, die anderen Banken zu schaffen mache, während die Raiffeisenkasse durch die fast ausschliessliche Beschränkung auf Sparkassen- und Hypothekargeschäfte nicht so viel davon verspüre. Die Zahl der Mitglieder ist auf 402 angestiegen. Dieser hohe Bestand zeigt ebenso deutlich wie die um mehr als 10% höhere Bilanzsumme, dass sich die Raiffeisenkasse des Vertrauens der Urnäscher erfreuen kann.
Nach dem Geschäftsbericht des Verwalters nahmen die Spareinlagen um runde 15% zu, während die Kassenobligationen zum Beispiel längst nicht mehr so gesucht waren wie letztes Jahr. Der Sparwille der Urnäscher und die Zunahme der gewährten Darlehen sind wohl die Hauptgründe für den glänzenden Abschluss. Konrad Bodenmann dankte seinem Vorgänger Fritz Schmid für seine gute Arbeit und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass es ihm gelingen möge, das offenkundige Vertrauen der Urnäscher in ihre Dorfbank und deren Verwalter auch für seine Person zu rechtfertigen.
Präsident Fritz Nef wünschte von seinem Amt zurückzutreten. Im Namen des Vorstands und der Mitglieder dankte ihm Vizepräsident Emil Nef mit einer kurzen Ansprache und indem er ihm unter Applaus einen Blumenstock in einem hübschen weissgeküferten Kübel mit geschnitzter Inschrift überreichte. 24 Jahre arbeitete Fritz Nef im Vorstand mit, davon 14 Jahre als Präsident. Mit einem Geschenk wurde auch der zurücktretende Präsident des Aufsichtsrats Jakob Zähner geehrt. Er war 1947 in dieses Gremium gewählt worden und hat 18 Jahre als Präsident geamtet.
Emil Preisig, bisher Vorstandsmitglied, wurde zum Präsidenten der Aufsichtskommission gewählt, und für die beiden freigewordenen Sitze im Vorstand wurden Adolf Biasotto, Scheidweghalde, und Heinrich Looser, Nürig, erkoren. Der neue Präsident der Raiffeisenkasse heisst Hans Nef und wohnt in der Schönau. Er bedankte sich für das Vertrauen der Mitglieder und bat darum, dem gemeinsamen Werk, der Raiffeisenkasse, die Treue zu halten. *hn*

Walenstadt SG
Rekordbilanz
Die diesjährige Generalversammlung wies wiederum einen erfreulichen Besucheraufmarsch auf. Besonders gut waren auch die Dörfer Berschis, Tscherlach und Walenstadtberg vertreten. Einen speziellen Gruss entbot Bankpräsident Alfred Buner, Verwalter der Höhenklinik Walenstadtberg, dem Ehrenpräsidenten Albert Meier und Gemeinderat Heinrich Lendi.
Präsident Buner streifte kurz die schweizerische Bankentwicklung im letzten Jahr. Anschliessend gab er einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Hypothekar- und Sparzinsen seit den zwanziger Jahren. Sparen lohnt sich heute noch. Dann dankte er allen, die Vertrauen in die Raiffeisenkasse Walenstadt setzten und zu deren steter Weiterentwicklung beitrugen. Ohne Diskussion fand das ausführliche Protokoll des Aktuars Eduard Walser Zustimmung. Die Raiffeisenkasse Walenstadt zählt heute 281 Mitglieder (Vorjahr 276).
Verwalter Julius Giger konnte wiederum eine erfreuliche Jahresrechnung vorlegen. Hervorgehoben werden darf die bisher grösste Zunahme der Bilanzsumme von 10,2 Mio Fr. auf 12 Mio. Dies bedeutet eine Zunahme von 17,8% (Vorjahr 12,2%). Der Gewinn ist von rund 31600 Fr. im Vorjahr auf heute 43520 Fr. angestiegen.
Der Umsatz erfuhr gleichfalls eine Steigerung von 0,8% und beläuft sich nun auf 43 Mio Fr. Mehr Aussagekraft für die Inanspruchnahme der Raiffeisenkasse durch die Kundschaft haben die von 10181 auf 11590 angestiegenen Buchungsposten. Spargelder und Kontokorrentkreditoren nahmen zu. Die Stellung als Darlehens- und Kreditvermittlerin konnte gefestigt werden. Einzig bei den Kontokorrentdebitoren ergab sich ein Rückgang. Dieser ist auf die Umwandlung von Krediten in feste Darlehen und Hypotheken zurückzuführen. Im Verlaufe des Jahres hat sich deutlich gezeigt, dass neben der Stammkundschaft aus bescheideneren und mittleren Wirtschaftsklassen vor allem das Gewerbe und die Öffentliche Hand die Dienste der Raiffeisenkasse in Anspruch nahmen.
Laut Fidel Steinmann, Präsident des Aufsichtsrats, ist die Führung der Raiffeisenkasse Walenstadt sehr gut und gewissenhaft. Die Bilanzsumme von Fr. 12014269.14 und die Ertragsrechnung mit einem Reingewinn von Fr. 31703.56 wurden einstimmig genehmigt. Der Gewinn wurde dem Reservefonds zugewiesen. Die Verzinsung der Genossenschaftsanteile erfolgte mit 5% brutto.
Nach 36 Jahren aktiver Mitarbeit zugunsten der Raiffeisenkasse Walenstadt trat Julius Müller zurück. 1942 wurde Julius Müller Aufsichtsrat, 1952 Präsident dieses Rats, 1966 erfolgte der Übertritt in den Vorstand, seit 1974 amtierte er als Vizepräsident. Hinter all diesen Ehrenämtern verbarg sich ein rechtes Mass an Arbeit, die Julius Müller immer mit Überzeugung zugunsten der Raiffeisenkasse erledigte. Zudem durfte er die stete Aufwärtsentwicklung der Bank miterleben. Versammlung und Vorstand verdankten den vorbildlichen Einsatz.
Nachfolger im Vorstand wurde der einstimmig gewählte Hanspeter Bernold, Metzgermeister. Sodann hatte die Versammlung zwei Wiederwahlen vorzunehmen. Alfred Giger, Vorstandsmitglied, und Hans Landolt, Mitglied des Aufsichtsrats, wurden ehrenvoll bestätigt. *sg-*

Waldstatt AR
Raiffeisenkasse auf starken Füssen
Als versierter Vorstandspräsident der Waldstätter Raiffeisenkasse konnte Kantonsgerichtspräsident Emil Bai am 18. März 108 Mitglieder im Saal des Hotels Hirschen zur ordentlichen Generalversammlung begrüssen. In den Gruss eingeschlossen wurden auch sämtliche Mitglieder, welche wegen Krankheit oder aus anderen Gründen am Besuch der Versammlung verhindert waren.
Das von Aktuar Ulrich Nüssli vorzüglich verfasste Protokoll der letztjährigen Generalversammlung fand einhellige Genehmigung.
In seinem Jahresbericht kam Präsident Emil Bai vorerst auf die Geschäfte einer Dorfbank zu sprechen. Die Raiffeisenbank, welcher vorwiegend die Pflege des Sparkassa- und Hypothekargeschäfts obliege, sei durch die wirtschaftliche Talfahrt glücklicherweise etwas weniger als andere Banken mit Rezessionsproblemen konfrontiert worden, doch bleibe das vergangene Jahr in mancherlei Beziehung als ein schwieriges Bankenjahr in Erinnerung. Er streifte die unerfreulichen Vorkommnisse in einer Grossbank im südlichen Teil unseres Landes und versicherte, dass seit Bestehen der Raiffeisenbewegung mit den 1183 Kassen noch nie ein Einleger zu Schaden gekommen sei, und der starke Verband sorge auch dafür, dass es auch in Zukunft nie vorkommen werde. Dank einem soliden Geschäftsgrundsatz seien Risiken weitgehend ausgeschlossen. Ferner sei eine dauernde Überwachung der Tätigkeit von Vorstand und Verwaltung gewährleistet. Er gab im weiteren seiner Freude darüber Ausdruck, einem Verband anzugehören, dessen Bilanzsumme im vergangenen Jahr die 10-Mia-Grenze überschritten habe und in diesem Jahr sein erfolgreiches 75jähriges Bestehen feiern könne. Mit einem besonderen Dank an das Verwalterehepaar Alfred und Martha Egli, welche die grosse und umfangreiche Arbeit wie immer ohne

die allergeringsten Revisionsbemerkungen gewissenhaft und zur vollen Zufriedenheit erledigt haben, schloss Emil Bai seine mit grossem Applaus aufgenommenen Ausführungen.
Verwalter Alfred Egli konnte von einem Rekordjahr berichten. Er streifte mit kurzen Kommentaren einige Positionen der Kassa- und Ertragsrechnung und der Bilanz. Die wichtigsten Zahlen im Vergleich zum Vorjahr seien hier kurz wiederholt: Bilanzsumme 7343835.93 (im Vorjahr 6500264.30), Reingewinn 26607.10 (20602.15), Reserven 233937.95 (207330.85), Spareinlagen 6294801.97 (5537066.69), Kassenobligationen 381000.– (364000.–), Umsatz 12893162.61 (13608331.56).
Im Berichtsjahr ist die Raiffeisenkasse Waldstatt um 14 auf 232 Mitglieder angewachsen. Der Verwalter dankte der Kundschaft für das entgegengebrachte Vertrauen sowie dem Vorstand und dem Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit.
Res Heuberger, Präsident des Aufsichtsrats, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Er lobte die zuverlässige Arbeit des Verwalters. Einstimmig wurden die Anträge zur Jahresrechnung, Bilanz und Verzinsung der Anteilscheine mit 6% sowie Entlastung der verantwortlichen Kassaorgane angenommen.
Nachdem Res Heuberger während 4 Jahren als Vorstandsmitglied und die letzten 2 Jahre als Präsident des Aufsichtsrats amtete, hatte er den Rücktritt eingereicht. Ohne Gegenstimme wurde hierauf Walter Bühler, Weiherhof, als Mitglied und zugleich Präsident des Aufsichtsrats gewählt.
Nach einem kurzen Schlusswort des Präsidenten eröffnete die Auszahlung des Anteilscheinzinses den gemütlichen Teil der Versammlung.

Wattwil SG
133 Mitglieder der auf die 66. Generalversammlung zufällig genau auf 400 Genossenschafterinnen und Genossenschafter angewachsenen Wattwiler Dorfbank, besuchten am Dienstag, 14. Februar, die Versammlung im Hotel Toggenburg in Wattwil.
Mit gewohnt geschickten und humorvollen Worten begrüsste Präsident Hans Grob die trotz dem vielen Schnee erschienenen Gäste. Nach dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder freute sich der Vorsitzende, das 400. Mitglied in den Reihen der Versammlung, es war am Tag vor der Versammlung beigetreten, begrüssen zu dürfen. Nach einigen dorf- und bankpolitischen Betrachtungen wurde zur Abwicklung der Traktandenliste geschritten.
Im Bericht des Vorstandspräsidenten fühlte sich Hans Grob in erster Linie verpflichtet zu danken. Zu danken allen Kunden und Geschäftsfreunden sowie dem Verwalterehepaar und dem Lehrling, die alle zum erfolgreichen Geschäftsabschluss 1977 beigetragen haben. Mit den Worten «Jeder ist seines Glückes eigener Schmied» drückte der Präsident seine Freude aus, dass in ihrer 66jährigen Geschichte die Raiffeisenbank Wattwil im Jahre 1977 erstmals Besitzerin einer eigenen Liegenschaft wurde. Bisher war sie immer nur Mieterin von Büros. Die erworbene Geschäftsliegenschaft, direkt am Dorfplatz Wattwil, wird nun bis zum 1. Oktober 1978 in eine Bank umgebaut. Bei dem Umbau wird vor allem auf eine höchstmögliche Diskretion bei der Kundenbedienung, auf eine heimelige und ansprechende Gestaltung der Schalterräume und der Büros, auf die heute geforderten Sicherheitseinrichtungen sowie auf eine rationelle Abwicklungsmöglichkeit aller Bankgeschäfte geachtet (elektronische Kundensafe-Steuerung usw.). Man ist überzeugt, mit dem für Umbauten und Renovationen weitherum bekannten Architekten Rémy Frei, Wattwil, den richtigen Mann zur Lösung all dieser Probleme, in enger Zusammenarbeit mit dem Verwalter, gefunden zu haben.
Verwalter R. Preisig streifte in seinen Erläuterungen der Jahresrechnung die wichtigsten Zahlen und kam danach auf die Geschehnisse in der Bankenwelt im Jahr 1977 zu sprechen, vor allem erklärte er die möglichen Auswirkungen der Affären auf uns alle.
Die Bilanzsumme stieg um knapp 15% auf 25,8 Mio, der Umsatz um 30% auf 81,3 Mio, die Kundengelder um 2,6 Mio, die Kreditauszahlungen um 2,2 Mio, hauptsächlich Baukredite und Hypotheken, und die Festgeldanlagen beim Verband um 0,95 Mio.
Die nach der Rechnungserläuterung erfolgten Berichte und Anträge des Aufsichtsrates sowie die Rechnung und Bilanz wurden alle einstimmig genehmigt.
Mit Traktandum 7 orientierte Architekt Rémy Frei in fachmännischer Weise die Versammlung im Detail über den geplanten Bankneu- bzw. -umbau. Auf Anfrage aus dem Publikum wurden auch die Kosten in der Gesamthöhe von ca. 850000 Fr. bekanntgegeben, davon 180000 Fr. der Kauf der Liegenschaft und ca. 150000 Fr. die Bankeinrichtungen (Tresorr, Alarm, Schalter usw.).
Bei den darauffolgenden Gesamterneuerungswahlen wurden alle verbliebenen Behördemitglieder ehrenvoll bestätigt. Den Rücktritt haben eingereicht: Jakob Künzli, Aufsichtsratspräsident, Arnold Huwiler, Vizepräsident Vorstand, und Willi Bösch, Vizepräsident Aufsichtsrat. Alle Zurückgetretenen wurden durch den Präsidenten speziell geehrt und durften nebst dem aufrichtigen Dank der Raiffeisenbank Wattwil ein persönliches Geschenk und einen prächtigen Blumenstrauss in Empfang nehmen. Jakob Künzli war 29 Jahre Mitglied des Aufsichtsrates, davon 25 Jahre Präsident. Dank seiner sehr gewissenhaften und freundlichen Führung seiner Kollegen durfte er einen speziellen, herzlichen Dank entgegennehmen. Arnold Huwiler war 16 Jahre, Willi Bösch 14 Jahre im Vorstand bzw. Aufsichtsrat.
Die Zurückgetretenen wurden durch die von der Verwaltung vorgeschlagenen Paul Rüedi, Bäckermeister, Willy Hensch, Sektionschef und Krankenkassenverwalter, und Alfred Schmid, Schreinermeister, in ehrenvoller einstimmiger Wahl ersetzt.
Nachdem die allgemeine Umfrage nicht benutzt wurde und der Anteilscheinzins ausbezahlt war, schloss der Präsident nach ca. 1½ Std. die Versammlung. *R. P.*

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Konrad Bosshard
Döttingen AG

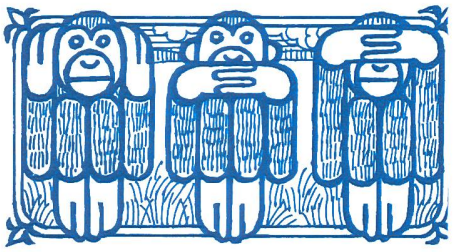
Am 23. Juni 1978 verstarb im Kantonsspital Aarau nach einer kurzen heimtückischen Krankheit Konrad Bosshard, Döttingen. Der Verstorbene stand während 26 Jahren im Dienste der Raiffeisenkasse Döttingen. Die ersten Jahre amtete er als Präsident des Aufsichtsrats und übernahm dann das Präsidium des Vorstands.
Konrad Bosshard hat die Geschäfte stets mit wachem, kaufmännischem Sinn, gepaart mit hohem Pflichtbewusstsein, geleitet und in all den vielen Besprechungen und Sitzungen mit und für unsere Kasse gelebt. Mit seiner humorvollen Art hat er stets eine herzliche Atmosphäre geschaffen. Der grosse Erfolg unserer Kasse ist Zeugnis für die Tüchtigkeit, den Einsatz und das Vertrauen, das er in unserer Gemeinde genoss.
Neben seiner anspruchsvollen Berufsarbeit und der Leitung der Raiffeisenkasse stellte der Verstorbene seine reichen Kenntnisse der Gemeinde Döttingen während Jahren als Vizeammann zur Verfügung. Im weiteren durften mehrere Vereine auf seine jahrelange treue Mitgliedschaft und Unterstützung zählen.
Die Raiffeisenkasse Döttingen ist und bleibt ihm zu grossem Dank verpflichtet. Sie wird ihm ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Humor

Handwerker führen Reparaturen an der Fassade des Zürcher Stadthauses aus. Der Stadtpräsident kommt gegen neun Uhr des Wegs und ruft leutselig hinauf:
«So, was macht ihr denn da oben?»
«Znüniessen!»
«Donnerwetter», meint das Stadtoberhaupt, «ihr habt's aber gut!»
«Na ja», schallt es vom Gerüst herunter, «hätten Sie etwas Richtiges gelernt, so könnten Sie jetzt auch futtern!»

Ein wortkarger Bündner hat eine Zürcherin geheiratet.
«Ein halbes Jahr habe ich nicht mehr mit ihr gesprochen», erzählt er bekümmert.
«Warum nicht?»
«Ich bin nicht zu Wort gekommen.»

Zürcher Vater zum Sohn: «Mich nimmt bloss wunder, woher du dein grosses Maul hast.»
«Von dir bestimmt nicht.»
«Nein, von mir sicher nicht. Warum sagst du das übrigens?»
«Weil du dein grosses Maul noch hast.»

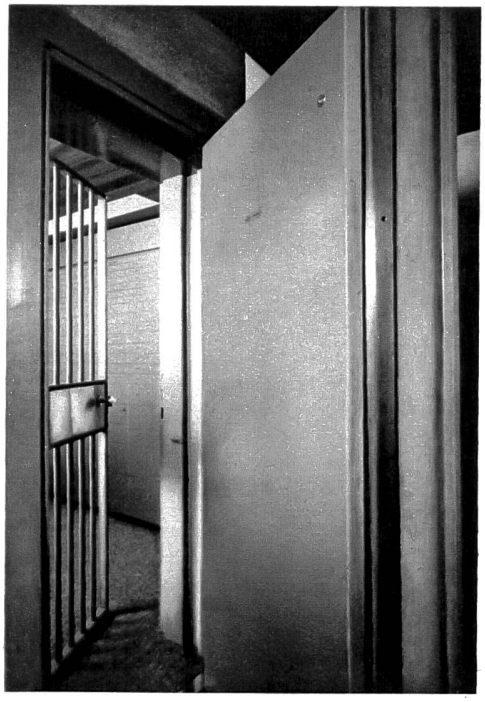


Besinnliches

Gegen Herzlose kannst du dich schützen,
Gib ihnen nur dein Herz nicht preis!
Geistlose mögen dir auch wohl nützen,
Da mancher manches kann und weiss.
Wenn aber Taktlose dich umringen,
Das wird dich zur Verzweiflung bringen.
Paul Heyse

Vertrauen, schönster Stein in
Königskronen,
Du Mutter aller Liebe und ihr Kind,
Du einzig Pfühl, auf dem wir sorglos
schlummern;
Es gibt kein Glück, wo du den Rücken
wandtest. Theodor Fontane

Wenn wir mit klarem Blick in die Zukunft schauen, werden wir die Schwierigkeiten überwinden, die sich stets zeigen und die schon im Bundesbrief von 1291 als «Arglist der Zeit» bezeichet wurden.
General Guisan



safe-design ag plant, baut und liefert

- Tresoranlagen, Panzertüren, Nachttresore, Schalteranlagen nach individuellen Bedürfnissen
- Wirtschaftliche elektronische Safessteuerungen für Anlagen ab ca. 100 Fächern mit unbegrenzten Ausbaumöglichkeiten
- Kassen- und Panzerschränke, feuersichere Schränke (div. Sicherheitsstufen), Büromöblierungen

safe-design ag ist ein Gemeinschafts-Unternehmen renommierter Fachfirmen mit einer grossen Zahl von Spezialisten für die Bearbeitung aller Bankeinrichtungs-Probleme.

safe-design ag
Haus Raiffeisenbank

6343 Rotkreuz
Tel. 042 64 10 22

Raiffeisenkasse Luterbach

(Bilanzsumme ca. 15 Millionen Franken)

Zufolge Demission des jetzigen Stelleninhabers suchen wir nach Übereinkunft einen tüchtigen und gutausgewiesenen hauptamtlichen

Verwalter

Wir bieten selbständigen, verantwortungsvollen Posten, angemessene Entlöhnung und Personalfürsorge. Gute technische Einrichtungen in zweckmässigen Räumlichkeiten. Eigenes Verwaltungsgebäude in Planung.

Wir erwarten abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit Kenntnissen im Bankfach oder in der Verwaltung. Einsatzbereitschaft und Geschick im Umgang mit der Kundschaft.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Foto, Zeugnissen, Handschriftprobe und Gehaltsansprüche sind erbeten an den Vorstandspräsidenten:

Balmer-Jud Fritz, Schluchtbachstr. 7, 4708 Luterbach, Tel. (065) 42 32 38

Hier ist Ihr Inserat erfolgreich!

Schusssichere Schalter-, Tresor- und Nachttresoranlagen

Armin Bräm AG, 8805 Richterswil
Kassenschrank- und Tresorbau Tel. 01/784 05 75

BIGLER
Sicherheitselektronik
für
Schutz
und
Sicherheit
WERNER BIGLER AG
8888 Mels-Plons
Tel. 085 2 47 35

Raiffeisenbank Wartau, Oberschan SG

sucht einen gutausgewiesenen, hauptamtlichen

Verwalter

Wir bieten:
Angemessene Entlöhnung und Personalfürsorge. Neue, zweckmässige Arbeits- und Bankräume. Fortschrittliche technische Ausrüstung (Computer Logabax), guteingeführtes und weiter ausbaufähiges Institut. – Dienstwohnung vorhanden.

Wir wünschen:
Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit umfassenden Kenntnissen in allen Sparten des Bankfaches.

Telefonische Auskunft erteilt **Raiffeisenbank Wartau,** Tel. (085) 5 11 63

Umgehende Anmeldung mit den üblichen Unterlagen, Lebenslauf, Foto, Handschriftprobe, Referenzen und Gehaltsanspruch sind erbeten an den Präsidenten: **Max Müller, Raiffeisenbank Wartau, 9499 Oberschan**

Vidmar... damit Banken perfekt funktionieren

Vidmar baut Tresoranlagen, Panzertüren, Kassenschränke, Nachttresore, ganze Schalteranlagen, ganze Büroeinrichtungen.

Vidmar baut für kleine Banken und grosse Banken. Lokalbanken und Banken mit internationalem Ruf. Und immer zugeschnitten auf die spezifischen Bedürfnisse des Auftraggebers.

Vidmar für Banken: Der Name für problemangepasste Lösungen nach Menschenmass.

Vidmar
A+R Wiedemar AG
Tresor- und Stahlmöbelfabrik
3001 Bern ✆ 031 22 93 81

Werben Sie für neue Abonnenten des Schweizer Raiffeisenboten

Raiffeisenkasse Lauterbrunnen

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft tüchtige(n) und initiative(n)

Mitarbeiter(in)

Ihr zukünftiges Arbeitsgebiet umfasst sämtliche Bankgeschäfte, Schalterdienst und Buchhaltung. Ein moderner Buchungsautomat System Logabax steht zur Verfügung.

Banklehre oder -praxis wäre von Vorteil, ist jedoch nicht unbedingt erforderlich. Wir legen grössern Wert auf selbständiges und zuverlässiges Arbeiten sowie freundliche Kundenbedienung.

Kenntnisse der französischen und evtl. englischen Sprache würden den Verkehr mit der ausländischen Kundschaft am Schalter erleichtern.

Nebst zeitgemässem Salär bieten wir die üblichen Sozialleistungen, 5-Tage-Woche sowie moderne Büros in unserem Bankneubau.
Richten Sie bitte Ihre Offerte mit Lebenslauf, Foto und Gehaltsansprüchen an den Präsidenten des Vorstandes, E. Berger, 3822 Lauterbrunnen.